



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

268 (17.10.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259187)

# Waffenfreizug

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT

Schriftleitung: Wannheim, v. 3. 14/35. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Waffenfreizug“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Vorbestellung halbjährlich 10 RM., bei Bestellung auswärts 16 RM. Einzelhefte 1.50 RM. Belegungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung sind auch durch höhere Gewalt) verbotener, behält sein Recht auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Reichsgebieten.

Ab 1. November 2x wöchentlich  
Kampfblatte  
Anzeigen: Die Werbepreise sind in der Zeitung zu entnehmen. Die Anzeigen werden im Voraus bezahlt. Die Anzeigen werden im Voraus bezahlt. Die Anzeigen werden im Voraus bezahlt.

Heutige Ausgabe 18 Seiten

## Die große Abrechnung mit Genf

### Reichsaußenminister Freiherr von Neurath vor der ausländischen Presse

Berlin, 16. Okt. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath unterrichtete heute die ausländische Presse über die Gründe und Ziele der am Samstag getroffenen Entscheidungen der Reichsregierung. Er knüpfte dabei an die bedeutsamen Sätze der letzten Rundfunkrede des Reichsaußenministers an, in denen es u. a. hieß: Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden, kein Frieden kann die Verewigung des Krieges sein. Die bewusste Verflößerung von Deutschland, die darin liegt, daß man jedem Volk der Welt ein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur dem deutschen Volke allein vorbehalten wird, empfinden wir als die Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.

Darum ist, so führte der Reichsaußenminister aus, die Kernfrage klar gekennzeichnet: Will man die Teilung der Völker in Sieger und Besiegte vereinigen oder endlich den Grundsatz anerkennen, daß alle Staaten gleichberechtigte Mitglieder der Völkergemeinschaft sind? Die ist entscheidend für jede internationale Zusammenordnung. Am letzten Samstag ist in Genf klar zutage getreten, daß man den deutschen Volk in einer seiner höchsten Ehrenfragen, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung verweigert.

Damit haben die Mächte das Fundament zerstört, auf dem allein sich ein ehrliches und fruchtbares Zusammenwirken der Völker denken läßt.

Mit dem offensibaren Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkerbundes verlegt, haben sie selbst bekundet, daß sie auf eine aufrichtige und reale Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen. Das deutsche Volk würde sich selbst diskriminieren und würde nicht ehrlich handeln, wenn es trotz dieser Sachlage seinerseits noch den Schein einer solchen Zusammenarbeit aufrechterhalten wollte. Deutschland hat die Forderung der Gleichberechtigung seit dem Tage erhoben, an dem sein Eintritt in den Völkerbund zum erstenmal zur Diskussion gestellt wurde. Sie stand schon im Mittelpunkt der diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und den damaligen Großmächten, die Ende 1924 dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorausgingen. In der ersten amtlichen Rundfunkrede des Völkerbundsrates an die deutsche Regierung vom Dezember 1924 haben die folgenden Worte, die ohne jeden Kommentar für sich selbst sprechen:

„Der Rat nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung in Ansehen der Voraussetzungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund einzutreten wünscht, auf jede Weise verzichtet, für Deutschland besondere Begünstigungen zu verlangen, daß sie aber erwartet, daß dieser Eintritt sich auf dem Fuße der Gleichberechtigung vollzieht. Der Rat stellt fest, daß die zehn befragten Regierungen, d. h. die Großmächte, über diese Voraussetzung völlig einig sind.“

Diese Feststellung allein konnte die Grundlage für die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage sein. Auch in dem Schlußprotokoll der Konferenz von Locarno, die ja den Weg für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund endgültig freimachen sollte, wurde die Lösung des Abrüstungsproblems als wichtigste Aufgabe des Völkerbundes gekennzeichnet. Denn es war klar, daß ohne gerechte Lösung dieses Problems von einer wirklichen Gleichberechtigung des einstweilen entwaffneten Deutschlands nicht die Rede sein konnte. Als man endlich an den entscheidenden Punkt der Verhandlungen kam und die hochgerüsteten Staaten über ihren Abrüstungswillen Klarheit bekennen sollten, so fuhr Freiherr von Neurath fort, setzte bezeichnenderweise diejenige Wendung ein, die in der Erklärung des Herrn englischen Außenministers am Samstag ausmündete. Die Grundlage für diese Wendung

ist in den Pariser Verhandlungen zwischen der französischen, englischen und amerikanischen Regierung geschlossen worden. Als wir nach diesen Verhandlungen wieder an den diplomatischen Besprechungen beteiligt wurden, mußten wir mit Enttäuschung und Bestremden feststellen, daß die bisherige Grundlage der Konferenzverhandlungen gar nicht mehr bestand. Es stellte sich heraus, daß der englische Plan von seinen Urhebern selbst nicht mehr anerkannt wurde, und daß man ihn grundlegend ändern wollte. Gegenüber diesem Entschluß, die mit so viel Mühe aufgebaute Grundlage für ein befruchtendes Abrüstungsabkommen einseitig zum Nachteil Deutschlands wieder zu beseitigen und sich damit über die Dezembervereinbarung hinwegzusetzen, gab es für uns nur eine Antwort: den Austritt aus der Konferenz.

### Einheitsfront gegen Deutschland

zustandzubringen. Ebenso wie unser Anspruch auf Gleichberechtigung schon früher zum Vorwand genommen wurde, um uns als Störenfried der Abrüstungsverhandlungen zu diskreditieren, wird dies auch jetzt wieder versucht. Demgegenüber muß ich mit aller Entschiedenheit auf den Zweck der Abrüstungskonferenz und den Sinn der Abrüstung überhaupt hinweisen. Das Ziel ist erstens eine möglichst weitgehende Herabsetzung des Abrüstungsstandes der Welt und eine klare vertragliche Festlegung dieses Niveaus; das Ziel ist zweitens der Abrüstungsausgleich zwischen den be-

Die Staatsmänner und Diplomaten aber, die an den Verhandlungen beteiligt waren, sind durch unseren Schritt in keiner Weise überrascht worden.

Wir haben während der letzten Genfer Besprechungen mit aller Deutlichkeit auf die Konsequenzen hingewiesen, die wir ziehen müßten, wenn man uns in der jetzt geplanten Weise die Gleichberechtigung verweigern würde.

Mit Befriedigung stelle ich fest, daß es während dieser letzten Verhandlungen von Seiten der Vertreter der Vereinigten Staaten und Italiens nicht an ernstlichen Bemühungen gefehlt hat, zu vermitteln. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem Bestreben anderer Mächte, eine

reits abgerüsteten und den hochgerüsteten Staaten.

Nach Hinweis auf die gewaltigen Abrüstungsunterschiede fragte der Minister: Kann es der Sinn eines Abkommens über allgemeine Abrüstung sein, einen derartigen, den elementarsten Rechts- und Lebensansprüchen eines großen Volkes widersprechenden Zustand zu vereinigen oder auch nur auf Jahre hinaus zu verlängern? Während der Verhandlungen der letzten Woche sind wir bemüht gewesen, auf der Gegenseite hierfür Verständnis zu erwecken. Das ist uns nicht gelungen. Jetzt behauptet man, wir hätten durch neue, ganz ungebührliche und über die

früheren weit hinausgehende Forderungen eine Verständigung unmöglich gemacht. Diese Behauptung schlägt den Tatsachen ins Gesicht.

Freiherr v. Neurath nahm Bezug auf die Instruktion an die deutsche Botschaft in London, die den deutschen Standpunkt noch einmal endgültig feststellt, und erklärte:

Ich habe in der Instruktion betont:

die Grundlage unserer Stellungnahme zum Abrüstungsproblem sei unser Anspruch auf Gleichberechtigung, der durch die Fünftächterklärung vom 11. Dezember anerkannt worden sei.

Wir hielten an dem englischen Plan und an einer Konventiondauer von fünf Jahren fest, lehnten den Gedanken einer Bewährungsfrist ab und bestanden darauf, daß die Verwirklichung unserer Gleichberechtigung nicht erst nach Jahren, sondern alsbald beginnen müsse. Wir seien bereit, die Umwandlung der Reichswehr in ein kurzlebendes Heer sofort in Angriff zu nehmen. Welche Bewaffnung dieses Heer haben müsse, würde jedoch erst klargestellt werden können, wenn bekannt sei, welche konkreten Abrüstungsmaßnahmen hinsichtlich des Kriegsmaterials von den hochgerüsteten Staaten übernommen werden würden.

Wir lehnten unsererseits kein Waffenverbot als zu einschneidend ab, wenn es auf alle Staaten in gleicher Weise Anwendung finde. Wir seien sogar bereit, auf die Zuteilung der Waffen Verzicht zu leisten, zu deren Vernichtung innerhalb einer bestimmten

## Henderson antwortet Neurath

Der Präsident der Abrüstungskonferenz leugnet die „Stichhaltigkeit“ der deutschen Gründe

Genf, 16. Okt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an den Reichsaußenminister des Reichs, Freiherrn von Neurath, das folgende Antworttelegramm gerichtet:

„Ich habe dem Hauptausschuß das Telegramm des Reichsaußenministers vom 14. Oktober mitgeteilt, das den Beschluß der deutschen Regierung ankündigt, jegliche Beteiligung an den Arbeiten der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Abrüstungen einzustellen, und die Gründe für diese Entscheidung angibt. Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme gerade in dem Augenblick getroffen, in dem das

Büro schon beschlossen hatte, den Hauptausschuß mit einem genau umrissenen Programm zu beauftragen. Dieses Programm, das innerhalb eines bestimmten Zeitraumes durchgeführt werden sollte, sicherte entsprechend den von der Konferenz unter Beteiligung Deutschlands angenommenen Entschlüsse aufeinander die Verwirklichung der Herabsetzung der Abrüstungen in einer Weise, die sich mit denjenigen des Konventionsentwurfes vergleichen läßt, mit dem der Hauptausschuß beauftragt ist.

Dieses Programm stellte auch mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen die Verwirklichung der Rechtsgleichheit sicher, die die deutsche Re-

gierung stets an die Spitze ihrer Forderungen gestellt hat.

Unter diesen Umständen bedauere ich, daß Ihre Regierung diese schwerwiegende Entscheidung aus Gründen getroffen hat, die ich nicht als stichhaltig ansehen kann.

Berlin, 16. Okt. Im Anschluß an die von Henderson vorgelegene Resolution in der Sitzung der Generalkommission erklärte die Vertreter Polens, der Türkei und Australiens, sie hätten den Resolutionstext eben erst erhalten und seien zu den vorhergehenden Verhandlungen nicht hinzugezogen worden. Unter diesen Umständen seien sie nicht ohne weiteres in der Lage, der Resolution zuzustimmen und beizustimmen sich ihre Stellungnahme vor. Der Vertreter von Ungarn erklärte, daß sein Land sich wegen seines entwaffneten Zustandes ebenfalls in besondrerer Lage fände.

Die Erklärungen der vier genannten Vertreter wurden von der Generalkommission als Stimmhaltung aufgefaßt.

Henderson antwortete auf die Erklärungen ziemlich erregt.

Es wurde beschlossen, die Note abzulassen, und festgesetzt, daß sie mit den genannten Reserven angenommen worden sei.

Es wurde ferner beschlossen, das Büro bis zum 25. Oktober und die Generalkommission bis zum 26. Oktober zu vertagen. Henderson sprach die Hoffnung aus, daß die Regierungen in der Zwischenzeit ihre Vertreter mit Instruktionen versehen möchten, die den baldigen Abschluß einer Konvention ermöglichen.

Der Gesamtindruck ist der einer allgemeinen Unsicherheit und des Gefühls, daß die Aktion durch die abgegebenen Erklärungen an Schlagkraft eingebüßt hat.

## Die Abrüstungsverhandlungen bis 26. Oktober vertagt

Genf, 16. Okt. Die Vertagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz bis zum 26. Oktober ist jetzt endgültig von den Großmächten beschlossen worden. Der offizielle Beschluß ist in der heutigen Nachmittagsitzung des Hauptausschusses erfolgt. Henderson verlas das am Samstag nachmittag eingelaufene Telegramm des Reichsaußenministers von Neurath und seine bereits veröffentlichte Antwort.

Henderson fuhr fort, der Beschluß Deutschlands, die Abrüstungskonferenz in dem Augenblick zu verlassen, in dem man die Hoffnung hatte, rasch zu einem Ergebnis zu kommen, könne die Schwere der Sache, mit denen man zu tun habe, nur vermehren. Es sei seine feste Ueberzeugung, daß die Konferenz ihr Werk mit allem Ernst fortsetzen und eine Konvention aus-

arbeiten müsse. Angesichts der neuen Lage sei es notwendig, eine Entscheidung über den weiteren Gang der Konferenzarbeiten zu treffen. Diese Entscheidung erfordere schwerwiegende politische Erwägungen, so daß man den Delegierten durch eine Vertagung des Hauptausschusses Zeit lassen müsse, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen.

Henderson schlug vor, daß der Hauptausschuß am Donnerstag, 26. Oktober 1933, nachmittags wieder zusammentreten, und daß am Tage vorher eine Sitzung des Büros stattfinden solle. Dieser Vorschlag wurde ohne Aussprache angenommen und Henderson schloß die Sitzung mit den Worten an die Delegierten: „Ich hoffe, daß Sie alle mit Instruktionen von Ihren Regierungen zum Abschluß einer Konvention wiederkommen.“

# Konferenz der Großmächte?

## Das ratlose Genf kombiniert um die Abrüstung — Die Auffassung Italiens dringt durch

Größt die hochgerüsteten Staaten sich verpflichten, und deren weitere Verwendung international verboten werde.

Wir legen hiernach Wert darauf, baldigt zu erfahren, welche Waffenarten nach der Auffassung der maßgebenden Länder verboten und vernichtet werden sollen. Hinsichtlich derjenigen Waffen, für die im englischen Plan eine Abmilderung nach Art und Zahl vorgesehen sei, hielten wir eine baldige Klärung für nötig, welche Begriffsbestimmungen für diese Waffenarten festgelegt und welche Waffennengen für die hochgerüsteten Staaten in der Konvention vorgesehen werden sollten. Aus dem Prinzip der Gleichberechtigung folge, daß die Waffen, die allen Ländern erlaubt blieben, aber für sie zahlenmäßig limitiert würden, auch für Deutschland schon von Beginn der Konvention an zugelassen werden müßten, wobei wir indes durchaus bereit seien, über die Mengen dieser Waffen mit uns reden zu lassen. Hinsichtlich derjenigen Waffen, die in der Konvention weder verboten noch zahlenmäßig beschränkt würden, dürfte es natürlich auch für Deutschland keine zahlenmäßige Beschränkung geben. Wir setzen uns in dieser Hinsicht nicht ein, daß auch solche Waffenarten zahlenmäßig limitiert würden, für die die englische Plan noch nicht vorsieht, sofern dies nur für alle Staaten in gleicher Weise gelte.

Der Reichsaussenminister wies dann die Behauptung Sir John Simons zurück, daß Deutschland in dieser Hinsicht über seine früheren Forderungen hinausgegangen sei und der Reichsaussenminister in Genf ein größeres Entgegenkommen gezeigt habe, und betonte, daß er auch in Genf nichts anderes sagen könne als das, was in der Instruktion stand. Er wies energisch jeden Versuch, diesen Tatbestand anders darzustellen, zurück und zeigte dann, wie man gegen Deutschland mit Verdächtigungen arbeite, an dem Beispiel der mißverständlichen Weitergabe der deutschen Instruktion nach Washington, so daß dort der Eindruck erweckt wurde, als ob Deutschland neue, die Konferenz gefährdende Forderungen erhoben habe, die zu einem offiziellen Schritt der Vereinigten Staaten führten.

Der Minister fuhr dann fort:

Ich muß hiernach mit aller Bestimmtheit feststellen, daß nicht unsere Forderungen, sondern die Haltung der Gegenseite es gewesen ist, die eine Fortführung der Verhandlungen unmöglich gemacht hat.

Der Herr englische Außenminister hat in seiner Erklärung vom Samstag unter Zustimmung Frankreich und den Vereinigten Staaten an die Stelle des MacDonaldplans einen neuen Plan gestellt.

Die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten soll danach um vier Jahre hinausgeschoben, soll aber auch für die spätere Periode nicht bindend vereinbart werden, da sie von dem Erfolg des Kontrollsystems abhängig gemacht wird. Praktisch beschränkt sich die Kontrolle aber auf Deutschland, weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidende Rüstungsbeschränkungen unterwerfen wäre. Die anderen Mächte hätten es also jederzeit in der Hand, sich auf das Nichtfunktionieren der Kontrolle und anschließende deutsche Vertragsverletzungen zu berufen, um ihrer materiellen Abrüstungsverpflichtung auszuweichen. Es kommt hinzu, daß für die Zeit nach vier Jahren auch das Maß der dann eventuell beachteten materiellen Abrüstung trotz unserer fortgesetzten Klärungsversuche voll im Dunkeln gelassen worden ist. Die auch nach dem neuen Plan sofort vorzunehmende Umwandlung der Reichswehr in eine kurzdienende Miliz ist nicht eine Konzession an Deutschland, sondern eine Konzession Deutschlands an die anderen Mächte. Die Ersetzung der vorzüglich ausgebildeten 100 000 Mann der Reichswehr durch die doppelte Zahl kurz dienender Mannschaften ist offensichtlich nach einer weiteren Schwächung unseres jetzigen minimalen Wertes, zumal ja selbst die uns jetzt gestatteten Versailles Waffen nur für die jeweils im Dienste stehenden 200 000 Mann, nicht aber für die zur Entlassung kommenden Mannschaften bewilligt werden sollen.

Deutschland hätte also 200 000 Gewehre in den Händen kurz ausgebildeter Leute gegenüber etwa acht Millionen Gewehren der Franzosen. Es ist geradezu ein Hohn, wenn diese zweite Entwaffnung Deutschlands mit dem Schlagwort der Rüstaufrüstung Deutschlands begründet wird.

Hat man es wirklich für möglich gehalten, daß sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken einer Bewährungsfrist abfinden könnte, der schon an sich eine unidiskutierbare Diffamierung darstellt, und dessen Begründung sich nur als eine beleidigende Verkündung der deutschen Regierung und als eine völlig grundlose Verdächtigung ihrer politischen Absichten kennzeichnen kann? Denn was führt man zur Begründung dieses unmöglichen Planes an? Es ist die angebliche Gefährdung des europäischen Friedens durch das neue Deutschland.

Mit Entschiedenheit wies der Reichsaussenminister am Schluß seiner Rede alle Versuche, den mangelnden Abrüstungswillen mit Vorwürfen gegen Deutschland zu verschleiern, zurück, doch noch einmal die Bemühungen Deutschlands, an der wirklichen Abrüstung mitzuwirken, hervor und betonte, daß Deutschland nur nach der entrüstenden Erklärung Sir John Simons seinen nun nicht mehr aufschiebbaren Entschluß zum Ausdruck gebracht habe. Zum Schluß erklärte der Reichsaussenminister, die

Genf, 16. Okt. (Eig. Meldg.). Die am Sonntag abgehaltenen Besprechungen der Hauptmächte standen im Zeichen einer beträchtlichen Verlegenheit und Unentschiedenheit, aus der auch in den Mitteilungen gegenüber der Presse kein Geheimnis gemacht wurde.

Einige Mächte, die sich von dem deutschen Vorwurf der Abrüstungsabstufung getroffen fühlten, verlangten eine energische Antwort auf das Telegramm des Reichsaussenministers; besonders Sir John Simon befürwortete eine „feste und entschlossene“ Tonart gegenüber Deutschland. Schließlich einigte man sich jedoch, wie hier erklärt wurde, auf eine ziemlich gemäßigte Form der Beantwortung dessen, was man in französischen Kreisen seit vorgestern die „deutsche Anklage“ nennt.

Noch größer waren die Meinungsverschiedenheiten über die weitere Gestaltung der Abrüstungskonferenz.

Das Projekt einer eigenen Konvention ohne Deutschland ist hauptsächlich fallen gelassen worden, weil viel dringendere Sorgen zu erörtern waren.

Schon die Instruktion der heutigen Sitzung des Hauptausschusses machte die größten Schwierigkeiten. Der englische Außenminister, der wiederum eine „entschlossene“ Geste gegenüber Deutschland empfahl, drang nicht durch.

Die realpolitische Auffassung Italiens, daß keine Tür zugeschlagen und keine Brücke abgebrochen werden dürfe, weil man nicht und noch viel weniger gegen Deutschland weiter arbeiten könne, hat sich allem Anschein nach schon am vergangenen Sonntag in starkem Maße geltend machen können.

Es wurde nach endlosen Beratungen allgemein für das richtige gehalten, die Sitzung des Hauptausschusses, die aus formellen Gründen nicht mehr abgesetzt werden kann, so kurz und geräuschlos wie möglich zu gestalten. Der Hauptausschuß soll von den Vorgängen im Büro lediglich Kenntnis geben und sich soeben ohne grundsätzliche Aussprache möglichst bald auf eine Woche vertagen. Die Großmächte sind freilich nicht sicher, ob die Sitzung so platt, wie sie es selber jetzt wünschen, über die Dinge gehen wird. Schon im Dezember hat es bei

Vorlegung der Fünfmächterklärung eine ausgesprochene „Revolte der Kleinen“ gegeben, und niemand weiß, ob diese Staaten sich diesmal dem Schwere ohne weiteres fügen und auf Erklärungen zur materiellen Seite des Abrüstungsproblems verzichten werden. Die Vertagung um eine Woche soll den Delegationen Gelegenheit geben, sich mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen und untereinander Besprechungen auszunehmen. So bietet sich das seit bald zwei Jahren gewohnte Bild der Ratlosigkeit bei jedem neuen Zusammentritt der Konferenz, diesmal in fast mittelberregender Form dar. Jede der maßgebenden Delegationen hat eine andere Auffassung über das, was jetzt geschehen soll. Am undurchsichtigsten ist merkwürdigerweise die Haltung Frankreichs, über die nur feststeht, daß Frankreich unter allen Umständen den offiziellen Übergang der Abrüstungsverhandlungen auf den Kreis der Großmächte verhindern will, weil es von solchen Verhandlungen zu Vieren oder Fünfen eine hoffnungslose Isolierung befürchtet.

Die Idee einer Konferenz der Großmächte, also unter Beteiligung Deutschlands, die bekanntlich der italienischen Politik entspricht, ist heute noch nicht offiziell zur Sprache gebracht worden, hat aber unausgesprochen bereits eine erhebliche Rolle gespielt. Der amerikanische Vertreter hat sich in Privatgesprächen entschieden gegen die Beteiligung an einer Fünfer-Konferenz gewandt, wie Amerika überhaupt seit vorgestern die Tendenz zeigt, die Abrüstung als eine „in höchstem Maße europäische Angelegenheit“ zu betrachten.

Andererseits ist hier bekannt, daß der englische Premierminister MacDonald im Gegensatz zu seinem hier weilenden Außenminister sich von einer Konferenz der Großmächte sehr viel verspricht, obwohl dieser Gedanke in England außerordentlich unpopulär ist. In Genf Kreisen hat der Gedanke einer Großmächtekonferenz insofern gewisse Aussichten, weil seine Annahme zunächst einmal den auf allen Seiten bestehenden Wunsch nach einer langfristigen Unterredung der Abrüstungskonferenz in einwandfreier Weise erfüllen würde.

## Eine französische Stimme für direkte deutsch-französische Verhandlungen

Paris, 17. Okt. Aus der Fülle der Pressestimmen, die sich mit den Ereignissen in Deutschland befassen, ist „L'opinion“ besonders zu erwähnen, deren verständnisvolle Haltung auffällt. Das Blatt schreibt:

Deutschland läßt Frankreich zu direkten Verhandlungen ein. Ob man will oder nicht, diese Einladung des Reichskanzlers beherrscht alle diplomatischen Bewegungen der Stunde. Man muß dazu Stellung nehmen und zwar mit einem Ja. Dieses Ja ist zu geben, weil wir Deutschland innerhalb der europäischen Gemeinschaft erhalten wollen.

Unsere Rationalisten beginnen sich zu regen und beschwören Repräsentanten, mit der Behauptung, daß dadurch der Krieg vermieden würde. Glauben sie etwa, von der Karte Europas ein großes Volk kurzerhand ausstreichen zu können, das 70 Millionen Einwohner zählt und in so hartem Maße um Aufschwung der Ränke und Wissenschaften beigetragen hat? Sind sie der An-

sicht, daß unsere Geschäfte besser gehen würden, wenn Deutschland kommunistisch werden würde? Wir müssen Ja sagen, weil wir uns jedem verächtlichen Kuhhandel und allen perfiden Anlässen entziehen wollen. Wir müssen Ja sagen, weil wir trotz allem Ansehens die Stunde für günstig halten. Lesen wir die Rede des Reichskanzlers durch!

Sie enthält über die Not des deutschen Volkes, wie über die Bemühungen der nationalsozialistischen Regierung Stellen von herabwogender Aufrichtigkeit. Gegenüber unserem Land hat der Führer das getan, was der fromme Bräutigam, der unseren Sozialisten so nahestand, niemals gewagt hätte.

Wir vergessen gewiß weder frühere, schriftliche Erklärungen, noch die militärischen Vorhaben, noch den Unterricht in der Schule, und wir verkennen keineswegs, wie drückt, unopportunistisch und ernst die letzte Geste Hitlers ist.

Gewiß, die Wachsamkeit muß unsere Wachen bleiben, aber wir dürfen nicht das Mißtrauen zur Regel machen.

## Zurückhaltende Stimmung in London

### Weitere Pressestimmen englischer Blätter

London, 16. Okt. Die Morgenpresse bespricht die Lage, die durch Deutschlands Schritt vom Samstag entstanden ist, mit betonter Rationalität. Sie zeigt das Bestreben nach objektiver Betrachtungsweise und nach Würdigung der deutschen Beweggründe. Vieles wird auf die Möglichkeit hingewiesen, unter Benutzung des Biermächtepakts auf die Beseitigung der Schwierigkeiten hinzuwirken.

„Morning Post“ erklärt: Deutschland hatte das Gefühl, in der Frage der Gleichberechtigung von Europa zum Karren gehalten zu werden, da ein Zugeständnis, das acht Jahre ausgesetzt werden soll, wenig oder gar keinen Wert besitzt. Unter Hinweis auf die Erklärung des Reichskanzlers, daß die deutsche Regierung bereit ist, über die Regelung einer Meinungsverschiedenheit mit den anderen Nationen zu verhandeln, sagt das Blatt:

Wenn die maßgebenden französischen Stel-

ten ebenso klaren Kopf behalten wie früher, dann werden sie es vielleicht als eine Erleichterung empfinden, von den Unstimmigkeiten der Abrüstungskonferenz befreit und in der Lage zu sein, über realere Dinge zu verhandeln. Wir hoffen daher, daß Herrn Hitlers Einladung angenommen werden wird. Mussolinis Biermächtepakt könnte als eine Grundlage dienen.

„Daily Mail“ meint, der Friedensvertrag habe wichtige Bedingungen festgelegt, die die feindlichen Feinde Deutschlands zu erfüllen hätten. Nach deutscher Auffassung sei der Vertrag nicht erfüllt worden.

Die Begeisterung, mit der Herr Hitler vom Volk in Deutschland unterstützt werde, deutet sicher darauf hin, daß er die beträchtliche Mehrheit der deutschen Nation hinter sich habe.

„Times“ behaupten, daß der Kanzler

Konferenz möge beweisen, ob sie etwas leisten könne. Deutschland sei abgerüstet und niemand könne den gewaltigen Rüstungsstand zwischen uns und den anderen leugnen. Deutschland wird, so schloß Freiherr von Neurath,

selbstverständlich ernste Abrüstungsvorschläge jederzeit prüfen und auch weiterhin bereit bleiben, sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung über sein künftiges Rüstungsregime zu verständigen.

Methoden, mit denen er in der inneren Politik Deutschlands gute Erfolge gehabt hat, in die auswärtigen Angelegenheiten einzuführen versuche. Die Rundgebung an das deutsche Volk enthalte einige offensbare „allgemeine“ Wahrheiten, die jeder unterschreiben könne. Aber das meiste solle nicht ins Gewicht angeschätzt der verhältnismäßig geringen Meinungsverschiedenheiten, die in Genf erörtert wurden. Auch die Rundgangsansprache habe nichts enthalten, was einen Bruch gerade im jetzigen Augenblick gerechtfertigt hätte.

„Daily Telegraph“ vermutet, daß Deutschlands Haltung, vielleicht auch Deutschlands Schritt vom Samstag in Washington und Rom vorausgesehen wurden. In Italien wie auch in Amerika habe man sich veranlaßt gesehen, in letzter Minute dringend anzurufen, daß man dem Verlangen Deutschlands nach gleicher Rechtsstellung durch ein geringes praktisches Zugeständnis in Form einiger schwerer Geschütze und Tanks entgegenkomme.

## Das britische Parlament nimmt Stellung zu Genf

### Sir John Simon Rückkehr nach London

London, 17. Okt. Nach Informationen der „Times“ wird Sir John Simon noch an der Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz teilnehmen und dann sofort auf dem Luftwege nach London zurückkehren. Für heute ist eine Besprechung mit Premierminister MacDonald angesetzt. Die „Times“ weiter erfahren haben will, bestreite seine Absicht, das Parlament früher als zu dem festgesetzten Termin, 7. November, einzuberufen. Noch vor den Wahlen in Deutschland, so schreibt das Blatt, werde das Parlament also zu den jüngsten Ereignissen Stellung nehmen können. Im übrigen rechne man in Rabinetskreisen fest damit, daß Sir John Simons Haltung in Genf im Parlament starke Zustimmung finden werde.

## Rosting, Völkerbundskommissar für Danzig?

Genf, 17. Okt. (Eig. Meldg.) Der Völkerbundrat wird sich voraussichtlich nochmals mit der Frage des Völkerbundskommissars für die Freie Stadt Danzig beschäftigen. Die beiden einzigen Kandidaten, die augenblicklich noch im Vorbergrunde stehen, sind Herr Rosting, und der ehemalige Vertreter Irlands im Völkerbundrat, Lester. Wie man hört, hat Herr Rosting sich bereit erklärt, den Posten endgültig zu übernehmen.

## Ernennungen im auswärtigen Dienst

Berlin, 17. Okt. Der Herr Reichspräsident hat ernannt: Den Gesandten in Stockholm, von Rosenfeld, zum Botschafter in Ankara; den Botschafter bei der Botschaft in Madrid, von Madensin, zum Gesandten in Budapest; den Generalkonsul in Danzig, Frhr. von Thermann, zum Gesandten in Buenos Aires; den Gesandtschaftsrat i. e. R. Wirklichen Legationsrat Prinzen zu Wied zum Gesandten in Stockholm; den Botschaftsrat i. e. R. von Radowicz zum Generalkonsul in Danzig.

## Der französische General Pellegri

Paris, 17. Okt. Der Kommandant der 27. Infanteriedivision, General Pellegri, ist an den Folgen des Autonankfalls, den er vorangestrichen in der Nähe von Grenoble hatte, gestorben. General Pellegri stand im 59. Lebensjahr und war der Schwiegersohn des Marschalls Joffre.

## NS-Studenten demonstrieren in Wien

Wien, 16. Okt. Anlässlich des allgemeinen Vorlesungsbeginns in den Wiener Hochschulen kam es heute zu Kundgebungen der Studenten in den Hochschulgebäuden. Als in der Hochschule fünf Papierbälle explodierten, schritt die neu eingerichtete Universitätswache ein und räumte die Aula. Die Studenten demonstrieren auf der Straße weiter. Von einem Balkon des Gebäudes der Technischen Hochschule wurde eine Hakenkreuzfahne, die aber von der Polizei wieder entfernt wurde. Die Polizei bedrohte die Kundgebungen mit dem Samstagsakttypel.

## Zusammenstoß zwischen Faschisten und Antifaschisten in Manchester

Manchester, 16. Okt. Ungefähr 2500 Faschisten unter Führung von Sir Oswald Mosley veranstalteten gestern Nachmittag in den Straßen der Stadt eine Kundgebung. Als die Londoner Abteilung der Schwärz dem an abends zum Bahnhof zog, um die Heimfahrt anzutreten, wurde sie von ungefähr 60 jungen Leuten mit Steinen bedroht. Drei Faschisten erlitten Kopfverletzungen. Sie unternahmen einen Gegenangriff, wobei ungefähr ein halbes Duzend der Angreifer verletzt wurde. Polizei stellte die Ordnung wieder her.

# Die Durchführung der Reichstagswahl

## Nur ein NSDAP-Wahlvorschlag — Getrennte Stimmzettel für den Volkseinsatz

Berlin, 16. Okt. (Eig. Meldung). Durch die Presse sind über das Verfahren zum Volkseinsatz und zur Reichstagswahl Meldungen gegangen, die nicht ganz richtig sind. Es war erklärt worden, daß bei beiden Abstimmungen mit Ja oder Nein abgestimmt werden sollte. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Methode bei der Reichstagswahl die gleiche bleibt wie bisher. Bekanntlich ist durch Erlass des Reichsministeriums des Innern die Neubildung von Parteien verboten und unter Strafe gestellt. Daraus läßt sich ohne weiteres erkennen, daß auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl nur eine Partei stehen wird, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Der Stimmzettel ist wie der Stimmzettel der früheren Wahlen hergeleitet; hinter der Parteibezeichnung befindet sich ein Kreis, der durch Ankreuzen — wie bisher — Kenntnis davon gibt, daß die Partei gewählt ist. Wird der Stimmzettel mit nicht angekreuztem Kreis abgeleitet, so ist er ungültig.

### Wahlzeit am 12. November: 9—18 Uhr

Berlin, 16. Okt. Die Wahlzeit am 12. November läuft, wie der „Parlamentdienst der Telegraphen-Union“ meldet, im allgemeinen von 9 bis 18 Uhr. In ländlichen Bezirken mit weniger als tausend Einwohnern kann die zuständige Behörde abweichend davon den Beginn der Wahlzeit auf früher, jedoch nicht früher als auf 7 Uhr, oder auf später, jedoch nicht später als auf 11 Uhr, festsetzen. Die gefällige Wahlzeit muß ununterbrochen mindestens sechs Stunden dauern und darf nicht vor 14 Uhr schließen.

### Führerbefprechungen in Berlin

Berlin, 16. Okt. Am Dienstag findet, wie die „NSR“ meldet, in Berlin eine Reihe von Befprechungen der führenden Persönlichkeiten der NSDAP statt, die den Aufgaben der kommenden Wochen gelten. Es nehmen daran teil u. a. die Reichsführer, die Gauleiter, die Gaupropagandaleiter, die Fraktionsführer sämtlicher Landtage, sowie die zehn bekanntesten Führer jedes Gaues.

### Verchiebung des Reichsbauern-tages

Berlin, 17. Okt. (Eig. Meldg.) Im Hinblick auf den bevorstehenden Volkseinsatz und die Wahlen, die den gesamten Einfluß des Reichsbauernstandes erfordern, hat der Reichsbauernführer R. Walther Darré angeordnet, daß der vom 20. bis 23. Oktober vorgesehene Reichsbauerntag in Weimar bis nach den Wahlen verschoben wird. Die auf Sonntag, den 22. Oktober, in Weimar angeordnete Bauernkundgebung findet jedoch als erste große Wahlkundgebung der Thüringischen Bauern statt, auf der der Reichsbauernführer und andere Bauernführer sprechen werden. Der Termin des nach den Wahlen stattfindenden Reichsbauerntages wird später bekanntgegeben.

### Winterhilfe ist kein Almosen!

Berlin, 16. Okt. (Eig. Meldung). In einer Pressesprechung über die technische Durchführung des Winterhilfswerks wurde von einem Vertreter der Reichsführung des Winterhilfswerks betont, daß bei den Spendenempfängern der Eindruck vermieden werden müsse, als ob die erwerbslosen und die sonstigen in Betracht kommenden Kreise ein Almosen erhielten. Es handele sich vielmehr um eine gerecht verteilte Gabe, deren Verteilung Freude und stichtliche Verpflichtung für den Gebenden bedeute. Gerade auch der verschämte Arme müsse erfaßt werden.

### Weihe eines Niobe-Ehrenmals auf Fehmarn

Burg (Fehmarn), 17. Okt. Am Strande bei Gummendorf wurde vorgestern das Ehrenmal für die bei dem Niobe-Unglück unweit Fehmarn ertrunkenen Matrosen eingeweiht. Die Reichsmarine hatte unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Remeß, vom neuen Segelschiff „Gorch Fock“ eine Abordnung von vier-

zig Mann entsandt. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Admiral von Hippel sowie die Seeleute, die bei der Katastrophe mit dem Rettungsboot einen Teil der Befahrung der „Niobe“ gerettet hatten.

### „Graf Zeppelin“ vor der marokkanischen Küste

Homburg, 16. Okt. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Samstag, wie gemeldet, um 21.15 Uhr in Friedrichshafen zur Dreiecksfahrt gestartet war, am Sonntag um 19.00 Uhr bereits auf 31 Grad nördlicher Breite und 10 Grad 36 Minuten westlicher Länge, das ist vor der marokkanischen Küste südwestlich von Mogador und fuhr dort mit einer Stunden-geschwindigkeit von 141 Kilometern.

## Beginn des Maitowski-Prozesses

Berlin, 17. Okt. Vor dem Berliner Großen Schwurgericht begann gestern vormittag der Prozeß wegen der Erschießung des SA-Sturmführers Hans Eberhard Maitowski und des Polizeiwachtmelsters Jauriz. Es handelt sich um den Ueberfall auf den Sturm 33 am Abend des 30. Januar, des Tages der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Angeklagt sind 53 Personen. Sie sind zur besseren Kenntlichmachung mit einem Nummernschild versehen, das sie an einem Knopf des Jacketts tragen. Zur Bewachung der Angeklagten sind neben

### Castkraftwagen mit SA-Männern verunglückt

München (Oberfranken), 16. Okt. Ein von einem SA-Mann zurückfahrender mit 25 SA-Männern besetzter Castkraftwagen geriet im Stambach in einer Kurve bei der Bahnunterführung auf die linke Straßenseite, fuhr in einen Graben und stürzte um. 15 SA-Männer wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Einer von ihnen, der SA-Mann Paul Strohler von Waldsdorf ist inzwischen im Krankenhaus München seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage an dem folgenschweren Unfall ist noch nicht geklärt.

### Der Brand in Berlin-Charlottenburg

Berlin, 16. Okt. (Eig. Meldung.) Das Feuer in der Württemberg-Allee hatte sich im Laufe des Abends noch weiter ausgebreitet. Die Feuerwehr war mit acht Lösen an der Brandstelle erschienen und konnte mit elf C-Röhren vorgehen. Trotz unermüdlicher Arbeit konnte nicht verhindert werden, daß die Decken zum vierten Stock durchbrannten. In dem Dachgeschoss, das durch das Feuer völlig zerstört wurde, befanden sich Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.



Amazonen im Turf

Ein interessantes Bild vom Einfluß im Amazonenrennen um den kostbaren Silberhild der Stadt Neumarkt.

bei der Ueberquerung des Flusses Min ertrunken. Sie wollten während eines Kampfes gegen feindliche chinesische Truppen den Fluß mit selbstgebasteten Plößen auf Treibhölzern überqueren. Die Plöße wurden jedoch von den Stromschnellen erfaßt und zerstückelt, so daß die Soldaten in den Fluten umkamen.

### Die Sonderzüge zur Zehnjahresfeier in München

Karlsruhe, 16. Okt. Infolge der zahlreichen Anmeldungen zur Teilnahme an der Sonderfahrt nach München laufen jetzt drei Sonderzüge für je 800 Parteilosen.

Ein Sonderzug ab Karlsruhe mit Zustiegstation in Durlach und Pforzheim, für die Kreise: Bretten, Bruchsal, Mühl, Ettlingen, Rastatt, Rastatt, Oberrhein, Offenburg, Rastatt, Baden-Baden und Pforzheim.

Fahrtpreis: Ab Karlsruhe, Hin- und Rückfahrt 6,70 RM, ab Pforzheim, Hin- und Rückfahrt 6.— RM.

Ein Sonderzug ab Freiburg mit Zustiegstationen in Neustadt, Donaueschingen, Engen, Radolfzell und Ueberlingen, für die Kreise: Emmendingen, Mühlheim, Sausen, Lörrach, Waldkirch, Schopfheim, Säckingen, Waldkirch, Bad, Freiburg, Neustadt, Donaueschingen, Mühlheim, Radolfzell, Engen, Rottweil, Wehring, Pfundorf, Stodach, Ueberlingen.

Fahrtpreis: Ab Freiburg, Hin- u. Rückfahrt . . . 9.— RM, ab Neustadt, Hin- u. Rückfahrt . . . 8,10 RM, ab Donaueschingen, Hin- u. Rückfahrt 7,30 RM, ab Engen, Hin- u. Rückfahrt . . . 6,60 RM, ab Radolfzell, Hin- u. Rückfahrt . . . 6,10 RM, ab Ueberlingen, Hin- u. Rückfahrt . . . 5,60 RM.

Ein Sonderzug ab Mannheim mit Zustiegstationen in Heidelberg, Neckarelz und Jagstfeld, für die Kreise: Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Wiesloch, Albstadt, Wachen, Landersbachheim, Wertheim und Rottach.

Fahrtpreis: Ab Mannheim, Hin- u. Rückfahrt . . . 7,50 RM, ab Heidelberg, Hin- u. Rückfahrt . . . 7,50 RM, ab Neckarelz, Hin- u. Rückfahrt . . . 6,50 RM, ab Jagstfeld, Hin- u. Rückfahrt . . . 6,10 RM.

Der Freiburger und Mannheimer Zug fährt im Laufe des 7. November weg und trifft ebenfalls am 7. November in München ein. Der Karlsruher Zug fährt in der Nacht vom 7. auf 8. November in Karlsruhe weg und trifft am 8. November früh in München ein. Die Rückfahrt erfolgt am 10. November vormittags ab München. Die Fahrpreidermäßigung beträgt 75 Prozent und wird auch für die Anschlussstrecken nach und von der Zustiegstation gewährt. Anschlusskarten werden bei Vorlage der Sonderzugskarten am Schalter der jeweiligen Abfahrtsstation abgegeben.

Soweit Plätze vorhanden, kann sich bekanntlich jeder Parteilose und jede Parteilosin (SA, SS, SA, SA) an der Fahrt beteiligen. Die Meldungen haben nunmehr sofort bei den zuständigen Kreisleitungen der Partei zu erfolgen. Sämtliche Teilnehmer werden im Privat- und Hotelquartiere untergebracht. Die genaue Zugseinweisung, sowie das Programm für den 8. und 9. November erfolgt noch. Die Gauleitung.

### Weitere 20 Millionen zur Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung bewilligt

Berlin, 16. Okt. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat die Reichsregierung zur Fortführung des 4. Bauabschnittes der vorstädtischen Kleinsiedlung einen weiteren Betrag von 20 Millionen Reichsmark bereitgestellt.

Damit stehen dem Reichsarbeitsministerium nunmehr für den 4. Bauabschnitt insgesamt 70 Millionen Reichsmark zur Verfügung, mit denen rund 30 000 neue Kleinsiedlerstellen errichtet werden können. Unter Hinzurechnung der rund 20 000 Kleinsiedlerstellen, die auf den im Februar eingeleiteten 3. Bauabschnitt entfallen, werden also allein in diesem Jahr rund 50 000 Kleinsiedlerstellen gefördert.

### Wegen Ermordung des Wander-gesährten zum Tode verurteilt

Köln, 16. Okt. Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Montag den Angeklagten Walter Schurek aus West wegen Ermordung eines Wandergegnossen, des Wetzlers Willy Wessel, zum Tode und zum bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Schurek hat Wessel in der Nähe von Köln in der Nacht zum 19. Mai in einer Feldscheune durch Berührung der Schädeldede ermordet und sich in den Besitz der geringen Habe des Toten gesetzt.

### Fünftausend chinesische Soldaten in den Stromschnellen des Flusses Min umgekommen

London, 16. Okt. Fünftausend chinesische Soldaten sind nach einer Meldung aus Schang-



München „Tag der Deutschen Kunst“. Erste Aufnahme von der Eröffnungsfest in der Tonhalle. Staatsminister Wagner bei seiner Ansprache.



**FILTER-PUDER**  
Der lose Puder in der Taschen-Dose. Wird durch den Filter in denkbar feinsten Form abgegeben.  
RM 2.—  
Ersatz-Füllung  
RM 1.—

Ob festen oder losen Puder-  
wer Qualität zu schätzen  
weiss, wählt immer  
**„4711“ PUDER**

FLACH-COMPACT RM 1.—  
Ersatz-Füllung 70 Pfg.  
TOSCA-COMPACT RM 1.80  
Ersatz-Füllung RM 1.—



80 Pfg.

# Zeugen sprechen für die Täterschaft van der Lubbes

## Der 17. Verhandlungstag — Der Oberreichsanwalt weist ausländische Unterstellungen zurück

Berlin, 16. Okt. Zur Montagverhandlung wird mit den übrigen Angeklagten auch der Angeklagte Dimitroff wieder vorgeführt.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung und läßt durch einen beiführenden Richter zunächst das Protokoll der Verhandlungstage vorlesen, die in Abwesenheit des Angeklagten Dimitroff stattgefunden haben.

Dimitroff erhebt sich von seinem Platz und beugt sich vor, um genau der Verlesung folgen zu können.

Der zur Verlesung gelangte Verhandlungsbericht des Gerichtes enthält über das Ergebnis der Zeugenvernehmung genauere Angaben, als sie bisher in der Hauptverhandlung gemacht worden sind. Es wird darin festgestellt, daß der Zeuge Thaler die Möglichkeit zugegeben habe, daß er sich täuschte, wenn er glaubte, daß zwei Mann durch das Restaurantfenster eingestiegen seien. Auch der Schein durch die Milchflaschen haben die Täuschung hervorgerufen, als wenn zwei Leute mit Feuerbränden hintereinander liefen. — Schließlich ist die Angabe des Zeugen Bogun, daß er den Angeklagten Popoff aus dem Portal II habe flüchten sehen, sehr genau nachgeprüft worden. Popoff sei veranlaßt worden, in der von dem Zeugen geschilderten Weise aus dem Portal II hinauszulaufen, die Tür zuzuschlagen und zu verschließen.

Das Gericht habe bei dieser Probe festgestellt, daß man das Zuschlagen und Verschließen des Portals auf dem Gehörgang deutlich hören kann.

Vor Eintritt in die Verhandlung gibt Oberreichsanwalt Dr. Werner eine Erklärung ab, in der es heißt: Ich bekam ein Schreiben des Mitgliedes des Londoner Untersuchungsausschusses Hayes.

Er schreibt darin, er habe es mir übergeben, daß ich bei verschiedenen Gelegenheiten die Feststellung getroffen habe, daß die Zeugen vor dem Londoner Untersuchungsausschuss unzuverlässig sind oder lügen. Er hat dabei Bezug genommen auf meine Bemerkung in der Samstagssitzung, daß ein Zeuge vor der Londoner Kommission aus sagte, daß er um 11 Uhr nachts in der Brandnacht gesehen habe, daß erhebliche Mengen Brandmaterial aus dem Sitzungssaal entzweit worden sind. Herr Hayes macht darauf aufmerksam, daß im amtlichen Bericht ebenfalls davon die Rede gewesen sei, daß Brandmaterial Verwendung gefunden habe, und er glaubt sich deshalb berechtigt, anzunehmen, daß meine Worte, daß der Zeuge die Unwahrheit gesagt habe, nicht richtig seien. Meines Erachtens ist dieser Vorhalt unlogisch. Ich habe nichts darüber gesagt, ob Brandmaterial Verwendung gefunden hat oder nicht. Ich habe lediglich gesagt, daß der Zeuge die Feststellungen nicht machen konnte, die er gemacht hat. Ich habe davon nichts zurückzunehmen.

Als erster Zeuge wird dann der Botenmeister beim Reichstag, Proddahl, vernommen. Der Zeuge schildert die Ankunft der Feuerwehre und die Durchsuchung der einzelnen Geschosse. An der Treppe zum Geschoss III habe er ein Häuschen hellbraunes Pulver gefunden, welches glühte. Gleichzeitig habe er bemerkt, daß das Fenster eingebrochen war. Hier und dort liegen habe er aber an den Glasplittern nicht gesehen. Bei der Durchsuchung der unteren Räume zusammen mit Leutnant Patelt hätten sie eine Mäße, ein Stück Seife und einen Winder gefunden. Leutnant Patelt, fuhr der Zeuge fort, war durch Portal II gekommen, das ich vorher geöffnet hatte. An dem Portal hatte ich einen Wachmeister postiert, der aber nachher plötzlich verschwunden war.

Auf die Frage des Vorsitzenden, welcher Wachmeister das gewesen sei, erwiderte der Zeuge, das könne er nicht mehr sagen.

Der Zeuge teilt weiter mit, daß der Schlüssel zum Portal I plötzlich nicht mehr da war. Offenbar habe die Feuerwehre wegen des starken Aufzuges das Portal wieder geschlossen. Nach einiger Zeit habe auch ein Feuerwehmann den Schlüssel wieder zurückgebracht.

Vors.: Wie stellen Sie sich zu der Aussage des Zeugen Bogun, daß an jenem Abend ein Mann aus dem Portal II gefahren ist, nachdem dieses Portal vorher schon verschlossen war?

Zeuge Proddahl: Ich habe davon gehört, aber ich kann mir nicht denken, daß der Förstner, ein langjähriger Beamter, das Portal offen gelassen haben soll. Ich würde es für unmöglich halten, daß jemand das verschlossene Portal geöffnet haben könnte.

Vors.: Könnte bei den Führungen des Publikums durch den Reichstag sich nicht jemand „verkrümmeln“ und im Reichstag bleiben?

Zeuge: Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, wenn eine besonders große Personenzahl an einer Führung teilnimmt. Die Kontrolle beschränkt sich auf die Zahl der Teilnehmer. An bestimmten Tagen wurden die Namen der Besucher nicht eingetragen, wenn es sich um eine solche Führung handelte.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß der Zeuge eine ziemlich große Anzahl von

Beamten unter sich habe. Er fragt, ob der Zeuge Proddahl am 27. Februar eine größere oder kleinere Anzahl seiner Beamten über das übliche Maß hinaus beurlaubt habe? Der Zeuge erklärt mit Nachdruck, daß er nicht einen einzigen Beamten beurlaubt habe. Wenn jemand das behaupten wolle, so sei das eine ganz infame Lüge.

Auf die Frage des Reichsanwaltes Parrisius, ob er bei der Durchsuchung SA- oder SS-Mannschaften angetroffen habe, antwortet der Zeuge entschieden mit Nein. Auf Fragen des Rechtsanwaltes Dr. Sack gibt der Zeuge an, daß jeder Besucher, der zu einem Abgeordneten wolle, einen Zettel ausfüllen muß, der auch eine genaue Zeitangabe enthält. Der Besucher wird dann von Reichstagsbeamten nach oben gebracht. In diesem Zusammenhang entspinnt sich eine längere Erörterung über die in den Räumen der kommunistischen Fraktion gefundenen Planausweise für den Eintritt in das Reichstagsgebäude. Die Ausweise trugen die Unterschrift eines kommunistischen Abgeordneten, waren aber sonst bezüglich des Besuchstages und des Besuchers nicht ausgefüllt. Der

Zeuge bezeichnet dies als ein durchaus übliches und zulässiges Verfahren.

Auf weitere Fragen bestätigt der Zeuge, daß Abgeordnete jeden beliebigen Besucher ohne weitere Kontrolle in den Reichstag hineinbringen konnten. Für den Besucher war dann der Abgeordnete verantwortlich.

Alsdann wird der Tapetierer Vorhart als Zeuge vernommen über die Frage, ob ein Stückchen Vorhang, das bei dem brennenden Mantel van der Lubbes in der Wandelhalle gefunden wurde, identisch ist mit dem Vorhang, der hinter dem Stenographentisch angebracht war.

Der Zeuge bestätigt das und erklärt, daß es sich um einen leichten Vorhang, ein rotes Tuch, gehandelt habe, das sehr leicht brannte, zumal es auch schon alt und etwas mürbe war. Es wird dann festgestellt, daß auf jeder Seite des Stenographentisches zwei Vorhänge waren, je zwei Meter lang und einen Meter breit. Aus der Aussage van der Lubbes wird zitiert, daß er einen der Vorhänge abgerissen hat, in Brand steckte und dann damit durch den Saal lief.

## Van der Lubbe am Brandplatz gesehen

Der folgende Zeuge, Amtsgehilfe Hermann Schmal, sagt aus, er habe am Brandtage gegen 2 Uhr nachmittags am Reichstagsgebäude in der Nähe des Portals IV einen jungen Mann beobachtet, der ihm wegen seines verwahrlosten Aussehens verdächtig erschien.

Er habe sich diesen Mann genau angesehen, und als dann die Zeitungen das Bild von der Lubbes veröffentlichten, habe er sofort erkannt, daß dieser Mensch der Verdächtige am Reichstagsgebäude gewesen war.

Der Vorsitzende fordert van der Lubbe auf, sich zu erheben. Nach anfänglichem Zögern steht van der Lubbe auf. Der Zeuge Schmal erklärt:

das ist der Mann.

Vorsitzender: van der Lubbe, sind Sie am Brandtage gegen 2 Uhr am Reichstag gewesen?

van der Lubbe: Ich weigere hartnäckig.

Vorsitzender: Er bewahrt das selbe Verhalten, das er die ganze letzte Zeit über gezeigt

hat. Ich kann also nur daran erinnern, daß er bei der Vernehmung in Leipzig ausdrücklich gesagt hat, er sei damals schon um 2 Uhr vor dem Reichstagsgebäude gewesen. Das hat er auch in der Voruntersuchung gesagt.

Oberreichsanwalt: Der Zeuge Schmal hat in der Voruntersuchung auch gesagt, er habe den Abgeordneten Torgler um diese Zeit an der Strahlenbahnhaltestelle gesehen. Zeuge Schmal bejaht das, erklärt aber, er könne nicht bestimmt sagen, ob das Samstag oder Montag war.

Vorsitzender: Ist Ihnen gleich unklar gewesen, ob es Samstag oder Montag war?

Zeuge: Zuerst habe ich den Montag für wahrscheinlicher gehalten. Er könne jetzt aber mit Bestimmtheit darüber nichts sagen.

Reichsanwalt Parrisius: van der Lubbe hat zunächst behauptet, erst gegen 5 Uhr erstmalig am Reichstag gewesen zu sein. Erst nachdem der Zeuge Schmal festgelegt hatte, daß er ihn schon um 2 Uhr gesehen hat, hat van der Lubbe das zugegeben. Aus dieser Tatsache könnte man die Schlussfolgerung ziehen,

# Die badische Zwillingsspfennig-Sammlung

Karlsruhe, 16. Okt. Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volkserziehung und Propaganda teilt mit: Im Kampf gegen Hunger und Kälte wird nach einer Vereinbarung zwischen dem Badischen Einzelhandel und dem Landesführer des Winterhilfswerks von Mitte Oktober ab eine neue wirkungsvolle Methode zur Anwendung kommen, nämlich eine Zwillingsspfennig-Sammlung. In allen Einzelhandelsgeschäften in Baden werden neben der Kaffe Opferbüchsen des Winterhilfswerks, die mit einem besonderen Klebstreifen gekennzeichnet sind, zur Auffstellung gelangen. Jeder Käufer wird nun bei Wareneinkäufen im Werte von 1.— RM. aufwärts, bei höheren Beträgen für jede Reichsmark, je 1 Pfennig in die Opferbüchse zugunsten des Winterhilfswerks abführen. Dasselbe wird auch der Verkäufer tun. An diese Abmachung müssen sich nicht nur die dem Einzelhandel angehörenden Geschäfte, sondern sämtliche Ladeninhaber halten. — Eine ähnliche Maßnahme hat die Wiedererwerbsgenossenschaft Waldbrunn e. G. m. b. H. sich zuzunehmen in vorbildlicher Weise bereits in Kraft gesetzt. Jedem Kaffeezer dieser Genossenschaft werden pro Schweln und Halb je 20 Pfennig und pro Schar Grobweid 50 Pfennig zugunsten des Winterhilfswerks vom Verkaufserlös in Abzug gebracht. Wie man hört, haben die übrigen badischen Wiedererwerbsgenossenschaften die Absicht, die große Winterschlacht in derselben Weise zu unterstützen.

Dieser allgemein zu beobachtende Wettstreit im Sinne der Aufrufe der Reichs- und Landesregierung läßt jeden notleidenden Volksgenossen mit Ruhe dem Winter entgegensehen.

## Säuberung der inneren Verwaltung in Baden

Karlsruhe, 14. Okt. Um jede Gefährdung des großen Aufbauwertes an Volk und Staat zu vermeiden, mußten alle staatsfeindlichen, unzuverlässigen und unehrlichen Elemente beseitigt werden. Im Bereich der badischen inneren Verwaltung sind zu diesem Zweck geschaffene Geseß zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums in 415 Fällen Anwendung und zwar wurden 21 Parteibuchbeamte und kommunistische Beamte aus dem Staatsdienst entlassen, 14 jüdische Beamte zur Ruhe gesetzt, we-

gen nationaler Unzuverlässigkeit 175 Beamte aus dem Staatsdienst entlassen und 206 in ein anderes Amt versetzt oder im dienstlichen Interesse dem zur Vereinfachung der Verwaltung zur Ruhe gesetzt. Die am 30. September beim badischen Innenministerium noch nicht anhängigen Fälle sind hierbei nicht berücksichtigt. Ebenso sind die Arbeiter und Angestellten der inneren Verwaltung nicht einbezogen.

## Neue Bürgermeister in Baden

Karlsruhe, 16. Okt. Parteigenosse Kreisleiter Reilmayer wurde durch den Wald-

bach der Angeklagte zunächst das Bestreben gehabt hat, seine Anwesenheit zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags am Reichstagsgebäude zu verheimlichen.

Rechtsanwalt Dr. Sack: In dem Protokoll vor dem Untersuchungsrichter ist von einem Zusammentreffen des Angeklagten van der Lubbe und Torgler die Rede. Haben Sie so ausgesagt?

Zeuge: Das habe ich nicht ausgesagt, denn ich bin ja damals in die Strahlenbahn eingeknien und habe weiter gar nichts gesehen.

Dr. Sack: Sie hatten ja nicht einmal gesehen, wohin van der Lubbe gegangen war. Das steht auf der einen Seite des Protokolls. Auf der anderen Seite wird dann von dem Zusammentreffen gesprochen. Darüber können Sie doch gar nichts sagen?

Zeuge: Nein.

Der Oberreichsanwalt stellt fest, daß das Protokoll durchaus nicht dahin zu verstehen ist, daß eine Begegnung Torglers und van der Lubbes stattgefunden hat, sondern es handelt sich nur um die Zeugen einmal mit van der Lubbe und dann mit Torgler.

Der nächste Zeuge, Amtsgehilfe Wenig, sagt aus, er habe bei einer Reichstagsführung 8 bis 14 Tage vor dem Brande den Angeklagten van der Lubbe gesehen.

Der nächste Zeuge, Hilfsamtsgehilfe Hofbad, erklärt ebenfalls, daß er van der Lubbe vor dem Brande bei einer Führung im Reichstag gesehen habe. Mit Bestimmtheit könne er es allerdings nicht behaupten.

Die Zeugen Schmal, Wenig und Hofbad bekunden dann übereinstimmend, daß sie ihren Dienst wie immer versehen hätten, daß ihnen nichts von Beurteilungen außer den paar Krankeitsfällen bekannt sei und daß sie auch nichts davon gehört hätten.

Der nächste Zeuge ist der Verwaltungsassistent Gerke, der seit zwei Jahren mit den Führungen durch den Reichstag beschäftigt ist. Er erklärt auf Befragen, daß der Aufenthalt im Plenarsaal 20 bis 25 Minuten betrug. Daß jemand zurückbleibe, bezeichnet er als unmöglich. Die Führungen umfaßten an manchen Tagen 300, 400, auch mal 600 Personen. Bestimmt könne er es nicht sagen, aber er glaube, daß van der Lubbe einmal bei einer Führung dabei gewesen sei.

Der Angeklagte van der Lubbe muß sich dann aufrichten, der Zeuge tritt dicht an ihn heran, beobachtet ihn und sagt: „Ja, er kommt mir bekannt vor!“ Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, bei den Führungen hätten die Besucher immerhin die Möglichkeit gehabt, sich auch in den Umgängen umzusehen.

Der Vorsitzende vertagt darauf die weitere Verhandlung auf Dienstag.

# Der Sinn der Aenderung des Statthaltergesetzes

Berlin, 16. Okt. Die Volksabstimmung über die in der Proklamation der Reichsregierung dem Volke gestellte Frage und die Auswahl des Deutschen Reichstags werden am 12. November stattfinden. Es werden zwei Stimmzettel hergestellt, von denen der eine den vorhandenen Wahlvorschlag der NSDAP enthält, und der andere die Worte „Ja“ oder „Nein“. Beide Stimmzettel kommen in einen Wahlumschlag. Aus der Zahl der Stimmen, die die NSDAP erhält, ferner aus der Zahl der Ja-Stimmen bei der Volksabstimmung, dürfte sich sehr deutlich ergeben, daß heute das ganze deutsche Volk, so weit es politisch ernst zu nehmen ist, hinter der NSDAP steht. Der Wahlkampf wird sich auf eine Fülle von Aufklärungsversammlungen der NSDAP beschränken, denn andere Listen dürften kaum eingebracht werden, da sie 60 000 Unterschriften tragen müßten, und in Deutschland sind heute keine 60 000 Menschen mehr finden, die bereit sind, eine Splitterpartei mit ihrem Namen zu unterstützen.

Die Aenderung des Statthaltergesetzes war notwendig geworden, weil nach dem Weggange des Gesetzes die Amtszeit der Stat-

thalter an die Wahlperiode des Landtags gebunden ist. Damit wäre sehr, nachdem die Länderparlamente aufgelöst sind, auch die Amtszeit der Statthalter beendet. Durch die Aenderung des Statthaltergesetzes erfolgt künftig auch die Abberufung der Statthalter auf Vorschlag des Reichskanzlers durch den Reichspräsidenten. Eine Aenderung der Länderparlamente dürfte sich so lange erübrigen, als über den Neubau des Reiches nicht bindende Beschlüsse vorhanden sind. Die vom Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg angekündigte Reform läßt eine Aenderung der Länderparlamente im Augenblick nicht notwendig erscheinen.

„Mein Kampf“ erscheint in englischer Uebersetzung

London, 16. Okt. Am Verlag Hurst and Blackett erschien gestern die englische Uebersetzung des Buches „Mein Kampf“ von Adolf Hitler unter dem Titel „My struggle“. Die Association schreibt dazu:

Dieses Buch, das vor dem Triumph der nationalsozialistischen Partei geschrieben worden ist, hat sich als Inspiration einer Bewegung erwiesen, die im Laufe von zehn Jahren von nur einer handvoll Menschen zu der überwältigenden Stellung gelangt ist, die sie heute inne hat.

„Mein Kampf“ erscheint in englischer Uebersetzung

London, 16. Okt. Am Verlag Hurst and Blackett erschien gestern die englische Uebersetzung des Buches „Mein Kampf“ von Adolf Hitler unter dem Titel „My struggle“. Die Association schreibt dazu:

Dieses Buch, das vor dem Triumph der nationalsozialistischen Partei geschrieben worden ist, hat sich als Inspiration einer Bewegung erwiesen, die im Laufe von zehn Jahren von nur einer handvoll Menschen zu der überwältigenden Stellung gelangt ist, die sie heute inne hat.

# Das 500-Millionen-Programm

## Badische Durchführungsbestimmungen

Karlsruhe, 16. Okt. Um die große Arbeitslosigkeit auch den Winter über erfolgreich fortzusetzen, gilt es jede Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung auszunutzen. Mit der Bereitstellung von 500 Millionen Reichsmark Zuschüsse für die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und den Umbau von Räumen in Wohnungen hat die Reichsregierung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von ganz außerordentlichem Ausmaß eingeleitet. Die Belegung der Bauarbeiten bildet erfahrungsgemäß die entscheidende Voraussetzung für die Wiederbelebung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit.

Da der Gebäudeeigentümer bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten selbst 80 Prozent und bei Umbauten 50 Prozent der Kosten aufbringen muß, so ist der ganze Arbeitsumfang für das Reich etwa 2 Milliarden Reichsmark. In der Vorkriegszeit wurde für solche Arbeiten jährlich schätzungsweise eine Milliarde Reichsmark verwendet. Jetzt soll bis 31. März 1934, also in einem halben Jahr, ein Programm von 2 Milliarden Reichsmark durchgeführt werden; es handelt sich also um etwa die vierfache Arbeitsmenge. Die Arbeiten sind in der Hauptsache solche, die unabhängig von den Witterungsverhältnissen durchgeführt werden können; sie sind also für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten besonders geeignet.

Das Reich hat dem Lande Baden zunächst einen Betrag von 11,1 Millionen Reichsmark zugewiesen. Mit einer vor wenigen Tagen erfolgten Zuweisung aus dem Reichardt-Programm von 1.665 Millionen Reichsmark stehen jetzt 12,765 Millionen Reichsmark für Zuschüsse zur Verfügung. Der auf die einzelnen Städte und Bezirke entfallende Betrag wird diesen in Kürze mitgeteilt werden.

Auf die hohe Bedeutung dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat der Führer wiederholt hingewiesen. Das gesteifte Ziel muß erreicht werden. Es wird Aufgabe der beteiligten Verbände sein, auf ihre Mitglieder einzutwirken, um sie in größtem Maße zur Unterstützung der Reichsregierung heranzuziehen. Die für die Bewilligung im Einzelfall zuständigen Stellen sind angewiesen worden, nötigenfalls Hilfskräfte einzustellen, um die rasche Durchführung des Programms zu gewährleisten. Für Neuanschaffungen steht eine große Zahl erwerbsloser Architekten und anderer Angehöriger des Baugewerbes zur Verfügung.

Gegenüber den bisherigen Bestimmungen sind zahlreiche Beschränkungen gefallen. Außerdem wird neben den bisherigen Zuschüssen noch eine Zinsvergütung gewährt. Die Zuschüsse werden hinsichtlich nicht nur für Wohngebäude und landwirtschaftliche Gebäude, sondern auch für gewerbliche und sonstige Gebäude gegeben. Hinsichtlich gibt es auch Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten aller Art, die der Beseitigung von Mängeln an Gebäuden dienen und für Ergänzungsarbeiten, die den Wert des Gebäudes auf die Dauer erhöhen. Auch der Begriff der Umbauten ist erweitert. Es fallen darunter auch Ausfluchtungen und sonstige An- und Ausbauten an vorhandenen Wohnungen; bei die-

sen ist der Höchstbetrag des Zuschusses von 600 auf 1000 Reichsmark für die Wohnungseinheit erhöht worden. Auch Mieter können künftig Zuschüsse beantragen, wenn sie die Arbeiten selbst ausführen lassen.

Neben den bisherigen Zuschüssen von 20 vom Hundert für Instandsetzungsarbeiten und von 50 vom Hundert für Umbauten erhält der Antragsteller für sechs Jahre eine Verzinsung zu 4 vom Hundert jährlich desjenigen Betrages, den er über den Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt. Die Verzinsung erfolgt durch Ausständigung von Zinsvergütungsscheinen, die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1939 vom Reich eingekauft werden. Beträgt also eine Instandsetzungsarbeit z. B. 1000 Reichsmark, so wird ein

### Bei betrügerischem Verhalten ist in jedem Fall ein Strafverfahren einzuleiten

Romvendig ist ferner, daß die Besitzer von Sparkassen, Sparbüchern, Versicherungsgesellschaften, Genossenschaften und insbesondere auch Private usw., die Gebäudeeigentümer, die das Eigentum nicht oder nicht ganz aufbringen können, durch Gewährung von Darlehen unterstützen.

Nach den vom badischen Innenministerium herausgegebenen Durchführungsbestimmungen muß vor allem das Ziel der Maßnahme, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, im Auge behalten werden. Es darf daher bei Prüfung der Anträge nicht engherzig verfahren werden. Aus dem 500-Millionen-Programm soll ein

Reichszuschuß von 200 Reichsmark nach Beendigung der Arbeit gewährt; außerdem erhält der Antragsteller für die restlichen 800 Reichsmark 4 Prozent, also jährlich 32 Reichsmark, für die sechs Jahre. Die Anträge auf Gewährung von Zuschüssen sind beim Bürgermeisteramt zu stellen. Neben dem Inhalt der Bestimmungen geben die Bezirksämter und die Bürgermeisterämter Auskünfte.

Wenn die Reichsregierung dem Baugewerbe, insbesondere dem Bauhandwerk, in großem Umfang weitere Arbeitsmöglichkeiten gibt, so muß sie andererseits erwarten, daß die Annahme der Aufträge nicht zu ungerechtfertigten Preissteigerungen ausgenutzt wird. Die Reichsregierung wird gegen etwaige Preissteigerungen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

Zuschuß nur gegeben werden, wenn die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist. Diese Vorschrift darf nicht zu einer Einschränkung der Arbeitsbeschaffung führen. Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten sind grundsätzlich volkswirtschaftlich wertvoll.

Um eine sofortige Auswirkung der Zuschußgewährung auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen, darf ein Zuschuß nur für Arbeiten gewährt werden, die sofort oder innerhalb kurzer Frist begonnen werden. Für die Bewilligung eines Zuschusses darf daher nicht der Tag des Einganges des Antrags maßgebend sein, sondern der Zeitpunkt, in dem der Antragsteller nach



Champion Gordon Richards  
Der bekannte englische Jodel erzielte am 11. dieses Monats wieder fünf Siege hintereinander.

seiner Erklärung mit den Arbeiten beginnen will. Die Frist ist nicht zu lang zu bemessen. Ist die Arbeit innerhalb dieser Frist nicht begonnen, so ist der Betrag einem anderen Antragsteller zuzuteilen.

Bei Erlass von Stroh- oder Schindeldächern durch feste Bedachung wird ein Reichszuschuß nicht bewilligt, wenn von der Gebäudeversicherungsanstalt ein Zuschuß gewährt wird. Die Instandsetzung landwirtschaftlicher Gebäude anzusehen. Es wird auf die seit mehreren Jahren in Württemberg mit gutem Erfolg eingeführten Anlagen aufmerksam gemacht, die aus einer gemauerten oder betonierten und mit Holz überdachten Dächerfläche in drei oder mehr Abteilungen bestehen und eine gute Vergärung des Stallmistes gewährleisten. Die Landesökonomieräte können hierüber nähere Auskünfte geben; auch sind Zeichnungen bei der Badischen Bauernkammer erhältlich. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Anlage von Düngelassen an Hauptstraßen geschenkt werden.

Gebäude sind in den vergangenen Jahren nur ungenügend oder gar nicht unterhalten worden. Jeder Gebäudebesitzer hat jetzt eine denkbar günstige Gelegenheit, das Verfallene nachzuholen; er erfüllt damit auch eine vaterländische Pflicht, indem er zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beiträgt. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß von den Vergünstigungen alsbald in großem Umfang Gebrauch gemacht wird.

### Einem jüdischen Professor die Lehrbefugnis entzogen

Karlsruhe, 16. Okt. Der badische Reichshauswart hat dem nicht planmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Arthur Salz an der Universität Heidelberg auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Lehrbefugnis entzogen. Der Jude Salz hat während der Zeit der Münchener Räterepublik eine unrühmliche Rolle gespielt. Er hat den berüchtigten Vorlesungen des kommunistischen Diktators in München, Lenin, der später erschossen wurde, in seiner Wohnung versteckt gehalten und stand deshalb seinerzeit unter der Anklage des Hochverrats.



„Der verwundete SA-Mann“ eingeweiht.  
Das von Bildhauer Peck für Oranienburg geschaffene Holzhandbild „Der verwundete SA-Mann“ wurde feierlich eingeweiht. — Unsere Aufnahme zeigt die Kugelung nach der Einweihung.

### General und Staatsmann

Zum 65. Geburtstag des General von Epp am 16. Oktober

Eine der ritterlichsten Erscheinungen in Haltung und Wesen tritt uns in dem Reichshauswart von Baden, Generalleutnant Ritter von Epp, entgegen. Auf einem sportlich durchtrainierten Körper, dessen selbstbewusste Eleganz sofort auffällt, ist ein Kopf vornehmster Klasse. Aus dem schwarz-schneidenden und schänen Gesicht blicken zwei Augen, in denen die ruhige Energie des klaren Willens ebenso zu Hause ist, wie das gelegentliche auflodernde Feuer, wenn es gilt, einen Widerstand zu überwinden. Die persönliche Wirkung des General von Epp ist ganz außerordentlich; er bezaubert die Herzen ebenso wie er durch seine überlegene Art den Verstand in Fesseln schlägt. Adolf Hitler konnte wahrhaftig keinen besseren Führer als gerade den bayerischen General von Epp für die Aufgabe des Reichshauswartes annehmen, um in den kritischen Märztagen die mehr als zweifelhafte Absichten der Bayerischen Volkspartei zu durchkreuzen.

Franz Ritter von Epp wurde am 3. Oktober 1868 als Sohn des Kunstmalers Rudolf Epp in München geboren. Dem aus einer

feinsten und kunstbegeisterten Familie kommenden Schüler des Münchener humanistischen Gymnasiums drängte es aus dem Jwang einer inneren Berufung zum Dienst im blauen Rock des königlichen Offiziers. Damit begann eine Soldatenlaufbahn, die reich und glücklich verlief und alle Ehren erwarb, die den Soldaten toden können. In früher Jugend bereits zur Kriegsakademie kommandiert, im ostasiatischen Feldzug eingesezt und in den Gefechten gegen aufständische Chinesen seine Feuertaufe erhaltend, so stieg Epp von Rang zu Rang. In acht Gefechten des Drottentoten-Aufstandes erwarb sich der junge Hauptmann Epp seinen hohen Grad von Kriegserfahrung, der ihm später im Weltkrieg so sehr zugute kam. Die Heimkehr in das lebendige Vorkriegsleben beschränkte dem von der Sonne Afrika gedrückten Offizier eine Romagnie in dem königlichen Infanterieregiment, den „Leibern“. Im August 1914 erlaubte Epp das höchste Glück des Soldaten: er durfte das zweite Bataillon des geliebten Leibregiments an den Feind führen. Gleich durch ungestüme Tapferkeit und überlegenes Führertum sich auszeichnend, wurde Epp nach einer ausgeheilten Schulterverletzung vorzeitig zum Oberleutnant befördert und am 2. Weltkriegserfolg 1914 mit der Führung seines Leibregimentes beauftragt.

Die „Leiber“ unter der Führung ihres bestabtesten Kommandeurs eilten von Ruhmesstern zu Ruhmesstern. Der Militär-Max-Joseph-Orden erbrachte Epp den persönlichen Adel. In der Remmel-Offensive im Frühjahr 1918 zeichnete der deutsche Kaiser den inzwischen zum Oberst beförderten Regimentkommandeur Epp mit dem „Pour le merite“ aus. Als Brigadeführer auf dem feldischen Kriegsschauplatz deckte Epp den Rückzug der deutschen Truppen. Dann drach die Revolution über dieses bisher so glanzvoll verlaufene Soldatenleben herein und setzte ihm schändlich ein Ziel. Als jedoch der rote Terror in München seine blutige Herrschaft angetreten hatte, raffte Epp die Reste seines alten Regimentes in Stärke von rund 700 Mann zusammen und marschierte zusammen mit den anderen Freikorps anfangs Mai in München ein. Zum ersten Mal mußte hier eine Aufgabe gelöst werden, die ebenso feilschlich wie politisch war. Epp löste sie vorbildlich und sorgte auch später in der Reichswehr dafür, daß der nationale Geist gepflegt und die kommende Erhebung vorbereitet wurde. Generalmajor von Epp war bald der bestbekannte Mann der Markisen, die ihm bereits damals eine enge geistige Verbindung zu Adolf Hitler vorwarfen.

Nach dem 9. November 1923, der für Epp einen tragischen Konflikt zwischen soldatischer

Pflichtauffassung und Reizung des Herzens bedeutete, schied der verdiente General aus der Reichswehr aus, um sich einige Jahre später der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers anzuschließen. 1928 zog der ritterliche General in den Reichstag ein, um hier als Militärattaché der damaligen Jüdisch-Mannpartei gegen die Verwässerung der Reichswehr zu kämpfen. Als getreuer Gefolgsmann Adolf Hitlers fuhr Epp nach Genf, um bei der Abrechnungskommision im Februar 1932 als nationalsozialistischer Beobachter das mahnende Gewissen Deutschlands darzustellen. Nach dem Siege Adolf Hitlers war es eine Selbstverständlichkeit, daß der neue Staat den Ritter ohne Furcht und Tadel Epp mit einer Sonderaufgabe betraute. Er übernahm die Führung Bayerns, und es ist für ihn vielleicht das schönste Geburtsdagsgeschenk, daß er nicht nur eine außerordentliche „Erfolgsgeschichte“ vollzog, sondern daß er die Herzen im Sturm gewann und damit für alle Zeit die Markgrenze überwinden half. Dem rätigen Staatsbater in Bayern winkt kein hellerer Lebensabend, sondern er ist noch heute eingespannt in Leistung und Pflicht. Das Vaterland kann solche Männer nicht entbehren, die Laufbahn des Ritters von Epp dürfte noch keineswegs abgeschlossen sein.



**MAGGI'S Grünkern-Suppe** sehr bekömmlich  
Deutsche Qualitätsware - Der Würfel für 2 Teller 10 Pf.

# Blick übers Land

## Gauftagung des Zentralverbandes deutscher Tabakwarengroßhändler in Landau

Am Sonntag, 8. Oktober, tagte in Landau im Hotel Körber der Zentralverband deutscher Tabakwarengroßhändler, Gau Mannheim, Pfalz und Worms.

Die Tagung war fast besucht von fast sämtlichen Mitgliedern aus dem ganzen Gaugebiet. Der Gauführer Herr Heinrich Gaa aus Mannheim sprach ausführlich über die Aufgaben der Tabakwarengroßhändler im neuen Staat, und behandelte besonders scharf das Schleuderunwesen, hauptsächlich mit Zigaretten, das er treffend als ostalgischen Import bezeichnete, welcher über Berlin das ganze Reichgebiet allmählich verfrachtet hat. Die sogenannte Gewerbesteuer des alten Systems hat Elemente in den Beruf eindringen lassen, denen jede sachmännliche Erfahrung und jede verantwortungsbewusste kaufmännische Geschäftsführung abgesprochen werden muß. Es ist deshalb Aufgabe der Organisation, unter Mitwirkung der zuständigen Handelskammern diese Mißstände im nationalsozialistischen Staat restlos zu beseitigen. Die Tätigkeit solcher Schleuderer war im Wirtschaftslieben niemals aufbauend, sondern immer zerstörend. Während der legale Großhandel sich in besonderem Maße für die Arbeitsbeschaffungsbestrebungen der Reichsregierung einsetzt und Arbeiter und Angestellte einstellen will, treiben die Schleuderer ihr Unwesen mit dem verwerflichen Hinweis, daß sie keine Arbeiter und Angestellte beschäftigen und deshalb billiger sein könnten, wodurch bewußt den angestrebten Zielen der Arbeitsbeschaffung in schlimmster Weise entgegengetrieben wird. Schleuderei mit Markenartikeln bedeutet schwerste Wirtschaftssabotage, weil dadurch nicht allein viele Existenzen, sondern auch für den Staat das Auskommen der einträglichen Tabaksteuer gefährdet wird. Aus diesem Grunde sollte die Abnehmerchaft des Tabakwarengroßhandels, ob Gastwirtsgewerbe oder Kolonialwarenhandel, solche Schleudereffekten als unmoralisch rundweg ablehnen und ihre Bedarfsdeckung bei dem sachmännlich erfahrenen soliden Tabakwarengroßhandel vornehmen.

Auch an den Kolonialwarengroßhandel ergeht die dringende Aufforderung, ebenfalls beim Tabakwarengroßhandel die Richtlinien einer geordneten Preispolitik einzuhalten.

Nach einer ausregend verlaufenen Aussprache schloß der Gauführer die Tagung mit einem begeisterten ausgenommenen Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler, und dem gleichzeitigen eindringlichen Hinweis, mitzuwirken an der Bekämpfung eines gesunden Wirtschaftslieben zum Wohle von Volk und Vaterland.

Die anschließende durchgeführte Sammlung unter den anwesenden Mitgliedern für das nationale Winterhilfswerk erbrachte den Betrag von 155 RM, welcher der NS-Volkswohlfahrt zugewiesen wurde.

## Weinlesefest in Edenkoben

Als Ausklang der diesjährigen Weinlese veranstaltete Edenkoben als Mittelpunkt des Weinbaugesbietes der Oberhaardt und als drittgrößte Weinbaugemeinde Deutschlands am 22. Oktober sein erstes Weinlesefest.

In jeder Beziehung ist jetzt schon dafür Sorge getragen, daß diese Herbstveranstaltung in großartiger und charakteristischer Weise zur Durchführung kommt. Aus der reichen Fülle der Darbietungen seien nur einige Angaben herausgegriffen: 11 Uhr Standmusik auf dem Hindenburgplatz (Musik der Standarte 18); 14 Uhr Wingerzug (20 Gruppen, die Arbeiten, Sorgen und den Lohn des Wingers darstellend); 16 Uhr Weinlesefest im Hotel Schaaf (1. Huldigung der Heimat, 2. Huldigung dem Herbst, 3. Huldigung dem Weine), anschließend Herbstfest in den Sälen des Hotel Schaaf, Café Ludwigs und Tivoli. Zum Abschluß gelangen 1933 Edenkobener Naturweine. Günstige Verkehrsverhältnisse (Reichs- und Oberlandbahn) werden dem Besuch der Veranstaltung in jeder Weise gerecht; bei Bedarf verkehren Spätwagen der Oberlandbahn.

Edenkoben ist zum Weinlesefest, zu dessen Feier auch unser jüngster Ehrenbürger, der hier behelmte Staatsminister der Justiz und Justizkommissar Herr Dr. Frank, einreisen wird, gerüstet; ein vorzüglich geratener, süßlicher Federweiser von hervorragender Qualität laßt dabei zum Probestrunken des neuen Jahres ein. Darum: Haliet den 22. Oktober frei für den Besuch des Weinlesefestes im Weinorte Edenkoben!

## Unter dem Verdacht der Wein-fälschung verhaftet

Frankenthal, 17. Okt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankenthal wurden der Obstweinhändler Paul Löcher, Maxdorf, und sein Küster Friedrich Wagner, Lamböheim, verhaftet. Löcher hat größere Mengen Rotwein an ein großes Konsumgeschäft nach Mannheim geliefert, und es besteht der Verdacht, daß dieser Rotwein geschwindig hergestellt wurde.

## Schweres Aufounglück

Gimmeldingen, 17. Okt. Der mit sieben Personen besetzte Opelwagen des Spenglermeisters Philipp Roth aus Neustadt fuhr in der Kurve an der Ecke Bahnhof- und Hauptstraße gegen Hochbach gegen den Randstein. Die Insassen stiegen auf die Straße; das Auto wurde durch den Anprall schwer beschädigt. Der mitfahrende SS-Mann Heinrich Schäfer von Gimmeldingen erlitt einen schweren Schädelbruch und Verletzungen am Bein und mußte sofort ins Reichsärztliche Krankenhaus überführt werden. Er ist lebensgefährlich verletzt.

## Bau einer Waldstraße

St. Martin, 17. Okt. Das Forstamt Neustadt-Bad hat zwischen hier und dem Elmsteiner Tal den Ausbau einer größeren Waldstraße projektiert. Es werden in einer Gesamtlänge von etwa 6 Kilometer zu diesem Zwecke auch Waldwege verbreitert. Auf einer Strecke von etwa 10 Kilometer wird ein vollständiger Straßenneubau ausgeführt. Die Arbeiten werden ausschließlich an private Unternehmer vergeben, die vorwiegend Arbeitslose heranziehen müssen.

## „Pfälzische Rundschau“ Parteiorgan

Neustadt a. d. S., 17. Okt. Die Gauleitung Pfalz der NSDAP erläßt folgende Bekanntmachung: Die „Pfälzische Rundschau“ amtliches Organ der NSDAP der Pfalz. — Feiertage politischer Kurs. — Die Arbeitsplätze gesichert. Mit dem heutigen Tag wird die „Pfälzische Rundschau“ in Ludwigshafen a. Rh. Parteiamtliches Organ der NSDAP der Pfalz. Eine neue Verlagsgesellschaft ist Trägerin der Zeitung.

Dazu gibt der Gauleiter folgendes bekannt:

Für die Anerkennung einer zweiten Provinzzeitung in der Pfalz als parteiamtliches Organ der NSDAP waren für mich zwei Momente bestimmend: Erstens die Sorge um die Erhaltung der Arbeitsplätze, und zweitens die absolute Garantie, daß eine von uns anerkannte Zeitung treu die politische Linie einhält. Dies ist nur dann gesichert, wenn von uns die Mehrheit im Verlag vertreten wird. Noch in jüngster Zeit wurde mit von einem Verlag ein Vertrag vorgelegt, in dem der Kündigungspassus eine Kündigung für den Fall vorsah, daß sich die po-

## Lebensgefährlich verlehrt

Oggersheim, 17. Okt. Am Sonntagabend stießen im Maxdorfer Wald auf der Straße nach Weisenheim a. S. ein Personenauto aus Mannheim und ein Lieferauto zusammen. Der Wagenlenker wurde dabei leicht verletzt, während sein Mitfahrer in das St. Marienkrankenhaus gebracht werden mußte, wo er mit lebensgefährlicher Gehirnerschütterung darniederliegt.

## Bier Scheunen niedergebrannt

Böhl, 17. Okt. Am Freitagabend standen in der Obergasse der Adolf-Hitler-Straße gleichzeitig vier Scheunen in Flammen. Bei der Löschung machte sich Wassermangel geltend. Auch die Feuerwehren von Hahsloch und Oggersheim fanden sich an der Brandstätte ein. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

litischen Verhältnisse ändern würden. Daß ich beim besten Willen einen solchen Vertrag ablehnen mußte, werden die führenden Parteigenossen, die sich mit dem Wunsch auf Anerkennung einer zweiten Zeitung bereits befreundet hatten, bei einiger Überlegung einsehen.

Die „Pfälzische Rundschau“ hat den Notwendigkeiten, von denen unter keinen Umständen abgewichen werden konnte, entsprochen. Die Mehrheit im Verlag übernimmt die Garantie, daß für alle Zukunft der politische Kurs festgelegt ist. Die Erhaltung einer starken Belegschaft ist damit endgültig gesichert.

Selbstverständlich wird auch der Verlag der „Pfälzischen Rundschau“, ebenso wie der NSDAP-Verlag, im Dienste der Volksozialistischen Selbsthilfe stehen.

Mit der Hauptschriftleitung ist Pg. Max Steigener beauftragt worden. Unsere Vertretung in der Geschäftsleitung übernimmt Pg. Stahl, Lamböheim.

Neustadt a. d. S., den 16. Oktober 1933.

## Das erste studentische Kameradschaftshaus in Heidelberg

Heidelberg, 17. Okt. Mit der Ueberführung der Handelshochschule Mannheim nach Heidelberg verschmolzen sich die Mannheimer Burschenschaft „Am RBB“, Germania und Rheno-Germania, und gründeten in Heidelberg als „Burschenschaft Westmark“ ein Kameradschaftshaus, das am Sonntag festlich eingeweiht wurde. Es war dies insofern ein besonderes Ereignis, als es als erstes Verbindungshaus den Stempel der Umgestaltung der studentischen Erziehung trägt. Die Zahl der Ehrengäste war entsprechend groß. Man bemerkte u. a. als Vertreter des Ministeriums Staatsrat Dr. Schmittbenner, als Vertreter der Regierung Landrat Raumann, als Vertreter der Heidelberger Studentenschaft deren Führer, Stud. cand. med. Fritz Scherl, ferner den Führer des Heidelberger Waffenrings, Dr. Grube, weiter von der Universität die Senatoren Prof. Stein und Prof. Fritsch, sowie Führer der Burschenschaften und eine Abordnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Ruffkämde der

Stahelheim-Kapelle, Darbietungen von Opernsänger Trieloff, vom Nationaltheater Mannheim, und ein Prolog der bekannten Vortragssängerin Elise Fietler gab der Beisehung einen würdevollen Rahmen.

Ministerialreferent Oskar Eslein hielt eine kurze Ansprache zu Ehren der Gefallenen. Dann hielt Handelschulrat Dr. Gerwig die Festrede, aus der die unbedingte Bereitschaft der jungen studentischen Generation zur Hilfe beim Aufbau der großen, absoluten Volksgemeinschaft herausklang. Dann kam die lange Reihe der Gratulationen zu Wort, die Staatsrat Dr. Schmittbenner eröffnete.

Den Dank für die Korporationen sprach in bewegten Worten Dr. Hans Eslein, der mit einem Sieg-Heil auf den Führer die eindrucksvolle Beisehung schloß. — Damit war das erste studentische Kameradschaftshaus in Heidelberg seiner Bestimmung übergeben.

## Ladenburger Brief

Ehrung treuer Feuerwehrlente. In einer schicksalshohen Stunde nach der Rede des Führers Adolf Hitler, die alle ergriff und bewegte, fand am Samstagabend in der Stadt Ladenaue, die festlich geschmückt war, die Ehrung von 12 treuen Feuerwehrlenten statt. Nach dem feierlichen Liede der Stadt- und Feuerwehrtapelle „Das ist der Tag des Herrn“, das sie so recht in die aufgeschlossenen Herzen der Festversammlung zu spielen wußte, ergriff unser unermüdet städtischer Bürgermeister, Herr Dr. Reuter, das Wort zur Begrüßung und Ehrung verdienter Wehrlente. Man spürte,

daß seine begeisterte Rede, die an den Ernst und die Ergebnisse der Stunde anknüpfte und zur Sammlung und Einigung aller Volksgenossen aufrief, aus diesem Herzen, stehend in der Liebe zum Führer und Vaterland kam. Er pries den hohen Wert der goldenen T r e u e, durch die sich auch die 12 Jubilare der ausgezeichnet geführten und geleiteten Ladenburger Feuerwehr verdient gemacht haben. Reichen Beifall lohnte keine warmempfundene Rede. Darauf ergriff der Vertreter des Staatsministeriums, Herr Regierungsrat Dr. S c h m i t t,

das Wort und leitete seine Rede durch die Tatsache ein, daß die freiwillige Feuerwehr und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sich allzeit freudig und leidlos in den Dienst des Volksganzen gestellt und dadurch leuchtendes Beispiel der Hilfsbereitschaft getreu dem Prinzip: „Einer für Alle und Alle für Einen“ gegeben. Herr Regierungsrat Dr. Schmitt forderte auch zur unentwegten Treue zur Regierung und Führung auf, die das Reich wieder besserer und ehrenvolleren Zeiten entgegenzuführen bezufen seien und land warmen Beifall. Am Schluß seiner Rede konnte er drei Feuerwehrleute für 25jährige Treue namens des badiischen Staatsministeriums auszeichnen und zwar Herrn Kameradsleiter Johann F r e h, der auch 25 Jahre Kreisleiter und Mitglied des Verwaltungsrates der Ladenburger Wehr ist, ferner die Kameraden Johann F r i e d r i c h und Karl S t u m p f. Anschließend nach dieser Auszeichnung und Begrüßung übergab Herr Bürgermeister Dr. Reuter drei Kameraden für 25jährige Treue Albert K u n z, Fritz B e t z und Jakob H u b e r namens der Stadtgemeinde die Ehren diplome und den Kameraden für 25jährige Dienstzeit namens der Stadtgemeinde je eine Uhrkette. Diese Auszeichnungen ließ Herr Bürgermeister in beglückter Weise auf den Herrn Reichspräsidenten, den Volkstanzler Adolf Hitler und auf die Treue der Feuerwehr ausrichten. Ergriffen sang die Festversammlung das Deutschland- und Gott-Preis-Lied.

Namens des badiischen Landesfeuerwehrverbandes übergab nach einer mäßigen Rede der Vorsitzende des 9. Feuerwehrkreises, Leutnant Friedrich K a r i c o l a Leutnant Kameraden für 40 und mehr Dienstjahre in der Feuerwehr die goldene Medaille für Verdienste. Es erhielten diese goldene Medaille die Kameraden Karl K n a p p, Peter W e i m a n n, Joh. K o h l, Joh. E i s e n h a u e r (für 45 Jahre), Adam K ö h l und Peter G r o p p. Den Dank der Wehr an die Jubilare sprach Hauptmann K u r t S t a u s e n in herzlichsten Worten aus. Die schöne Feier der Ehrung der Treue zur Feuerwehr und ihre hohe Aufgabe beschloß ein Kameradschaftsabend im „Kaminator“ bei Kamerad S t u m p f, wo noch manche gute Rede gehalten wurde. Man darf der Ladenburger Wehr und ihren Jubilaren von Herzen zu dieser Feier gratulieren!

Silberne Hochzeit. Heute feiert der Bädermeister Friedrich V ö h l e r mit seiner Ehefrau Vertha geb. F r i c h das Fest der Silbernen Hochzeit. Das Ehepaar hat vor Jahrzehnten die Bäder des Vorgängers Reineke übernommen und haben auch die beiden Söhne des Jubelpaares, dem wir herzlich gratulieren, den eschramen und nachhasten Beruf des Bäderei erwidert und erziehen sich zu Ehrenhaftigkeit und Arbeitsamkeit allgemeiner Beliebtheit. Der Jubilar gebürt der 110er-Kameradschaft an.

Der rangälteste Ladenburger Reichswehr-Soldat wird Schirmherr. Unter der großen Zahl freudiger Ladenburger Reichswehr-Soldaten, die mit Leib und Seele bei der Wehr sind, erblüht der rangälteste Ladenburger Erwin H o b n in keinem zu Ende gehenden Urlaub die freudige Nachricht von einer erfolgten Beförderung zum Schirmherrn — eine Beförderung, die der des Feldwebels entspricht. Erwin H o b n, Sohn des Apothekers H o b n, ist somit der erste Portepetrag in Ladenburg und ist beim Heereswaffenamt des Reichswehrministeriums Berlin tätig. Die beglückwünschenden Freudenamen Reichswehrsoldaten!

## Iloesheim

Am Mittwoch, 4. Okt., 20.30 Uhr, fand die Einholung der am vergangenen Sonntag auf dem Rathaussturm gefallenen Hafenkreuzfahrer statt. Man konnte mit Freude feststellen, daß sich allmählich die Iloesheimer Einwohnerschaft unserer Bewegung angeschlossen hat. Jung und alt war versammelt, um dem feierlichen Akt beizuwohnen. Ortsgruppenleiter Pg. H a a s begrüßte die Anwesenden und gab alsdann das Kommando zum Einholen der Flagge. Mit dem Deutschlandlied fand die schlichte Feier ihr Ende. Während gruppierte sich unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle, der SA und sämtlicher Formationen ein Zug, um durch die Adolf-Hitler- und Hauptstraße zu ziehen. Den Schluß des Abends bildete ein Vorbeimarsch der SA, Feuerwehr, des Kriegsbundes sowie der HJ und des BDM vor den Amtswaltern der Ortsgruppe.

## Rundfunk-Programm für Dienstag, 17. Oktober 1933

- 8.30 Uhr: 6.05 Frühkonzert, 7.00 39, 7.10 Wetterbericht, 7.15 Morgenkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.40 Aus Mannheim: Italienische Streichquartette, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Konzert, 13.00 Toti dal Monte Ingi, 13.15 39, 13.35 Mittagkonzert, 14.30 Gesundheitsfürsorge in der Hitlerjugend, 15.10 Konzert der SA-Standartenkapelle 119, 16.00 Konzert, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.50 39, 19.00 Stunde der Ration: „Vom deutschen Wein“, 20.00 Vortrag: Die Wehrausbildung der deutschen Jugend, 20.10 Koninkstr. Eine Revolutionsschöpfung aus dem Frühjahr 1933, 21.20 Konzert des Wäandener Domchors, 22.00 39, 22.20 Du mußt wissen... 22.30 Unterhaltungsmusik, 23.00 „Zur gefälligen Auswähl“, 24.00 Von deutscher Seele.
- 8.30 Uhr: 7.00 Frühkonzert, 12.00 Volkstümliche Stücke großer Meister, 13.30 Randall-Konzert, 14.30 Lieberhunde, 15.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Welterkonzert, 18.30 Konzertreihe, 19.00 Stunde der Ration, 20.10 Trauliches, Operette von Lehar, 21.40 Die Wertung im Weisse.
- Deutscheslandsender, 6.35 Frühkonzert, 10.10 Schlußkonzert: Reichsall-Bericht, 12.00 Mittagkonzert, 14.00 Moderne Erwerbswerke, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.20 Unterhaltungsmusik, 19.00 Stunde der Ration, 20.10 Schlußkonzert: „Reise durch Irland“, 21.00 Tonmusik, 22.00 „Wir und die Sterne“, 23.00 Spätkonzert.



Im Lande der Parforce-Jagden. Die Meute wird losgelassen! Auf zur fröhlichen Jagd!



# Die Bewegung

## Aus der PD

Deutscher Abend in Rheinau. Am Samstag, den 7. Oktober, veranstaltete die Ortsgruppe Rheinau im Parteilokal „Zum Badischen Hof“ einen Deutschen Abend. Die Erwartungen wurden bei weitem übertroffen, hatten doch bald 1000 Personen der Einladung der Ortsgruppe Folge geleistet. Die gezielten Darbietungen standen durchweg auf hohem Niveau. Nach dem von der Feuerwehrlafette Redarau unter ihrem Dirigenten, Herrn Wähl, flott gespielten Badenweiler Marsch und der Überführung zu „Bar und Zimmermann“ eröffnete Herr Gertraud Berg (VdR Rheinau) den Abend durch einen Prolog, worauf der Ortsgruppenleiter, Pa. Dr. Greulich, Redarau, die Grönungansprache hielt. Das darauf von Herrn Wähl, Redarau, gefolgte Föhrenlied, Komäste aus „La Traviata“, begeisterte ebenso die Besucher wie die vom VdR vorgeführten Deutschen Tänze. Der Vortragsabend in Rheinau und der Männergesangsverein Rheinau zeigten mit ihren Männerdoppelpartien hervorragendes Können. Es folgten dann verschiedene Solofrühen von Frau Harant, Redarau, die über eine kultivierte Stimme verfügt. Ein weiteres Duett, gesungen von den in Rheinau bestbekanntem dem Theaterverein Rheinau angehörenden Fräulein Lydia Bender und Herrn Philipp Braun (NSD) löste denartigen Beifall aus, daß die Künstler sich zu einer Wiederholung bewegen mußten. Nicht zu vergessen sei der von Fräulein Berg (VdR) herzerweichend getanzte Wiener Walzer. Und dann kam der Höhepunkt des Abends, die von Ortsgruppenleiter Dr. Greulich angekündigte Abschiedsrede unseres allverehrten Rheinländer Vorkämpfers, Pa. Dr. Orth, der uns Rheinländer leider verläßt, um dem Rufe des Gauleiters, Reichsstatthalter A. Wagner folgend, sein Amt als Bürgermeister der Stadt Bretten anzutreten. Ungeduld und febrile Erwartung lag über der ganzen Versammlung, als Pa. Dr. Orth, der es sich nicht hatte nehmen lassen, der Bitte der Ortsgruppe zu willfahren und nochmals als Rheinländer zu seinen Rheinländern zu sprechen, das Podium betrat. In altbekannter Weise rechnete Dr. Orth nochmals mit seinen alten „Freunden“, insbesondere dem Zentrum, ab, und gab eine Schilderung der schweren früheren Kämpfe und der heutigen politischen Lage. Er vergah dabei nicht seine alten, bewährten Witzen, die auch in schweren Tagen, als Rheinau noch als Hochburg der marxistischen und kommunistischen Brut galt, besonders erwähnte er die als fast produktive Arbeit seines alten Mitkämpfers Pa. Otto Vogel für unsere Bewegung. Nicht endenwollender Beifall der Besucher zeigte, welcher Beliebtheit sich Pa. Dr. Orth in Rheinau erfreute. Ein Blumengebilde, von der Rheinländer SS überreicht, sollte den Dank an Dr. Orth äußerlich zum Ausdruck bringen. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand der offizielle Teil des Abends seinen Abschluß, während die Jugend noch einige Stunden dem Tanze huldigte, und die alten Pa., um Dr. Orth geschart, bei fröhlicher Geselligkeit ausharteten.

Die Ortsgruppe Lindenhof schult die neuen Parteigenossen! Der Schulungsleiter, Pa. Marjan, hatte am vergangenen Freitag, abends 8.30 Uhr, im Saale der „Harmonie“, Lindenhof, die neuen Parteigenossen durch die Block- und Jellenswarte zum Besuch des Schulungskurses verpflichtet. Kurz vor halb 9 Uhr war bereits der Saal derart überfüllt, daß die gesamten Wirtschaftskollegen noch benötigt wurden, um Sitzgelegenheit zu schaffen. Pa. Marjan eröffnete um 9 Uhr den Schulungskurs. Pa. Heinz nahm das Wort, um das Geschäftliche der Ortsgruppe für den Monat Oktober bekanntzugeben; bei dieser Gelegenheit betonte der Ortsgruppenleiter, daß es die erste Pflicht des neuen Parteigenossen sei, sich an den Schulungskursen regelmäßig zu beteiligen. Schulungsredner Pa. Oliba schilderte den Parteigenossen die Geschichte unserer Partei, das Wesen unseres Führers, seinen politischen Kampf von der 7-Männer-Gruppe ab — bis zur Machübernahme. Er legte jedem Pa. ans Herz, für unsere Bewegung tätig zu sein, den Gegner scharf zu überwachen, denn er ist noch nicht tot. Die Aula der Handels-Hochschule wird als zukünftiger Schulungsraum benötigt, weil uns wegen der Masse der Teilnehmer kein geeigneter Raum auf dem Lindenhof zur Verfügung steht.

Sedenheim. Für die Mitgliederversammlung am Freitag, 6. Oktober 1933, konnte Pa. Meier,

Rheinwasserstand		
	14. 10. 33	16. 10. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	—	—
Breisach	168	136
Kehl	271	586
Maxau	881	407
Mannheim	228	274
Caub	134	158
Köln	91	98

Neckarwasserstand		
	14. 10. 33	16. 10. 33
Jagstfeld	88	89
Mannheim	229	264

Mannheim-Waldhof gewonnen werden. In einstündigem Vortrag schilderte er in kurzen Zügen, wie zwei Tage, der Tag der Arbeit, der 1. Mai, und das Erntedankfest, der 1. Oktober, mit goldenen Letztern in die deutsche Geschichte eingetragenen seien. Nur wenn diese zwei Stände, der Arbeiter und der Bauer, zusammenarbeiten, kann die Hauptaufgabe unserer Regierung, die Arbeitslosigkeit voll und ganz ausgerottet

## Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

**Fachschaft der Architekten**  
Für die Versammlung am 28. September waren zwei Redner gewonnen worden. Pa. Johner erteilte nun dem ersten Redner, Kol. Gartenarchitekt Schneberger, dem Referenten für Siedlungsfragen beim Arbeitsamt Mannheim, das Wort. Kol. Schneberger sprach über gartenarchitektonische Siedlungsfragen. Er verstand es, mit seinen Ausführungen über dieses wichtige Gebiet des Architektens von heute die Anwesenden zu fesseln und anzuregen. Pa. Johner macht in der Besprechung noch einige Ergänzungen betr. Wasserleitung, welche für eine Siedlung unbedingt als notwendig zu betrachten ist wegen Brandgefahr, desgl. befristet er eine stabilere Bauweise dieser Siedlungen.  
Nach Beendigung der Besprechung ergriff der zweite Redner des Abends, Kol. Dreber von der Fachschaft Elektrotechnik, das Wort.

werden. In langandauendem Beifall kam die Zustimmung zum Ausdruck, mit welcher der Vortrag aufgenommen wurde. Daran anschließend konnten fünf neue Bezieher für das „Hakenkreuzbanner“ gewonnen werden. Nach verschiedenen Ortsgruppenangelegenheiten wurde noch darauf hingewiesen, daß arbeitende Mitglieder stets die Versammlung der Ortsgruppe zu besuchen haben, in welcher sie wohnen, nicht aber in welcher sie arbeiten. Ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und unser Vaterland schloß die Versammlung.

**Kol. Dreber hielt einen Vortrag über die elektrische Einrichtung bzw. Installation des Hauses. Die Anregungen aus diesem Gebiet waren für die Anwesenden sehr wertvoll. In der anschließenden Aussprache verbreitete sich Kol. Kufe über Verbesserungen des Installationsmaterials und über Heiz- und Kochapparate. Kol. Oken kritisierte den hohen Stromtarif der Stadtgemeinde Mannheim. Nach einer kleinen Pause gibt der Fachschaftsleiter folgenden bekannt: Es schweben zurzeit Verhandlungen mit dem Hochbauamt über Kenderung der Baukostenmeldung des Stadtgebietes. Weiter läßt eine Eingabe, welche die Verfürgung des Baugenehmigungsverfahrens zum Ziele hat. Dieses Siedeln wird für die Zukunft mit allen Mitteln von allen maßgebenden Stellen unterbunden. Ordnung muß auch in dieser Beziehung im neuen Staate sein. Baureifes Gelände wird von der Stadt in entsprechender Weise zur Verfügung gestellt.**

Pa. Johner überbrachte noch eine weitere erfreuliche Nachricht. Auf Grund einer Entscheidung des Reichsfinanzgerichts sind die künstlerisch tätigen Architekten sofort von der Umsatzsteuer zu befreien, sofern der Umsatz 13000 Mark nicht übersteigt. Diese Nachricht wurde mit großem Beifall quittiert. Nachdem der Führer die Versammlung noch auf die Veröffentlichungen im „Hakenkreuzbanner“ vom 28. September über Steuererleichterungen im Kleinhausbau und auf die Rede von Alfred Rosenberg im „Völk. Beobachter“, Reichsausgabe vom 27. September, hingewiesen hatte, schloß er die Versammlung mit einem kräftig aufgenommenen „Sieg-Heil“.

## Parole-Ausgabe

**Arbeitsgemeinschaft für Paroleausgabe (täglich 19 Uhr)**  
Für Aufschriften an die Redaktion, die an den Verlag abgereicht oder hest abgegeben werden, wird freierzeitig Gewähr übernommen.  
Wir eruchen unsere Mitarbeiter, alle Aufschriften an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.  
Die Redaktion weist darauf hin, daß durch die parteiamtliche Erklärungen betr. NS-Volkswohlfahrt der Cyffring als Hilfsorganisation der Partei nicht berührt wird.

**NSD.**  
Redner- und Schulungsleiterwahl! Der Kurs wird bis auf weiteres ausgesetzt. Wiederaufnahme der Vorträge wird rechtzeitig bekanntgegeben.

**Deutsches Jungvolk**  
Jungbann 171: Alle Stamm- und Pädaleinführer treffen sich am Dienstag, 17. Oktober, 19 Uhr, im Haus der Jugend.  
**NSD.**  
Deutsches Od: Die Heimabende finden wie folgt statt. NS-Sozialführerin Josef Scheurer, Dienstag 8-10 Uhr, N. 2, 4. NS-Sozialführerin Marie Wilhelm, Mittwoch 8-10 Uhr, N. 2, 4. Gruppenführerin Maria Gauer, Donnerstag 8-10 Uhr, N. 2, 4. Gruppenführerin Maria Gauer, Freitag 8-10 Uhr, N. 2, 4. NS-Sozialführerin Eleonore Gauer, Freitag 8-10 Uhr, P. 11-Schule. Handarbeiten sowie Bleistift und Papier sind mitzubringen. Escheinen in Pflicht.  
**NSD.**  
Jungbann  
Infolge anderweitiger Dispositionen konnte die für gestern abend angelegte Amtswahl- und Verteilungs-Ordnung nicht stattfinden und findet daher heute, Dienstag, 17. Oktober, 20.30 Uhr, im gleichen Lokale statt.  
**NSD.**

**NSD.**  
Auf Verstoß des Gruppenführers Lubin fragen die Angehörigen der NSD-Bereitschaften mit sofortiger Wirkung zum Dienstantritt den Schutzelementen. Der Bezirksführer: H. Reith.  
**Kampfbund für deutsche Kultur**  
Am Mittwoch, 18. Oktober, findet in der „Harmonie“ ein Werkkonzert statt, unter Mitwirkung des Mannheimer Kammerorchesters (geleitet von Herrn H. Schöning) und des bekannten Streicherensemble für alle Musik. Karten sind auf der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur, D. 1, 78, bei den Parteioffizialen, bei der Deutschen Bühne und der Hölischen Buchhandlung zu erhalten. Es ist Pflicht unserer Mitglieder, dieses Konzert zu besuchen.  
**NSD.**  
Dienstag, 17. Oktober, 17-18 Uhr, im Parteibüro, Zimmer Nr. 3, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder. Vortragsabteilung für familiäre Angelegenheiten.  
**Deutsche Arbeitsfront**  
NSD. Hochgruppe Papier und Papierindustrie: Dienstag, 17. Oktober, 20.30 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses“ Gründungsversammlung. Es spricht Dir. C. Leng über: „Die Entwicklung, Verwendung und Bedeutung des Papiers in der Volkswirtschaft“.  
Deutscher Arbeiterverband. Die auf Dienstag, 17. Oktober 1933, 20 Uhr, festgesetzte Versammlung des Deutschen Arbeiterverbandes wird auf Anordnung der Arbeitsleitung Mannheim der NSDVA abgefragt. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Der neue Termin für die Versammlung wird noch bekanntgegeben.  
Wichtigsteilnehmer-Versammlung aller weiblichen Angehörigen am Mittwoch, 18. Oktober, 20.15 Uhr, im Casino-Saal, R. 1, 1. Die Reichsführerin des Verbandes der weiblichen Angehörigen (NSDVA), Fräulein Margarete Schneider, Berlin, spricht über das Thema: „Mit berufstätigen Frauen und unsere Mitwirkende am Aufbau“.  
**NSD-Fliegerklub Bismarck**  
Dienstag, 17. Oktober, Sprechstunde, 17 bis 19.30 Uhr. Abholung der rückständigen Beiträge usw. Abgabe der Maße für Koppel und Mäße.  
**NSD.**  
Der Sturmbann 1171 benötigt Vorkamaterial, insbesondere einen Kleintransport, zur Einrichtung des neuen Sturmbannbüros in N. 2, 11. Aufschriften bitten wir baldmöglichst an vorgenannte Anschrift zu richten.  
**NSD.**  
Trupp III: Dienstag, 17. Oktober, 20 Uhr, Ansprechen im Sta-Heim. Dienstantritt.  
**Deutsches Jungvolk**  
Jungbann 171. Der Bezirksführer des Jungbannes 171 führt am Samstag, 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vor der Turnhalle der K. 5-Schule.  
Die Sprechstunden des Herrn Stadtrat Schneberger in Führerangelegenheiten fallen bis auf weiteres aus. Entsprechende Anträge sind an das Bürofortgesetzt direkt zu richten.

## Schwetzingen und Umgebung

**Todesanzeige**  
Nach langem, mit Geduld ertragenem schweren Leiden verschied gestern vormittag 1/2 12 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser Vater, Sohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr  
**Hermann Lang**  
Gastwirt  
im Alter von 51 Jahren.  
Ketsch, den 17. Oktober 1933  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 1/2 5 Uhr, vom Trauerhause (Bahnhofswirtschaft) aus statt.  
4215K Schw

**Achtung!**  
**Gutschein**  
(Ausschneiden)  
Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie im  
**Spezialgeschäft für Wild, Fische u. Geflügel**  
bei **H. Eichhorn, Karl-Theodorstraße Nr. 9** Hinterhaus, auf sämtl. Waren **5% Rabatt**  
**H. Eichhorn.**  
(gültig bis 31. Okt. 1933)  
NB. Bitte ausfüllen: Ich wünsche, daß meine Bestellungen silbwechenlich in meiner Wohnung abgeholt werden.  
Name: \_\_\_\_\_  
Str. u. Haus-No. \_\_\_\_\_  
Auf Wunsch wird alles küchenerfertig geliefert. 4213K Schw

**Josef Fillinger, Schwetzingen**  
4211K **Malerei- und Tünchergeschäft**  
empfehl ich in sämtlichen einschlägigen Facharbeiten  
Nach 21/2 Jhr. Tätigkeit an der Landes-frauenklinik in Karlsruhe und nach erfolgreichem Staatsexamen habe ich mich hier als  
**Hebamme**  
niedergelassen. 27521-Schw  
**Gretel Appol, Schwetzingen**  
Kurfürstenstraße 7  
Schwetzingen, 14. Oktober 1933.

**Bestellungen auf rheinhessische Speisekartoffeln (gelbe Industrie)**  
nimmt entgegen 4216K  
**ROHR, Schwetzingen**  
Hebelstr. 9, Tel. 510  
**Klavierstimmen**  
sowie Ausführung aller Reparaturen, billiger Lager in gebr. und neuen Instrumenten  
**Aug. Döngler, Hebstaheln**  
**Wer Arbeit gibt gibt Brot!**

**NS-Volkswohlfahrt, hier: Winternothilfe.**  
Ab kommenden Dienstag werden im Rathaus — Sitzungssaal 1 — Anträge für die Winternothilfe entgegengenommen.  
Von den anstehenden Personen können vorerst nur solche einen Antrag stellen, die einen eigenen Haushalt führen.  
Antragberechtigt ist, wer weniger als den einunddreißigfachen Betrag noch dem Härtegradentscheid in der Familie als Einkommen hat.  
Die Anträge werden wie folgt entgegengenommen:  
Dienstag, 17. Okt. 1933, vorm. 9-11 Uhr Familien mit 4 und mehr Kindern,  
Mittwoch, 18. Okt. 1933, vorm. 9-11 Uhr Familien mit 2-3 Kindern,  
Donnerstag, 19. Okt. 1933, vorm. 9-11 Uhr Familien ohne bis 1 Kind.  
Antragsteller müssen die Zahl der Kinder mit Alter (Geburtsdag) angeben und vorhandenes Einkommen in der Familie schriftlich belegen können. (4212R Schw)  
Antragberechtigte Unterhaltungsempfänger, welche weder Kartoffeln angebaut, noch solche im Besitze haben, können sich für die Ausstellung am kommenden Dienstag, den 17. Oktober 1933, vorm. 9-11 Uhr, im Rathaus — Saal 1 — anmelden.  
Wannstadt, 14. Oktober 1933.  
Für die NS-Volkswohlfahrt  
Der Bürgermeister.

**Salz u. Salz ist nicht zweierlei!**  
Es gibt keinen Verwendungszweck — des Salzes, welchen das —  
**deutsche Sichtersalz**  
nicht genau so gut erfüllt, wie das Siedesalz.  
**Sichtersalz**  
wrbt für sich selbst  
**GUT und BILLIG**

# Fliege umsonst

mit dem



## BEDINGUNGEN

Zur Erlangung eines Freifluges mit dem „Hakenkreuzbanner“ sind Neuabonnenten für das „HB“ zu werben (s. Preise!), wofür eigene Bestellscheine verwendet werden.

Sobald die erste Monatsquittung bei den Abonnenten eingelöst ist, wird die Flugkarte ausgehändigt.

Die Bestellscheine sind beim Hakenkreuzbanner-Verlag GmbH, Mannheim, R 3, 14-15, Werbeabteilung, erhältlich.

Die Werbung „Fliege umsonst mit dem Hakenkreuzbanner“ beginnt am 15. September 1933 und endet am 31. Oktober 1933.

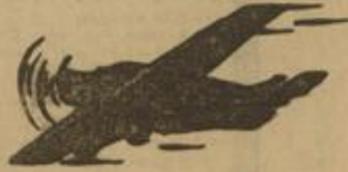
Hakenkreuzbanner Mannheim, R 3, 14

Werber:

Wohnort:

Straße:

## Bestellschein



Unterszeichneter bestellt hiermit das „HB“ zum monatlichen Bezugspreise von RM. 2.10 (ausschließlich Erträgerlohn) auf mindestens 3 Monate.

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Zustellung ab: \_\_\_\_\_ Quittung ab: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ab 1. November erscheint das „HB“ täglich zweimal.

## PREISE

- 3 Neuabonnenten  
1 Rundflug über  
Mannheim-Ludwigshafen
  - 10 Neuabonnenten  
1 Flug nach Karlsruhe
  - 19 Neuabonnenten  
1 Flug nach Karlsruhe  
und zurück
  - 18 Neuabonnenten  
1 Flug nach Stuttgart
  - 35 Neuabonnenten  
1 Flug nach Stuttgart  
und zurück
- Die Fluggäste sind selbstverständlich bestens versichert  
Näheres siehe Flugschein

Hakenkreuzbanner-Verlag  
G. m. b. H., Mannheim, R 3, 14-15

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Gedenktage

- 1797 Friede von Campo Formio zwischen Österreich und Frankreich.
- 1815 Der Dichter Emanuel Geibel in Pöben geb. (gest. 1884).
- 1893 Der Komponist Charles Gounod in St. Cloud gest. (geb. 1818).
- 1917 Deutsch-englisches Seegefecht bei den Shetlandinseln.
- 1849 Der Komponist Friedrich Franz Chopin in Paris gest. (geb. 1810).

Sonnenaufgang: 6 Uhr 28 Min.  
 Sonnenuntergang: 17 Uhr 2 Min.  
 Mondaufgang: 16 Uhr 2 Min.  
 Monduntergang: 4 Uhr 5 Min.

## Was alles geschehen ist

### Zusammenstoß

Auf der Kreuzung Kaiserling und Kolkestraße stießen zwei Personkraftwagen zusammen, wobei das eine Fahrzeug auf den Schwanz geworfen wurde. Beide Kraftfahrer erlitten Schnittwunden an den Händen. Zwei weitere mitfahrende Personen wurden im Gesicht und an den Beinen verletzt und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

### In's Rad gefahren

Auf der Hohenstraße lief ein Volksschüler gegen eine Radfahrerin, so daß diese stürzte und Verletzungen an den Knien davontrug.

### Angesahren

Ein Personkraftwagen fuhr um die Mittagszeit beim Ueberholen eine Radfahrerin an und warf sie zu Boden, wobei sie an einem Bein verletzt wurde.

### Auf der Straße zusammengebrochen

Auf dem Speckweg stürzte ein Mann infolge eines Schwindelanfalls und erlitt mehrere Verletzungen im Gesicht. Vorüberkommende führten ihn der Polizeiwache zu, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Von dort brachten ihn Bekannte in seine Wohnung.

### Straßenfride

Wegen groben Unfalls und Aufsehens wurden in den letzten Tagen 19 Personen zur Anzeige gebracht.

### Inverbrecherliche

Aus verschiedenen politischen Gründen mußte über 13 Personen die Schutzhaft verhängt werden.

### Vom Spiel in den Tod!

Beim Spielen stürzte im Stadtteil Seckenheim ein 6 Jahre alter Knabe eine 80 Zentimeter hohe Mauer herunter und zog sich innerliche Kopfverletzungen zu, an deren Folgen er nach einigen Stunden in der elterlichen Wohnung verstarb.

### Bergstift

In seiner Wohnung im östlichen Stadtteil hat sich ein 34 Jahre alter Geschäftsmann durch Leichtsinn verunglückt. Der Grund zur Tat ist in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

### Silberne Hochzeit

Heute Dienstag, 17. Oktober, feiert Herr Heinrich Boos und Frau Elise geb. Keller, 77, das Fest der silbernen Hochzeit. Beste Gratulation.

## Ein alter Wagnermeister bei der Arbeit



Meister! Immer noch am Werke? — Das kann ich mir Kraft und Fleiß, Deutsche Zähigkeit und Stärke, Die sich zu behaupten weiß!

Sieh! wie spielend diese Hand Immer noch den Hammer hebt! Ehre bringst du deinem Stand — Deutsches Volk! Das Handwerk lebt!

Im Silbertrage. Das Fest einer silbernen Hochzeit feiert Herr Aug. Herr. Schneider mit seiner Frau, geb. Gerlach, 66, in bester Gesundheit. Wir gratulieren!

Im Silbertrage. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Andreas Riemer mit seiner Gattin, geb. Hansch, Niederselstraße 24. Dem Jubelpaare herzlichste Glückwünsche!

Das Fest seiner silbernen Hochzeit feiert heute Herr Hugo Krämer, Direktor der Wälder- und Ed. Kaufmann-Wälder mit seiner Gattin Lena geb. Wagner. Der als ausgezeichnete Vorgesetzter, wichtiger Beamter und großer Förderer unserer nationalen Bewegung bekannte Jubilar, erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Dem Jubelpaare herzlichste Gratulation.

## „Technische Spitzenleistung eines Mannheimer Werkes“

Auf der Hohenlohergrube in Beudens (Obersiel) ist kürzlich eine Schachtförderungsmaschine dem Betrieb übergeben worden, die für eine stündliche Förderleistung von 480 Tonnen Kohle aus 800 Meter Tiefe gebaut ist. Diese Leistung ist bisher mit Ausnahme von einigen Maschinen der neuen Welt in Europa von keiner der im technischen Schrittmachenden Schachtförderungsanlagen erreicht worden.

Der elektrische Antrieb der Fördermaschine wurde in den Verhältnissen der Brown, Boveri u. Cie. A.-G. in Mannheim gebaut. Der Motor leistet 3260 Pferdestärken dauernd und etwa 6000 Pferdestärken äußerlich bei 41 Umdrehungen in der Minute. Er wiegt fast 100.000 Kilo. Die Kupplung an Kohle, der er normalerweise in einem Zuge ans Tageslicht zu befördern imstande ist, beträgt 12.000 Kilo.

Die Förderungsmaschine ist abweichend von der gebräuchlichen Bauart in einem 37 Meter hohen Turm über dem Schacht eingebaut. Dieses gewaltige Bauwerk, das weithin die Gegend beherrscht, ragt an der Grenze des Reiches empor, von entzerrtem deutschen Gebiet fast eingekreist, als ein Wahrzeichen deutschen Glanzens an die Zukunft.

## Mi — Bro — Kä

Heißt die Veranstaltung, die vom Mannheimer Hausfrauenbund heute, Dienstag, 17. Oktober, in den Räumen der Harmonie, D 2, 6, nachm. 3 Uhr und abends ab 8 Uhr durchgeführt wird. Zu sehen sind eine große Reihe von Milch- und Quarkspeisen, die von der städtischen Hausfrauenschule hergestellt sind; angeschlossen ist eine Ausstellung der Väterinnung und des Reformhauses Eden. Der gesellige Teil wird bestritten von Herrn Dr. Ebdede, Vizepräsident (nur abends), Frau Dr. Klinger, Gesangs-, Herrn Studentat Leuch, Turnübungen in beliebiger Form, Herrn Neumann-Sohl, Frä. Troeltsch, Frä. Specht, Frä. Buchler (Tänze). Musik unter Leitung von Frä. Wohlrab. Die Preise für Bewirtung sind äußerst niedrig gehalten.

Nachmittags kostet für Erwachsene der Eintritt einschließlich eines Glühweins 40 Pfennig. Abends Eintritt einschließlich einer Köstliche, Brot und Butter 70 Pfennig. Eintritt für Kinder 20 Pfennig. Der Reingewinn kommt dem Winterhilfswerk zugute. Gäste, auch Herrn sind herzlich willkommen. (Siehe Anzeige.)

## Blühbriefe

Wegermeyer Advl. Janobi, es ist uns bekannt, daß Sie für die Bewegung sehr viel getan haben. Wir erkennen dies voll und ganz an. Aber unter Vorwurf gegen Sie hat damit eigentlich nichts zu tun, obwohl wir uns sehr gut in die Lage eines zeitigen Geschäftsmannes hineinversetzen können. Alle Geschäftsentwicklungen werden heute zunächst von Geldern und Günstigen überlaufen. Aber trotzdem kann man einen Schwerebriegen höchst behaupten und ihm mit freundlichen Worten klar machen, daß man nicht zu laufen wünscht. Die Angelegenheit ist nicht schwerwiegend und wir betonen auch sehr wohl, daß man im Laufe des Tages der lauter Betreffenden die Ruhe verliert und etwas groß wird. Natürlich ist ein Kriegsbildner auch empfindlich, und gerade deshalb wollen wir uns doch bemühen, ihn möglichst nicht zu verletzen.

**FOTO-WERK FRANKONIA**  
 entwickel - kopiert - vergrößert - ersklassig

## Vortrags-Zyklus:

### Ein Jahrtausend deutscher Kunst

Erster Vortrag: „Sinn und Schicksal der Kunst“ von Wilhelm Michel

Der Freie Bund begann am vergangenen Sonntag mit dem ersten Kapitel aus seiner Vortragsreihe über das hochaktuelle Thema: „Ein Jahrtausend deutscher Kunst“. Dr. Strübing eröffnete den Abend mit einem Ueberblick über Zweck, Leistung und Ziele des Freien Bundes seit seiner Gründung im Jahre 1911 und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß man heute mit kraftvollem Willen am Werke ist, dem deutschen Volke die hohen Kulturgüter deutschen Geistes, die teilweise verloren gegangen waren, wieder nahe zu bringen. Gerade die wahre deutsche Volkskunst, die von fremdbrüchigen Eindringlingen durchsetzt und verunstaltet war, muß eine gründliche Reinigung und Rehabilitierung erfahren, eine Aufgabe, die sich der Freie Bund aus deutschem Pflichtbewußtsein heraus als vornehmstes Ziel gesteckt hat. — Nach den eindringlichen Worten des Vortragners ergriß Wilhelm Michel, der bekannte Darmstädter Kulturpolitiker, das Wort zu seinem Vortrag:

„Sinn und Schicksal der deutschen Kunst“. Er verstand es meisterhaft, einem außerordentlich dankbaren und aufmerksamen Publikum den wunderbaren Umschwung von Seele und Kunst bei dem schöpferisch wirkenden Deutschen an Hand von prägnanten Beispielen vorzudemonstrieren. Der Kunst nach freier, künstlerischer Gestaltung und die herbe Abweisung der starren Form, die dem deutschen Künstler eigen ist, und die sein ganzes Schaffen bestimmt, konnte der Redner sehr wirkungsvoll durch Auszüge aus den Werken von Christoffel und Wölfflin beweisen. Die seltsame Tiefe und Reinheit des deutschen

Kunstempfindens in seiner schöpferischen Gestaltung konnte man besonders an Hand von wertvollem Bildmaterial bekannter deutscher Maler erkennen. Diese Demonstration wahrer deutscher Volkskunst ist gerade heute, wo sich viele deutsche Volksgenossen kraftvoll zurückfinden aus dem Labyrinth der kalten, fremden Strömungen zu wahrer deutscher Volksgemeinschaft, nicht hoch genug einzuschätzen.

Es ist erfreulich, daß der Redner des Abends am Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen äußersten Beifall erntete. Ein Beweis, daß mit dem Wiederaufwachen der deutschen Kunst auch das Interesse an echten deutschen Kulturgütern wieder aus neuem Erwachen wurde. Der Vortrag wird wiederholt.

## Nationaltheater

„Mascagnis „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallos „Der Bajazzo“, die seit vier Jahren im Nationaltheater nicht mehr gespielt wurden, erscheinen heute in neuer Inszenierung im Spielplan. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Gremer, Regie: Dr. Richard Rein. Bühnenbilder: Dr. Eduard Köhler. Die Besetzung des ersten Besatzes ist: Alois Försbach (Tosca), Heinrich Fappinger (Turiddu), Irene Nepler (Lucia), Wilhelm Tricloff (Alfio), Lotte Nischbach (Violetta); die des „Bajazzo“: Erich Hallström (Canio), Gustaf Heinen (Rebba), Wilhelm Tricloff (Tonio), Fritz Bartling (Pepo), Christian Köster (Zildio).

## Planetarium:

### Entwicklungsgeschichte des Weltalls

Die kulturellen Veranstaltungen unserer Stadt haben sich nun nach kostlichen Bildpunkten beallseitig. Das städtische Planetarium begann gestern abend mit den wissenschaftlichen Vorträgen seine Winterferien.

Herr Dr. Feurstein leitete den Abend ein. Er betonte, daß unsere deutsche Wissenschaft nicht wichtig genug genommen werden darf. Wir sind aus der Welt eines Kont. La Place herausgetreten. Das was und die Tatsachen allein führen nicht weiter, die moderne Naturwissenschaft fragt nach dem weshalb und warum. Die Atome und Sonnenklümpchen haben wir in ihrer Wirkung erfährt, aus Vorstellen besteht das Weltall; dieses Prinzip zieht wie ein ehernes Gesetz durch die Weltanschauung der Astronomie.

Dann führte uns der Redner den von Ged. Rat Müller vom Deutschen Museum erfundenen Projektor vor. Der Sternendimmel klimmerte, strahlte auf uns herab.

An Hand ausgezeichneter Bilder erklärte Dr. Feurstein die vielen Sternbilder, so den Spinnrad, der aus flüssigen Galien besteht, die Rigelsternhaufen, das Milchstraßengebiet, ein Neb unzähliger Sonnen, uns als Sterne bekannt, die dunklen Weltgebilde, die einem geheimnisvollen Temperaturgefälle unterliegen. Unsere Sonne gehört zu den Einsiedlerplaneten, die berufen sind, neue Planeten zu bilden. Der Erdmond rückt von der Erde weg.

Eine ferne Welt atmet da trocken, die, obgleich irdisch gefeiert, in der Tat inneren, weisen Gesetzen und vorgeschriebenen Bahnen folgen muß.

Die vielen dankbaren Zuhörer hatten einen starken inneren Gewinn durch die Einführung in die Entwicklungsgeschichte des Weltalls mit nach Hause genommen.

Heute abend 8.30 Uhr in der Kunsthalle Fortsetzung der Vortragsreihe

### „Das Oseberger Totenschiff“

Redner: Professor Sch.

(Jeder Vortrag ist in sich abgeschlossen.)

## Film

### Capitol:

### „Saison in Kairo“

Einer jener Lustspielfilme, bei denen Aufmachung und Besetzung im Vordergrund stehen und die lediglich der Unterhaltung dienen wollen. Letzteres tut der Film zweifellos, denn die Regie Reinhold Schünzler läßt die ihm an die Hand gegebenen Möglichkeiten geschickt aus und bringt Abwechslung und Laune hinein. Die Handlung selbst ist dünn und reichlich unwahrscheinlich. Ein junger, reicher Kaufmann mit seiner lebenslustigen Mutter, und ein wenig begüterter, aber leichtfertiger Aristokrat mit hübschem Tochterlein lernen sich in Kairo kennen. Die beiden jungen Leute verabreden sich heimlich, die beiden Elternpaare miteinander zu verbinden, was aber daneben gelingen wäre, wenn nicht einige Filmzufälle nachgeholfen hätten. Und so finden wir beim happy end — zwei glückliche Paare. Leichte Bore also, deren Reiz hauptsächlich in dem Milieu der Pyramiden und der Sphinx liegt.

Die Handlung wird aber zum Publikumserfolg durch das flotte Spiel beliebiger Darsteller wie Renate Müller, Wild Fritsch, Gustav Waldau usw.

Das Beiprogramm ist gleichfalls unterhaltsam, es zeigt einen Afrika-Kulturfilm und eine lustige Sage.



### Nationale Kundgebung des Sängerkreises Mannheim im Nibelungenjaal

Nach der Umorganisation der gesamten Sängerbewegung war es notwendig, den im deutschen Volke und damit auch in der Sängerbewegung durchgedrungenen neuen Geist in Erscheinung treten zu lassen. Was alles sich da an Sangeslustigkeit im Nibelungenjaal zusammenfand, gab in dem Ausdruck gemeinsamen nationalen Geistes ein deutliches Bild davon, mit welcher Geschlossenheit heute schon die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes hinter

### Berufswahl — Berufsnachwuchs

„Das Volk, das es am besten versteht, jeden Volksgenossen auf den Platz zu stellen, den er gewissermaßen geboren ist, wird die größte Leistung im Völkertreiben hervordringen.“

Dieser Ausspruch des Führers zeigt die heutige große Aufgabe der Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern.

der Neugliederung des nationalen Wiederaufbaues steht. Noch ganz im Banne der weltbedeutenden Rede des Führers im Rundfunk, begaben wir uns an die Stätte dieser Feier, um persönlich Zeuge zu sein von dem Geiste einer Nation, die es nicht länger duldet, vom Völkertum dem Störenfried der Nachkriegsgeschichte, als minderwertig behandelt zu werden.

Unter den Klängen eines Parade-marsches, gespielt von der Kapelle der Standarte 171 unter Leitung des Musikführers Hermann Wehau, marschierten 102 Fahnen-träger der badischen Männergesangsvereine in den überfüllten Saal, um sich auf dem oberen Teil des Podiums aufzustellen.

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Mannheimer Sängerkreises, Herrn Karl Hügel, der insbesondere die Erziehungsaufgabe der Männergesangsvereine im Sinne des neuen Staates betonte, und einigen Männerchören, von denen besonders das „Deutsche Gebet“ (eine Komposition von Musikdirektor Friedrich Gellert, die wir an dieser Stelle schon besprochen haben) wegen seiner unmittelbaren Zeitnähe dem Gedanken der Kundgebung angemessen war, und das der Komponist selbst leitete, ergriff der neue Bundesführer, Herr Dr. Raschmann, Freiburg, das Wort zu seiner großangelegten und durchdachten Ansprache über Dinge, die uns und besonders alle Sänger heute bewegen.

Die feingemäße Skizzierung seiner Ausführungen ist etwa folgende: Das neue Reich sei die Erfüllung eines uralten Traumes aller wahren Deutschen. Es gebe einen grundsätzlichen Unterschied zwischen uns, formeller und wirklicher Gleichschaltung. Schwieriger jedoch als Gleichschaltung sei die Durchführung des Führerprinzips in moralischem Sinne. Infolge der Uebertragung der Abstimmungs-maschinerie auf alle Gebiete des Lebens sei die persönliche Verantwortungs-freudigkeit außer Wobe gekommen. Der Führer habe sich nicht als Diktator im Kleinen zu fühlen, sondern er habe um die Seele jedes einzelnen Sangesameraden zu kämpfen, um ihn für die Idee des Reiches zu gewinnen. Er habe besonders durch sein lauteres Vorbild zu wirken. Mit der Anschauungswelt, Angehörige anderer Stände zu misshandeln, müsse vor allem unter den Sängern aufgeräumt werden. Der Handwerkermeister, der nicht mit seinem Gefellen Schalter an Schulter dem deutschen Riede dienen wolle, sei eine ebenso bedauernde Figur, wie der Angehörige eines Stadtvereins, der sich über den eines Bauernvereins erhaben dünne. Der Chorgesang habe in erster Linie das Volkstum zu pflegen, denn es sei bodenständig, wie etwa eine Mundart. In allen diesen Zielen habe die nationale Revolution den Weg freigemacht. Nun aber sei die Aufgabe, die kulturelle Revolution durchzuführen. Heute, wo der Grundgedanke aller Politik nur „Deutschland“ heiße, müsse man fragen: Hineln mit der Politik in die Vereine! Denn daß das Hineinbringen der Politik die Vereinsmitgliedschaft entwirft, sei heute nicht mehr möglich, da man unter Politik etwas anderes versteht, als im verfallenen Staate. Getreu Adolf Hitlers Satz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, gebe es im Sängerbund nur noch Ehrenämter. Er schloß mit einem treffenden Hinweis auf den Völkertumsausritt Deutschlands und der Notwendigkeit, die Sängerbewegung reiflos in den Dienst am Bau der Volksgemeinschaft zu stellen.

Nach einem Musikstück der Standardkapelle (Rondo von Herkel), der feierlichen Verpflichtung der Führer durch den Festredner und einigen unter der Leitung von Musikdirektor Friedrich Gellert von Vereinen der Mannheimer Sängervereinigung in ausgezeichnete Weise gebung ein würdiges Ende.

H. E.

# Geist und Wille des Nationalsozialismus

Vortrag Dr. Roth in der Schule für Volksbildung

In Kürze zusammengefaßt, führte Dr. Roth folgendes aus:

Der Nationalsozialismus läßt sich dahin erläutern, daß er deutsches Wesen vollständig er-läutern will. 1914, durch das Kriegserlebnis ge-boren, reichen seine Quellen Jahrhunderte zu-rück und sind bereits dort zu finden, wo Deutsche sich erstmalig zu Sippen oder uralten-wilchen Gemeinschaften zusammenschlossen.

Deutschtum an und für sich in aktiver Form, das ist Nationalsozialismus. Die ersten, die sich dazu bekannt haben, waren die Front-soldaten, die draußen im Schützengraben fern-ten alle Gegebenheiten des Standes, der Konfession und des Geldes zu überbrücken. Mächtigend ist es möglich, bei den Kämpfern der Jahre 1813 und 1870, und schließlich auch bei den Dämp-

fern der Schlacht bei Deutzen Nationalsozial-istisches zu finden.

Grundlegend wichtig ist die Auffassung des Begriffes Volk durch den Nationalsozialismus, und die Unterscheidung von der liberalistischen Betrachtung. Volk ist nicht eine bloße Zum-ierung von Menschen, eine mathematisch zu er-läutende Größe. Volk ist die Gesamtheit aller Stimmen, die die Sprache des Blutes der, be-spielsweise, nordischen innerhalb deutschen Le-bensraumes verraten. Zum Teil ist die Er-kenntnis dieser Einzelnen an körperlichen Merkmalen möglich, aber in der Hauptsache lassen die Lebensäußerungen ein Volk erkennen. Ein Appell an die verschiedenen In-sinthe wird zeigen, wohin die Einzelnen ge-hören, wird zeigen, ob sie dem minderwertigen oder dem höherwertigen Instinkt folgen. Hit-

lers Erfolg ist diesem Umstand auch zu danken, daß der Geist des Nationalsozialismus schon früher geschaffen war und noch verborgen lebte.

Im 19. Jahrhundert waren Clausewitz, Nietzsche und Schopenhauer die Männer, die im Geist des Nationalsozialismus wirkten. Clause-witz, der Kant der Kriegesphilosophie, fand ein Heer vor, das auf den Vorderen des sieben-jährigen Krieges eingeschlagen war. Verant-wortungsübernahme, Entscheidungsfreudigkeit, idealistischer Geist zogen mit Clausewitz im Heere wieder ein. Preußentum wurde als ethischer Begriff neugeboren. Clausewitzens Schüler Nietzsche setzte das Werk des Lehrers folgerichtig fort, indem er den Typ schuf, der den neu erweckten Geist verkörperte.

Das ist das Große an Nietzsche, das wertvoller ist, als seine herrlichen Schöpfungen, und wert-voller auch als Nietzsches verhängnisvolle Schöp-fung, daß er einen bleibenden, weiserwirkenden Menschentyp schuf. Nietzsches bester Schüler war Schopenhauer. Er trug diesen Geist weiter, der mit dem Nationalsozialismus so nah ver-wandt ist. Doch mußte er insofern Tragik er-fahren, als der Geist des Bürgertums einen anderen Weg eingeschlagen hatte, als das Sol-datentum, den des Materialismus. Dieser Geist drang auch ins Heer ein und bestimmte die innere Einstellung des Soldaten vor dem Krieg. Die „reiche Heirat“ des Offiziers ist eines der bekanntesten Kennzeichen dieses Menschentyps.

Der Krieg weckte nun dieses alte Gedanken-gut, das natürlich noch teilweise erhalten war. Adolf Hitlers Aufgabe ist es nun, den Typ des Nationalsozialisten zu schaffen. Berufswahl oder Konfession spielen keine Rolle beim Auffuchen dieses Menschentyps, denn dieses Gedanken-gut muß selbsttätig Auslösung des Verfalls finden. Daß dieser Erfolg kommen wird, gehört zum Glauben, zur Ueberzeugung eines Nationalsozialisten.

### Pilzausstellung, Pilzwanderung, Pilzberatung

Die Pilzausstellung erstreckt sich nach wie vor eines großen Besuches von Seiten der Erwerbs-losen und Schulen. Im Laufe dieser Woche werden jeden Abend Lichtbildvorträge ver-anstaltet: „Ueber unsere einheimischen Pilze“ und zwar jeweils um 18 Uhr. Der Eintritt be-trägt dafür ebenfalls nur 20 Pfennig für Er-wachsene; für Erwerbslose, Kleinrentner usw. frei. Das Material der Ausstellung wird lau-fend erneuert, vor allem durch Auffassungen von Erwerbslosen selbst. Die Leitung ist für die Lieferung von Pilzen jederzeit dankbar. Er-werbslose erhalten für die Lieferung von Pil-zen künftig ein kleines Pilzbüchlein gratis. Die Pilzwanderungen am Wochenende in den Kä-serialer Wald verliefen sehr zufriedenstellend.

Die nächste Wanderung findet wieder in den Friedrichsfeld-Seebühnen Wald statt. Treff-punkt: 14.30 Bahnhof Friedrichsfeld Süd (Mannheim Hauptbahnhof ab 14.11).

In der Pilzausstellung werden jederzeit Pilze kostenlos auf ihre Brauchbarkeit geprüft.

### Tageskalender

Dienstag, den 17. Oktober 1933  
Nationaltheater: „Cavalieria rusticana“ von Pietro Mascagni, Opern: „Der Walzer“ von Augusteo Broncano. Miete 7. 20.00 Uhr.  
Kriegsmuseum: „Sultana“ oder „Der Men-schenhugener“. Komödie von Robert Walter. Deutsche Bühne. 20.00 Uhr.  
Gionciarum: 16 Uhr Vorführung.  
Altes Rathaus: Vlll-Ausstellung. Geöffnet von 9-18 Uhr.  
Kleinbahnlinie „Albide“: 16.00 Uhr Nachmittags-Ka-barett-Stunde; 20.15 Uhr: Rein Kabarett und Varietè-Attraktionen. Weitergehender Dienst mit Zöllnern.  
Kautschukfabrikanten ab Parndorf: 14 Uhr zur Weisheit in die Pfing mit Kautschuk- und Kautschuk-Veranstaltung.  
Tanz: Kabarett Edele, Paulsen Keller.  
Gernant: 15-17 Uhr und 20 Uhr Mannheimer Hausfrauenbund Werbeveranstaltung „Mit-Ge-walt“.

### Ständige Darbietungen

Städt. Volkshaus: 10-13 Uhr und 15-17 Uhr geöffnet.  
Städt. Theater im Schloss: 9-13 Uhr und 15-19 Uhr geöffnet.  
Städt. Kunsthalle: 11-13 Uhr und 14-16 Uhr geöffnet.  
Mannheimer Sängerverein 1. L. 1: 10-13 Uhr und 15 Uhr 17 Uhr geöffnet. Kunstausstellung: „Die Schwarzwalder“.  
Museum für Natur- und Völkertum im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.  
Städt. Theater- und Verkehr in Gesellschaft: 10.30 Uhr 12 Uhr und 15-19 Uhr Schauspiel: 10.30 Uhr 13 Uhr und 16.30-21 Uhr Schauspiel.

Dr. K. A.

Hochzeit des Ober-Jungbannführers des Jungvolk Fritz Oestreicher



Aufnahme von Schmidt, M 2, 10.

### Zum Werbekonzert des Kampfbundes für deutsche Kultur

#### Alte deutsche Musik

In seiner Vorkundgebung Rede hat Reichsmin-ster Dr. Goebbels für das deutsche Musik-leben eine klare Zielrichtung angedeutet: Volks-gebundenheit, Bodenständigkeit der Kunst und der künstlerischen Betätigung. Und der Führer wies am Sonntag das höhere Recht, wie die innere Notwendigkeit solchen Kunstschaffens nach und rief dazu auf. Als schönste erste Er-füllung des Beforderten stellt sich uns die Mit-wochenveranstaltung des Kampfbundes für Deut-sche Kultur dar. Werbekonzert ist sie ge-nannt, weil sie werden will für Verleben und Unterhaltung deutscher Kunst und Künstler. Aber sie ist ihrem Sinne nach weit mehr als nur „propagandistisches Konzert“. Der Abend bringt uns außer der Musik des hiesigen neuen Kammerorchesters originalgetreue alte deutsche Musik. In dem Gefühl der Dankbarkeit, daß das hierfür „zuständige“ Kustastro in letzter Stunde einsprang und die Veranstaltung sicherstellte, gefüllt sich das der Freude dieses einjährige Trio, dessen Musi-zieren reinster Dienst am Werk und Volk ist, endlich mal hier zu haben und hören zu können. Volkst- und Instrumentalmusik auf den verschiedensten alten Instrumenten werden wir hören, von der Zeit des Lutherfreundes Walther bis zu der Wachs und des ihm bestaunenden Tele-mann. Und diese nicht in moderner Virtuosen-mannier beliebig bearbeitet und vorgetragen, son-dern frei in ihrer ganzen Urmüchigkeit. Man kann ja größte Technik besitzen und doch nicht im geringsten imstande sein, solche Musik — und dies gilt auch z. B. für Bach, den man deshalb nur ganz selten richtig zu hören be-kommt — zu spielen! Hierzu gehört außer der Fertigkeit und Unmittelbarkeit des Spielers oder Sängers die Hauptdinge wahrer Künst-ler-tums, nämlich eines: er muß noch die den Allergrößten der Kunst eigene demütige Dien-tille in Gesinnung! Mit der Ausrufung dieser war auch jener im Kunstleben verloren-gegangen. Die große Bedeutung dieser alten Musik besteht nun darin, daß sie im höchsten Maße Erfüllung dieser Gesinnung bedeuten, solche erfordern, erwecken. Zugleich sind sie damit wirksamste Erfüllung der Forderung zeit-

gemäßer deutscher Kunst; sind im höchsten Sinne Erzieher des Künstlers wie des Publikums. Wir wollen und pflegen also solches Musikern und Kunstempfinden nicht als antiqua-rische Liebhaberei, sondern als Kul-turgut, in dem, durch Jahrhunderte in sei-ner Echtheit erprobt, das vollendete Ausdruck gefunden hat, was heute wieder als künstlerische wie als allgemeine Gesinnung unser Ziel ist. Mit der Allgewalt einer Reformation bricht die alte deutsche Kunstgesinnung durch au-schöner Gewinn der Revolution: daß Musik nicht um der Töne willen da ist, und das Kon-zert nicht um des Konzertierens willen, sondern im Innern Werte zu bekennen und zu vermitteln. Mit Joh. Seb. Bach, mit dem hierin alle wirt-lich großen Meister der Kunst einig sind, aner-kennen wir einen Zweck in der Musik wie in allem musischen Verhalten: „Gott zu ehren, den Nächsten drauf sich zu belehren“. Und hierin erkennen wir wiederum Erfüllung der Forde-rung des Führers.

Wie dies möglich ist, und daß solche Haltung nichts zu tun hat mit dem losen Plüctantismus, wird die Musikwerke zeigen. Damit ist zugleich in vorbildlicher Weise — es gelte als ein erster offizieller Hinweis auf den Tag der deutschen Hausmusik! — für die Musiklieb-haber wie für die Berufsmusiker eine Be-leitung gegeben, die Grenzen und Ziele zeigt, deren Uebersehen den Zu-sammenbruch auch unseres Musiklebens der inneren Ursache nach herbeiführt.

In diesem Sinne zu werden für deutschen Geist und deutsche Gesinnung, wie sie Form geworden ist und immer wieder werden kann und soll in der Musik, das ist das Ziel dieses „Werbekonzerts“. Nicht umsonst ist es der Kampfbund für Deutsche Kultur, der zu dieser Veranstaltung austritt und nicht zu-fällig ist es Musik, mit der er seine Winter-tätigkeit beginnen läßt. Denn die Musik ist nicht nur eine „höhere Offenbarung als alle Wei-sheit und Philosophie“, sondern in ihr häuten wir die Kulturkraft, die uns am unmittelbarsten erleben und durchs Erlebnis erkennen läßt, was uns mit tut: Volksgemeinschaft!

## Stetige Aufwertung der Qualität!

WER die  
3 Pfennig Zigarette „Bergmann-Privat“  
regelmäßig raucht, wird die freudige Überzeugung gewinnen, daß diese  
ZIGARETTE DER TAT....  
mit STEIGENDEM ZUSPRUCH immer besser und besser.... schmeckt



hungen:  
Pfd. 0.95  
Pfd. 1.25  
und 0.50  
Kunst-  
straße  
werk  
bei der

# Arbeiterfragen im „Banner“

## Sechs Monate Arbeitsfront

### Ein Rechenschaftsbericht

Von Oskar Krüger

Vorstand der Propaganda-Abteilung des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter

Am 1. Mai 1933 feierte das werktätige Deutschland den Tag der nationalen Arbeit, marschierten die Millionen der deutschen Arbeiterschaft zu den großen Festplätzen, um dort in überwältigenden Kundgebungen von fast dramatischer Wucht das Bekenntnis zur deutschen Nation, der Ablehnung der Internationale und der Treue abzulegen. 24 Stunden später, am Morgen des 2. Mai 1933, besetzten SA und SS in Gemeinschaft mit der NSDAP und ihren Beauftragten die marxistischen Gewerkschaftshäuser, setzten im Auftrag des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit die marxistischen Gewerkschaftsfunktionäre ab und stellten NSDAP-Beauf-

tragte an die Spitze der bisherigen Gewerkschaften und ihrer Gliederungen. —

In Kürze wird ein halbes Jahr nach diesem historischen Ereignis vorübergegangen sein, — ein Zeitraum, wohl geeignet, um einmal einen Augenblick in der Arbeit einzuhalten, einen Rückblick auf jene Tage zu werfen und Rechenschaft abzulegen. Das ist schon deshalb zweckmäßig, weil gerade in diesen Tagen der Werbesturm der Deutschen Arbeitsfront und der Besuche ihres Führers Dr. Ley in den deutschen Arbeitsstätten doppelt eindringlich an die bisher noch Unorganisierten die Frage herantritt, wie sie sich zukünftig entscheiden werden. Hierbei wird die Frage nach der Notwendigkeit und nach der tatsächlichen und moralischen Berechtigung des Zugriffs vom 2. Mai 1933 eine wesentliche Rolle spielen.

Hier soll darauf eine Antwort werden. —

Es ging nicht an, daß im Lager der Gewerkschaften Deutschlands die lähmende Unfähigkeit der marxistischen Führung, die passive Resistenz von Dummhäusern und die aktive Sabotage unverantwortlicher, liberalistischer, marxistischer und bolschewistischer Kräfte noch länger gebuldet werden konnte.

Aber nicht nur das, — es handelte sich auch darum, eine bevorstehende Katastrophe im deutschen Gewerkschaftswesen zu verhüten, die über Staat und Wirtschaft, Arbeiterschaft und Volksgesamtheit über kurz oder lang hereinbrechen mußte.

Welcher Art diese Gefahr und wie brennend sie war, beweisen die in den Abteilungen der Deutschen Arbeitsfront gesammelten altentworfenen Unterlagen und die Berichte derer, die unter Führung des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit am 2. Mai 1933 zugriffen. Hier entscheidende Dinge sind es, die diese Akten nachweisen und enthüllen, und die noch heute dem, der sie studiert, den Herzschlag stocken lassen können vor der sehr ernsten Gefahr, die die Nation bedrohte, wenn nicht der 2. Mai 1933 mit beispiellosem Mut die bereits aufsteigende Katastrophe erstickt hätte!

der Gewerkschaftsböden, lieberliche Finanzverwaltungen und eine in jeder Hinsicht verwerfliche Geldverschwendung in völlig unvorstellbarem Ausmaß hatten die Gewerkschaften materiell derart niederbrechen lassen, daß eine große Reihe auch von den größten Verbänden bereits illiquide wurde, daß eine größere Anzahl dicht davorstand, in Kürze illiquide zu werden, während bei einer dritten Gruppe an Hand der Kassenbücher der Zeitpunkt glatt errechnet werden kann, wann auch diese ihre feinerzeit erhaltene Liquidität hätten einbüßen müssen!

Rur ein kleiner Rest, vor allem eine kleine Gruppe unbedeutender Fachverbände, war materiell noch außer akuter Gefahr. Für die Gewerkschaften als Ganzes ist selbst bei vorsichtiger Beurteilung der Sachlage festzustellen:

Die Gewerkschaften fanden höchstens drei Monate vor ihrem vollständigen Zusammenbruch!

Was will das besagen? Das besagt nicht nur, daß Deutschlands organisierte Arbeiterschaft vor der Gefahr stand, alle ihre in jahrzehntelanger, großenteils sicherlicher nur durch Entbehrungen erzwungener Beitragszahlung erworbenen materiellen Anrechte an die Gewerkschaften zu verlieren und eines Tages vor dem vollständigen Nichts zu stehen.

Wesentlicher ist noch, daß das gesamte, viele hundert Millionen betragende, festgestorene Vermögen der Gewerkschaften vor dem Bankrott geknackt hat! Man ermesse, was das heißt! Es ging hier nicht nur um den reinen, zahlenmäßigen Verlust riesiger Millionenobjekte, sondern darum, daß durch ihren ewigen Zusammenbruch auf dem deutschen Kapitalmarkt und damit in der deutschen Wirtschaft überhaupt eine nur schwer abzumessende Katastrophe von einer Auswirkung bedrohlicher, daß viele Erfolge der Aufbauarbeit der Reichsregierung Hitler hierdurch sabotiert werden mußten! Es ging hier um Milliardensummen!

Und zum vierten: dieser aus moralischen und materiellen Gründen hervorgerufene Zusammenbruch der Gewerkschaften hätte in der deutschen Arbeiterschaft ein Chaos entstehen lassen; es wäre in einem solchen Falle voreerst einfach nicht möglich gewesen, in der Eile, die das Aufkommen der Reichsregierung verlangte, wieder organisatorisch an die Arbeiterschaft heranzutreten, geschweige denn, sie als politisch wirkenden Faktor geschlossen und einheitlich im Wiederaufbau Deutschlands anzusehen!

Der Bolschewismus, durch den harten und entschlossenen Zugriff der Staatsgewalt nach dem Reichstagsbrand damals schon zu Tode getroffen, hat fraglos in der nach einem zu erwartenden Gewerkschaftszusammenbruch akut gewordenen Gefahr des Einbruchs chaotischer Zustände in der Arbeiterschaft seine letzte Chance gesehen!

Hinter einem Gewerkschaftszusammenbruch stand also die Gefahr des Brechens von tausend Dämmen, die Gefahr bolschewistischer Aktionen, also schwerer Störungen der Wirtschaft, eines erneuten Durchbruches von Rot und Glend!

Der das alles sieht, was vor dem 2. Mai 1933 unter der Decke des Gewerkschaftslagers schlief, für den steht also die brennende Notwendigkeit und die tausendfältige tatsächliche und moralische Berechtigung der revolutionären Uebernahme und der damit verbundenen Rettung der deutschen Arbeiterbewegung durch die NSDAP, am 2. Mai 1933!

## Adolf Hitler bannt das bolschewistische Chaos

Als am 30. Januar 1933 die Regierung des deutschen Führers Adolf Hitler die Macht übernahm, stand sie auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Nation vor einem Scherbenhaufen. Von dem Vorkriegs-Volkvermögen von etwa 300 Milliarden waren nur noch etwa 150 Milliarden übrig; 72 Milliarden sind allein dem Ausland als Tribute zugeführt worden; um etwa 25 Milliarden war Deutschland dem Ausland verschuldet; internationale Diktate und vertragliche Forderungen aller Art, übermächtig wirkender Steuerdruck, ungeheure öffentliche Kosten aller Art, zerstörender Einfluß der marxistischen Nachpostitionen, falsche Grundzüge auf allen Gebieten der Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, liberalistischer Krämergeist und marxistischer Klassenhaß, ungeschöner parlamentarischer und der Machtpolitik des Parteigeistes, die Zerrissenheit des Volkes und ständige kommunistische Erschütterungen des Wirtschaftslebens, Korruption und Geldverschwendung und vor allem die aufreizende Unzulänglichkeit der bisherigen Nachhaber trieben das Staatsgefüge und die Wirtschaft immer rascher dem Niedertreiben zu; die Betriebe der deutschen Wirtschaft waren bis zum Wehrlutenausgeplündert, Millionen und aber Millionen deutscher Arbeitnehmer lagen, hoffnungslos dem Elend der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf der Straße; fast 97000 deutsche Betriebe, die ihnen bis dahin Arbeit, Lohn und Brot gegeben hatten, waren von 1924 bis 1932 zusammengebrochen. Grinsend stand hinter alledem die Frage des Bolschewismus, der auf das Chaos wartete, um grauliche Ernte zu halten.

Drei Monate später, im April 1933, waren Hoffnungslosigkeit und Willensschwäche, Kräfteleiden und die drohende Gefahr eines Zusammenbruchs im bolschewistischen Chaos überwunden.

Tausend Quellen schöpferischer Kraft waren in breitem Strom durchgebrochen, die Konfidenz stiegen sanft, hunderttausende braver deutscher Volksgenossen kehrten in ihre Betriebe, zu Arbeit und Brot zurück, — auf breiter Front war das deutsche Volk mit grenzenlosem Vertrauen zum Führer, begeistert und zielstrebig und mit starkem Willen an die Aufgabe des Wiederaufbaus herangetreten, von den schon errungenen großen Erfolgen der Regierungsbauarbeit zu vervielfachter Willens- und Kraftleistung angepornt.

Und dennoch drohte dem Neuenwert eine überaus ernste Gefahr. Keine Frage: der Enderfolg nationalsozialistischer Aufbau-

arbeit mußte die Eingliederung der gesamten deutschen Arbeiterschaft unter zielstrebig Führung in die deutsche Aufbaufront voraussetzen, — ohne die einheitliche Mitarbeit des deutschen Arbeiters war und blieb das Werk gefährdet.

## Die Zerrüttung der marxistischen Gewerkschaften

Zunächst eines:

Das marxistische Gewerkschaftslager war eine Front gravierendster Unfähigkeit; ihre „Führer“ waren geradezu abschreckende Musterbeispiele organisatorischer, wirtschaftlicher und politischer Unzulänglichkeit, großenteils auch charakterlicher Minderwertigkeit; die Organisationen selber verfallener und verwahrlohten, wurden immer mehr willkommene Beute bolschewistischer Drahtzieher, die der trante, schwache, absterbende Organismus der Gewerkschaften von sich fernzuhalten schon zu kraftlos war.

In fast allen Verbänden hatte schon seit langem ein riesiger Abstrom bisheriger Mitglieder eingesetzt, der vielfach geradezu in eine Mitgliederflucht ausartete; der Einfluß der Gewerkschaften als ordnendes, für den Staat und die Nation brauchbares Organisationsgebilde sank in raschem Tempo dem Nullpunkt zu. Dies und der Umstand, daß ihre bisherigen Funktionäre jahrzehntelang Klassenhaß betrieben hatten und die Methodik und die Anschauung des Klassenkampfes zumeist von Jugend auf als beherrschendes Element ihrer Anschauungswelt in sich aufgenommen hatten, ließ ihre Verfallungen, zur Mitarbeit am neuen Staate bereit zu sein, als bedeutungslos erscheinen.

Diese unfähige, marxistische Führerschaft und ihre organisatorisch verwahrlohten Gewerkschaftsgebilde waren nicht allein schon wegen ihres zahlenmäßig unbedeutenden Einflusses auf die Arbeiterschaft außerstande, die für Staat und Nation brennend geworden Aufgabe der Eingliederung der Arbeiterschaft in die Aufbaufront zu lösen, nein, sie waren sogar wegen ihres verfallenen-demoralisierenden Einflusses ein aktiv-sabotierendes Hemmnis der Aufbauarbeit des neuen Reiches.

Wenn der deutsche Arbeiter mit der Gesamtnation aus Rot und Glend herausgeführt werden sollte, konnte und durfte er nicht Objekt vollendeter Unfähigkeit bleiben. Am 2. Mai 1933 waren denn auch die marxistischen Gewerkschaftsfunktionäre über ihre

Entfernung vielfach nicht nur nicht erschrocken, selber ihre Unzulänglichkeit und Hilflosigkeit erkennend, atmeten sie zumeist geradezu erleichtert auf, daß die ungeheure Verantwortung angeht, der inneren Auflösung ihrer Organisationen von ihren Schultern genommen wurde.

Ein zweites:

Die Gewerkschaften waren ein Heer einer Korruption von derart ungeheurer, gewaltigen Ausmaßen, daß kein Mensch in der Lage ist, sich davon auch nur ein entfernt richtiges Bild zu machen. Sie bildeten einen einzigen Korruptionshaufen!

In den Akten der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Verbände liegen heute Schuldschreine über eint untergeschlagene, gestohlene und veruntreute Gewerkschaftsgelder in fünfstelliger Zahl! Man könnte mit ihnen heute ganze Gewerkschaftshäuser tapezieren! Einzelne marxistische Gewerkschaften waten zuletzt schon dazu übergegangen, Schuldscheineformulare über unterschlagene Summen in hoher Auflage zu drucken! — Es handelt sich bei alledem nicht allein um die Riesensummen an Verlusten, von denen die organisierte Arbeiterschaft ja nicht einmal etwas ahnte. Es handelt sich vielmehr darum, daß das neue Deutschland vor der Tatsache stand,

daß die Gewerkschaftsbürokratie als Ganzes zu einem ungeheuren Prozentfuß als charakterlich vollkommen verkommen zu betrachten war.

Es war indes nicht nur der bereits seit mehr als einem Jahrzehnt anhaltende, also fortgesetzte Diebstahl am deutschen Arbeiter nicht mehr zu dulden — es galt vor allem Dingen die verkommenen und vergiftenden Wirkung dieses ekelhaft eiternden Riesenkorruptionsgeschwürs auf das Volk selber zu besichtigen!

Aber weit ärger noch als Unfähigkeit und Korruption bedrohte ein drittes das nationalsozialistische Aufbauwerk:

Herzverkehrender Mangel an Achtung vor öffentlichen Vermögen, aufreizende Luxuslust

## 18 Millionen Arbeiter stehen zu Hitler

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat an den Volksherrn Adolf Hitler angeht, der sich salbsten Genfer Entschliebung folgendes Telegramm gerichtet:

„Auf einer Besichtigungstour durch den Gau Sachsen erhalte ich Kunde von Ihrer weltpolitischen Entscheidung inmitten gewaltiger Arbeitermassen. In Coblen, Grimma und Leipzig stelle ich fest, welche begeisterte Zustimmung Ihr Entschluß auslöst. Stürmisch wurde immer wieder von mir verlangt, Ihnen, mein Führer, die Treue und Ergebenheit, die Liebe und Verehrung der deutschen Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen. Im Namen der 18 Millionen in der deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen schaffenden deutschen Menschen sage ich Ihnen Dank für Ihre entscheidende Handlung. Die Deutsche Arbeiterschaft steht in dem Kampf für Frieden und die Ehre der deutschen Nation geschlossen hinter Ihnen!“

Die Entwicklung nach dem 2. Mai 1933 hat den revolutionären Akt des Zugriffs auch nachträglich durch sachliche Aufbauarbeit gerechtfertigt.

Aus den Hunderten einstiger, einander heftig beschender Gewerkschaften ist in einer einzigen organisatorischen Riesenleistung in bewunderungswürdigem Tempo eine Bewegung entstanden: die Deutsche Arbeitsfront mit ihren beiden Gesamtverbänden der Deutschen Arbeiter und der Deutschen Angestellten. Wo einst internationaler Klassenhaß diktierte, ist der Grundhaß der Volksgemeinschaft errichtet. Der deutsche Arbeitnehmer, einst vom Marxismus und von der Internationale politisch der Nation entfremdet, ist heimgekehrt in die deutsche Nation; ihm ist sein deutsches Vaterland wiedergegeben!

## Die Arbeitsfront baut auf!

Wo einst Unfähigkeit und organisatorische Verwahrlosung herrschten, sind Zucht und Ordnung errichtet! Wo einst das Aufbaupotential durch Sabotage gefährdet war, da ist heute die

deutsche Arbeiterschaft geschlossen in die deutsche nationalsozialistische Aufbaufront eingegliedert!

Ein Wille! Ein Wille! Ein Ziel! Eine Front! Was einst der jahrzehntelange, bereits als unerfüllbar angesehene Traum der Arbeiterbewegung gewesen ist, wurde zur Wirklichkeit: die organisatorische und geistige Einheit!

Der 2. Mai 1933 war aber nicht nur die Voraussetzung zu diesen Leistungen, deren Bedeutung für die Wirtschaft und für den Staat kaum zu ermessen ist, — er war auch die Grundlage zur materiellen Rettung der Millionenvermögen der Arbeiterschaft!

Sechs Monate Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront haben genügt, um nicht nur die

drohende Katastrophe der Illiquidität und des materiellen Zusammenbruchs abzuwehren, sondern auch die Arbeiterverbände positiv der Gesundung zuzuführen.

Die Kurzie der deutschen Arbeiterschaft, erworben durch lange Belagerrückstellungen, von Marxisten dicht an die Gefahr völligen Verlustes herangebracht, sind gestichert! Die für Kapitalmarkt und Wirtschaft vor dem 2. Mai drohende gewesene Gefahr schwerster materieller und bolschewistischer Erschütterungen mit ihren die Existenz der deutschen Arbeiterschaft bedrohenden Folgen ist überwunden.

Der von den nationalsozialistischen Arbeiterführern an diesem Werk teilnahm, der bei der NSDAP und den neuen Arbeitnehmerverbänden für die Rettung der Wirtschaft und Arbeit vor ernstlichen Rückschlägen einen Rufmehrfang wurden helfen.

Aber nicht nur das: Es ist mehr erworben und gewonnen in den vergangenen sechs Monaten: das

Vertrauen der deutschen Arbeitnehmerschaft!

Nach alledem, wie die Marxisten einst auf dem Vertrauen des Arbeiters herumgetampelt haben, war es doppelt schwer, es für die Deutsche Arbeitsfront wiederzugewinnen. Daß dies, das Größte also, erreicht ist, ist zahlenmäßig, aktenmäßig zu erhärten und nachzuweisen. In den Gewerkschaften vor ihrer Uebernahme in die neuen Arbeiterverbände waren weitaus große Teile der „Mitglieder“ überhaupt nur noch sogenannte „Papierfaktoren“, d. h. sie wurden in den Listen nachgeführt, aber sie waren praktisch verloren, sie waren abgetrennt, sie zahlten keine Beiträge mehr, sie gehörten einfach nicht mehr dazu. — Das ist längst vorbei. Die neuen Arbeitnehmerverbände der Deutschen Arbeitsfront haben nicht nur alle „Papierfaktoren“ von einst Mann für Mann, also Millionen, wieder gewonnen, sie sind also nicht nur so stark wie die einstigen Hunderte von Gewerkschaften zusammengerechnet, sondern sie haben darüber hinaus in einem solchen Maße Neuland erobert, daß dies nur darauf zurückzuführen sein kann, daß eben Vertrauen gewonnen ist, daß eben der Arbeiter nicht nur als Mitglied eines Berufsstandes, sondern daß er als politisch denkender Volksgenosse und als Staatsbürger, daß er mit feiner Seele, mit seinem Herzen, mit seinem Vertrauen also, zu uns gestoßen ist.

Es gibt Verbände, deren Mitgliederzahl im Verhältnis zu der von ihnen ausgenommenen Gewerkschaften um 50, um 60, ja um 70 und 80 Prozent gestiegen ist, ja, es gibt Arbeiterverbände, die im Verhältnis von 1 zu 40 gewachsen sind!

Das ist das Große, das jeder, dem die Sache des deutschen Arbeitnehmers wahrhaft Herzenssache ist, nur mit tiefer, dankbarer Bewegung und mit glücklichem Bewußtsein erfassen kann: Die Deutsche Arbeitsfront wächst, getragen vom Vertrauen des deutschen Arbeiters!

Die deutsche Nation dankt dies alles nächst dem deutschen Führer Adolf Hitler, der den Männern seiner Bewegung dazu Willen und Kraft gab, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Führer der NSDAP, Walter Schulzmann, und nach ihnen, die starbend das Ziel erkannten und das Marschtempo der gewaltigen Arbeitseinstellung ihrer Mitarbeiter bestimmten, all denen, die in der nunmehr weitaus größten aller Arbeitnehmerorganisationen der ganzen Welt, der Deutschen Arbeitsfront, als Träger der Organisation, jeder an seinem Platz, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit bis zur Selbstaufopferung getan haben!

Regelsport

Die Vorkämpfe zu den Schwimmertochtschwümmen sind im besten Gange. Größtenteils sind schon 200 Runden abgeworfen, wobei aus ansehnlichen Zahlen erreicht wurden, so von Adam Blohmann 576, Bräuninger 555, Kitzsch 560, Ludwig Wieders 559, Mühlbauer 557, Peter Heide, Georg Born und Reich je 555, Sonn 553 und 551, Gierst 554, Hilt 550 usw.

Kinderen: Jakob Hamm 536 und 544, Junoren: Keller (Kuper) 545, Moos 531, Frauen: Frau Eberle 522, Frau Z. Geiß 512, Frau Laßmann 502, Frau Teßler und Frau Eng je 500.

Der 1. Mannheimer Schwimmklub, der häufig auf Wunsch anderer Clubs den Namen „Club 1. Team“ führt, hat sich am vergangenen Sonntag zu einem Freundschaftsschwimmwettkampf mit zwei Schwimmvereinen nach Stuttgart, der Hochburg des Schwimmsports, begeben und sich dort mit seiner ersten Mannschaft aus den Württembergischen Meistern. Von vornherein glaubte niemand an einen Erfolg der Mannheimer und so wirkte auch dann der Erfolg wie eine Bombe aus bestem Himmel. Mit 45 Punkten — 3361:3316 konnten die Mannheimer den Kampfplatz verlassen. Zu diesem Erfolg trugen bei: Hermann Zug — 714, Georg Born 694, Heinrich Hilt 692, J. Geiß 682, Tab. Zug 679. Der Meister von Stuttgart erzielte mit: Max Brenner 635, Alwin Förster 707, Karl Wolf 664, Karl Zankl 704, und Karl Buchs 616 Punkte.

Mannheims zweite Mannschaft hatte nicht das Glück und mußte eine Niederlage einstecken. Der sonst vorzügliche Schwimmer erreichte nur 506 Punkte, ebenso konnten es die erst kürzlich zum 3. Schwimmsport übergegangenen Meier und Adam Blohmann nur auf 557 bzw. 555 Punkte bringen. Teßler mit 691 und Reich mit 684, die zusammen 175 über den Durchschnitt brachten, konnten die Niederlage damit nicht mehr ausbaden. Zusammen kam der Klub „Club 1. Team“ auf seinen ersten Sieg trotz allem, zumal er gegen einen Gegner errungen ist, der durch sein Können allgemein größtes Ansehen genießt. Auch „Club 1. Team“, der fast zum Mannheimer Klub, wird sich bald freuen. Sieg-Heil!

Den nächsten Kampf plant der Klub gegen Frankfurt 3. Schwimmklub. Dr.

**Kauft nicht im Warenhaus!**

Sport und Spiel Italiens Meister Sportiva Bologna in Sandhofen hoch geschlagen

Sandhofen — Bologna 13:5 — Festlicher Empfang der italienischen Gäste — Im Rahmenprogramm ein Schülerkampf Sandhofen gegen Friesenheim — 9:9 ist das Ergebnis

Festlich geflaggt unser Stadteil, in den Straßen die Fahnen des Dritten Reiches, die farbenreichen Symbole deutscher Einheit und Reinheit. Der Festtag des deutschen Handwerks, Volkshunst und Handwerk, zwei Begriffe von gleich großer Bedeutung. Aber auch ein großer Tag des deutschen Sports. Der italienische Meister Sportiva Bologna gibt beim Ring- und Stimmklub Eiche ein Gastspiel. Bereits um 12 Uhr nachmittags hat sich Sandhofen auf die Beine gemacht, um beim Empfang der Gasthelfer zugegen zu sein. Man wurde jedoch auf eine kleine Geduldprobe gestellt, und mancher Festmüde murmelte schon dies oder jenes in den Bari. Endlich, nach dreiviertelstündiger Verspätung waren sie da. Sie sind eingetroffen, geführt von 3 Schwarzhemden. Einige kurze Begrüßungsworte des Vereinsführers Litters sen. und die Ortsgruppenleiter der NSDAP unter Stadtführung ihres Kapellmeisters G. M. O. n. e. t. intonierte die „Giovinezza“, die die Italiener freudig mitfliegen. Die Hände fliegen hoch zum Faschistengruß und mit dem Mela-Ruf haben sie ihren deutschen Freunden eine Sympathiebekundung bereitet. In geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Trommlerkorps des Jungvolks und der Kapelle geht es dann vor das Parteilokal, wo die politische Begrüßung durch die Parteileitung stattfindet. Pa. Ortsgruppenleiter Dalk begrüßt die Vertreter des italienischen Volkes aufs herzlichste und weist in kurzen aber berechneten Worten auf den Ernst der Stunde, in der das deutsche Volk heute steht, hin. Seine Rede klang mit einem „Sieg-Heil“ auf das italienische Volk, seinen Ministerpräsidenten und Führer aus. Die „Giovinezza“ ertönt, ja, ja, Mussolini, das Deutschlandlied braust über den Platz. Der Jug steht sich in Bewegung, es geht ins Vereinslokal, wo man sich Luft macht, Koffer und Kofferchen verstaubt. Die Einholung der Gasthelfer ist beendet. Ein besonderes Lob verdient das Jungvolk und der Bund deutscher Mädchen, die spalterbildend in selbstloser Weise ihre Pflichten und so der Einholung einen schönen deutschen Rahmen gaben.

Das internationale Treffen

wirft seine Schatten voraus. Die Masse der Sportbegeisterten legt sich in Bewegung als die Abendstunde heranrückt. Festlich mit Girlanden geschmückt die Turnhalle des Turnvereins von 1887. Vom Forum des Sportes grüßt uns neben der rühmreichen schwarz-weiß-roten Fahne und des siegreichen Falkenkreuzspaniers die Tricolore Italiens. Ein großes blumen geschmücktes Bild unseres Führers Adolf Hitler läßt alle Volksgenossen zur Selbstbestimmung ein. Ein volles Haus. Festlich die Stimmung. Vertreten die Parteileitung, Sportkommissar Bauer, Mannheim, Gauführer Schöpf, Mannheim, viel SA und SS. Unter den Abgängen der „Giovinezza“ beginnt der Aufmarsch der Mannschaften. Begrüßungsworte des Vereinsführers, Gauführer Schöpf und der Sportkommissar Frick Bauer sprechen. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied tauschen durch den Raum. Hunderte von Hände

recken sich empor zum deutschen Gruß. Die Mannschaften werden vorgestellt, die Pfeife des Schiedsrichters ertönt, der Kampf hat begonnen.

Der Verlauf:

Bantamgewicht: Borgia — Steuernagel. Ausgeglichenen Kampf bis Halbzeit. In der Bodrunde kann der Italiener sämtliche Angriffe von Steuernagel zum Scheitern bringen und nach dem Wechsel bei einem plötzlichen Ausreißer nach hinten, den Sandhofer flüchtig in den Rückenstand bringen. Die knappe Führung behält Borgia bis zum Abpfiff und wird Sieger nach Punkten. Bologna führt 2:0.

Federgewicht: Degli Esposti — Sommer. Nach heftigem Standkampf erwischt Sommer den Italiener mit feillichem Untergriff und setzt ihn nach 3,22 Minuten plöciert auf beide Schultern. Sandhofen geht in 3:2-Führung.

Leichtgewicht: De Philippo — Job. Job kann sich zwei mal mit einer Kopfschleuder eine gute Führung herausholen, die De Philippo trotz heftiger Angriffe nicht mehr aufholen kann. Job wird guter Sieger nach Punkten.

Mittelgewicht: Malossi — Weidel. Ein wichtig ausgetragener Standkampf, hebt bei Halbzeit noch 0:0. In der Bodrunde muß Weidel wiederholt bei Ausreißern von Malossi über den Rückenstand gehen. Nach einem wichtigen Armschlüßelgriff wird Weidel dann die Brücke eingedrückt. Sieger Malossi. Zeit: 8,22 Minuten. 5:5.

Subball

Wormatias Jubiläum

VfR Wormatia — VfL Nedarau 4:1 (2:1)

Einer der letzten Vereine, die in diesem Jahre Jubiläum feiern, ist Wormatia Worms, dessen Jahrestag in diesen Tagen gefeiert wird.

Wormatia hatte sich den VfL Mannheim-Nedarau verpflichtet, um mit ihm am Samstag nachmittag das Jubiläumsspiel auszutragen. Der Jubilar hat das mäßige Spiel, das vor ungefähr 800 Zuschauern zum Ausklang kam, verdient gewonnen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß VfL die Gelegenheit benutzte, um mit verschiedenen neuen Spielern Versuche zu machen. Daher hatte Nedarau fünf Ersatzleute eingewechselt, die fast alle nicht das Spiel, was man sich von ihnen versprochen hatte. Lediglich der an Heilshers Stelle auf Rechtsaußen stürmende Zug zeigte Veranlassung, das große Erbe des alten Strategen einmal übernehmen zu können. Auch Wormatia versuchte sich im Experimentieren und stellte so u. a. Winkler, der vor Jahren schon einmal Wormatias guter Torhüter war, wieder zwischen die Pfosten. Man kann ihm nur ein Lob aussprechen, denn er wurde seiner Aufgabe vollumfänglich gerecht.

Abgesehen von einzelnen guten Stürmerleistungen des Mittelstürmers Müller und des Rechtsaußen Rath hatte das Spiel wenig sichtbare Momente. Eintönig verliefen die anderthalb Stunden, und man war froh, als das Ende

Mittelgewicht: Battifioni — Rupp, Hermann. Rupp läßt sofort Untergriffstaden vom Stapel, die den Italiener gefährden. In der Folge wunderbare Griffparade am Boden. Armschlüßel von Rupp, im Gegenzug Armzug von Battifioni und schon Ueberwurf von Rupp. Halbzeit. Auch nach dem Wechsel einige beherzte Kampfzettel im Stand. Beim Abpfiff ist Rupp mit 3:2 verdienter Sieger. 7:5 für Sandhofen.

Schwerer gewicht: Fanti — Litters. Zwei Kraftmenschen. Kraft gegen Kraft stummend stehen beide bis Halbzeit nach Remis. In der Bodrunde hebt Litters Fanti mit ver schränktem Ausbeider aus, und setzt ihn auf beide Schultern. Sieger Litters. Zeit: 6,30 Minuten. Sandhofen führt 10:5.

Schwerer gewicht: Donati — Rupp, Robert. Rupp kann bereits nach kurzem Geplänkel im Stand den Italiener mit doppelter Armschulter entscheidend besiegen. Sieger Rupp. Zeit: 2,08 Minuten. Damit hat der südwestdeutsche Meister Eiche-Sandhofen den italienischen Meister Sportiva Bologna 13:5 geschlagen. Schiedsrichter Krübbis-Ludwigsdorfen, dem ein italienischer und deutscher Funktionär zur Seite standen, war dem Treffen ein guter Leiter. Im Schlußtreffen trennten sich beide Parteien mit dem Refusit 9:9 unentschieden.

Als Erinnerungsgabe überreichte Vereinsführer Litters sen. der italienischen Mannschaft ein Groß-Photoportrait des südwestdeutschen Meisters. Ihrer Freude gaben die Gasthelfer mit dem Mela-Ruf lebhaftesten Ausdruck. Wichtig rauschte der Königsmarsch des italienischen Volkes durch die Halle. Kraft, fauber, selbst die Gasthelfer besaubern. Die Hände fliegen hoch. Die Mannschaften grüßten mit ihrem Sportruf. Der Schlußmarsch steht ein, das internationale Sporttreffen ist beendet. Berlin ist der Gasthelfer nächstes Ziel und vielleicht auch Abschluß der Deutschlandreise. Adios Mannheim, Adios. H. W.

Das erste Tor der Wormser fiel ungefähr nach einer Viertelstunde Spielzeit. Ein schöner Kombination wandert der Ball von Schmid zu Rath, dieser gibt an Müller und dessen Schuß muß Dieringer im VfL-Tor passieren lassen. Nummer 2 war eine schöne Leistung von Rath, der bei einem Angriff entschlossen am Torhüter vorbei einschleichen kann. Kurz vor Halbzeit kann Benzelsburger auf 2:1 stellen, indem er eine Vorlage von Zug unhaltsbar einsetzt. Nach Wiederanpfiff ist es Müller, der abermals den alten Abstand wiederherstellt und auf 3:1 erhöht. Nedarau hat gegen Ende des Spiels etwas mehr vom Spiel, aber dessen Sturm ist unfähig, weitere Torgelegenden anzunehmen. Dagegen kann Wormatia durch Rath sogar ein vierdes Tor erzielen. Es war eine prachtvolle Leistung, wie eben dieser Spieler im Alleingang Nr. 4 erzielte. Als Schiedsrichter fungierte Dengler-Holheim, der eine mäßige Leistung bot und sehr schlecht die Abseitsregeln beherrschte.

Die Mannschaften fanden: Wormatia Worms: Winkler, Leiß, Closter, Heil, Fries, Wolf; Schäfer, Götz, Müller, Schmid und Rath.

VfL Nedarau: Dieringer; Strichl, Siegel; Gröhle, Möhler, Schmitt; Belgold, Strichl, Benzelsburger, Hamdich und Zug. Hari.

Die Mannschaft fand: VfR Mannheim schlägt Germania Mannheim 5:0 (3:0)

Die Fußballabteilung des VfR Mannheim fand am Sonntag der Germania in einem Auswärtskämpfe gegenüber und nahm für die in der letzten Saison erzielte knappe Niederlage kräftig Rache. Die erste Elf der Wagherrern in veränderter Aufstellung und erstmals wieder vollständig angetreten, war während des ganzen auf beachtlicher Höhe stehenden Spieles die sich dominierende Partei. Das gute Schicksal der Germanen war an den fünf Toren völlig schuldlos. Ein glatter Verkauf waren die Augenblicke, in denen der Mittelmann Paulsch seine Pflicht in geschwinder Weise tat. Der sechste Schuß und schlagartigste Sturm konnte sich nicht durchsetzen. Lediglich Gedacht und Guntel boten die von ihnen erwarteten Leistungen. — Die Wagherrern hatten kaum eine Schwäche in ihrer Mannschaft auszuweisen. Rembrandts und reichlich vor allem war der endlich wieder keine Schlußkraft erlangende Sturm. Die Tore erzielten Meier (2), Heiler (2) und Hannach.

VfR Mannheim 1b — Germania 1b . . . 7:1  
VfR Mannheim 3 — Germania 3 . . . 3:2  
Damen VfR Mannheim — Germania . . . 1:3

Fisch-Tennis

Table with 2 columns: Vereine and 1. Mannheimer Vereine. Lists various clubs and their addresses.

Advertisement for OSRAM light bulbs. Text: 'Schöne die Augen durch bessere Beleuchtung. OSRAM Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Verkaufsstellen erhältlich.' Includes an image of an OSRAM light bulb.

Vor 120 Jahren!

# Die Völkerschlacht bei Leipzig

Von Dr. Otto Behm, Mannheim

**Völkerschlacht.** ... schon das Wort erweckt den Eindruck eines gewaltigen, unerhörten Ereignisses. Und in der Tat, so viele große, entscheidende Schlachten haben, keiner von ihnen trägt diesen Namen, als nur das tagelange Ringen bei Leipzig, das sich heute zum 120. Male feiert.

War es doch wirklich ein Kampf der Völker: auf der einen Seite das härtere Genie des korsischen Napoleon, des Vorkämpfers der französischen Revolution, des Besizers von halb Europa, unter dessen Fahnen auch 1813 noch Franzosen, Italiener, Spanier, Polen, Holländer und leider auch Deutsche stochten, auf der Seite der Gegner diejenigen, die es gewagt hatten, die Gefolgschaft, die sie dem Eroberer 1812 noch leisten mußten, aufzukündigen: Preußen, Oesterreicher und die Völkerschlachten Rußlands, dessen unzweifelhaft weite Räume und dessen mörderischer Winter der Herrschaft des Gewaltmenschen den ersten schweren Stoß versetzt hatten.

Die Heere aller dieser Nationen, eine halbe Million Krieger, aus allen Himmelsrichtungen gegeneinander vordringend, drei Tage lang sich bekämpfend in einer Schlacht, die in Wirklichkeit ein Gemälde von Einzelkämpfen und Gefechten war. ... kann es wunder nehmen, daß da zum Einbruch des Gewaltigen das Gefühl des Verwirrenden, des Unfaßbaren kommt, das man genötigt ist, als Tatsache hinzunehmen, ohne den Versuch zu machen, es in seinem Verlauf zu begreifen?

Aber wir, in einer Zeit, in der unser Volk wieder um seine Existenz kämpft, wir wollen auch wissen, wie unsere Vorfahren das große Werk der Befreiung zustande gebracht haben.

Wollen wir nun die Häufung kriegerischer Handlungen entwirren, aus denen die Schlacht bei Leipzig besteht, so kann uns dazu vielleicht am besten eine Auffassung helfen, die umgekehrt in dem großen Vorgang nicht das Ausergewöhnliche sieht, sondern ihn nüchtern und überlegen als ein wenn auch bedeutendes Beispiel eines längst bekannten Typus registriert: die Auffassung, die Völkerschlacht sei im Grunde nur ein Rückzugsgeschehnis gewesen, freilich ein solches von größtem Ausmaß.

Dieses Urteil läßt sich nicht von vornherein entkräften. Tatsächlich war Napoleon ringum von Feinden bedroht, die die Heere seiner Unterführer in den Abwehrschlachten von Großbeeren bei Dennewitz im Norden, Osten und Süden geschlagen hatten und zum konzentrischen Angriff gegen ihn selbst drängten. Ein anderer in seiner Lage hätte da wohl nur noch daran gedacht, sich der drohenden Einkesselung durch den Abmarsch zum Rhein zu entziehen und, wenn es doch noch zu einer

Schlacht kam, diese nur zur Deckung des Rückzugs zu schlagen.

Anderer Napoleon. Wichen die feindlichen Heere, als er nun selbst gegen sie vorstieß, auch überall aus, so legte er damit doch eine Zone des Schreckens um sich herum. Denn so groß war noch immer der Ruf seiner Feldherrnkunst, daß selbst seine Enklaven noch wie ein Sperrfeuer wirkten.

So war die Umzingelung des französischen Heeres zwar vorbereitet. Aber sie mußte erst noch ausgeführt werden, ein Ziel, das sich mit diesem Wechsel zwischen Vormarschieren und Zurückweichen nicht erreichen ließ und vielleicht nie erreicht worden wäre, hätte nicht einer dieses Versteckspiel fast bekommen, der „Marschall Vorwärts“, Blücher. Er benutzte einen Augenblick, in dem ihm wieder nur ein Unterführer des Kaisers gegenüberstand, Bestrand, den der preussische General von York am 3. Oktober 1813 bei Bautzen schlug, und überschritt die Elbe.

Natürlich fuhr Napoleon sofort auf ihn los, und Blücher mußte ihn ausweichen, aber — und darin lag der bedeutende Unterschied — er ging nicht wie bisher zurück, nicht wieder über die Elbe, sondern er rückte feilsch ab, über die Saale, wo ihn Napoleon nicht mehr fassen konnte. Dieser, nach Norden vorgestoßen, dachte einen Augenblick daran, auf Berlin zu marschieren und die preussische Hauptstadt zu besetzen. Aber dieses Unternehmen versprach nicht mehr die politische Wirkung, die es im Anfang des Krieges hätte haben können. Zudem erreichte den Kaiser jetzt die Nachricht, daß die böhmische Armee, das Hauptheer der Verbündeten, in Sachsen eingedrückt war. Er mußte daher umkehren, und die Verbündeten folgten nach, um im alten Schlachtenraum um Leipzig den Ring um den Feind zu schließen, dem nur im Westen eine Lücke offen blieb, durch die er, wann er wollte, entweichen konnte. Napoleon brauchte also auch jetzt noch nicht um seinen Rückzug zu kämpfen. Er dachte noch nicht einmal ernstlich an ihn. Wo jeder Feldherr von Durchschlagskraft sich auch ohne Entscheidungsschlacht als bestes angesehen hätte, nachdem er in die Mitte des sich schließenden Ringes hineinmarchiert worden war, da sah er und wußte auch seine Gegner, daß es mit dem Umzingeln allein nicht getan war. Einen Löwen fängt man aber nicht wie einen Fisch mit dem Netz allein, man muß auch noch ihm schleichen und strecken, sonst zerplatzt er schließlich doch die Netze.

Das versuchte Napoleon am 16. Oktober auf der Front gegen die böhmische Armee bei

Bautzen. Er ersieht über sie zwar keinen Sieg wie im August bei Dresden, aber auch er wurde nicht eigentlich geschlagen. Das Unheil kam für ihn wieder von der Seite, wo er nicht war, von Norden, von Blücher. Gegen diesen hatte er einen Teil seines Heeres abzuweisen müssen, der ihm inzwischen bei Bautzen zum Siege fehlte. Diesmal war es Marschall Marmont, der die Ehre hatte, sich für seinen Kaiser besiegten zu lassen. Er erlitt dieses Mißgeschick in der blutigen Schlacht bei Bautzen, erst nach einem heldenhafte Kampf, der die unerhörte Tapferkeit seiner Leutwinder in helles Licht rückt. Aber er wurde geschlagen, und hierdurch verschlechterte sich die Gesamtlage der französischen Armee so, daß Napoleon den nächsten Tag, einen Sonntag, an dem der Kampf ruhte, dazu benutzte, durch einen gefangenen österreichischen General einen Waffenstillstand anzubieten zu lassen. Aber man erkannte daran nur, daß er sich nicht mehr stark fühlte, und ging nicht darauf ein.

Während die Verbündeten diesen Tag, den 17. Oktober, dazu benutzten, ihre Reserven heranzuziehen, bereitete Napoleon einen letzten Versuch vor: er zog seine Armee aus Leipzig heran, um nicht so weite Räume verteidigen zu müssen, und persönlich das so konzentrierte Heer zum Gesamtangriff fest in der Hand zu haben.

Wenn man berücksichtigt, daß es ein Napoleon war, der in der Schlacht des nächsten Tages kämpfte, wird man selbst an diesem 18. Oktober noch eine letzte, wenn auch schwache Aussicht für den Kaiser sehen, zwar nicht auf einen entscheidenden Sieg, auch nicht auf ein Zerbrechen des Ringes der ihn umschließenden Heere, aber doch vielleicht auf eine Lockerung seines Gefüges durch einen großen Teilerfolg, der Napoleon, der ja der Schwiegerjohn des österreichischen Kaisers war, Gelegenheit gab, in achtunggebender Stellung doch noch zu einem Waffenstillstand zu gelangen. Aber diese Aussicht war sehr gering, und tatsächlich kämpfte Napoleon an diesem Tage gleichzeitig auch schon um die Sicherung eines geordneten Rückzugs. Denn wenn er die ihm noch Westen gelassene Tür auch energisch offen hielt, so war es doch schwer, ein immer noch so großes und nun so zusammengeballtes Heer durch diese enge Pforte hindurchzubringen. Aber einen Feldherrn seines Ranges selbst nur zu dem an sich unvermeidlichen Rückzug zu zwingen, erforderte harte Arbeit, und das geringste Nachlassen der Kräfteanstrengung konnte einem Gegner, der auf solche Schwächen lauerte, wieder zu einem Erfolg verhelfen. War der endliche Sieg auch fast vollkommen sicher, er mußte doch geschafft werden.

So wurde dieser Tag und sein Nachspiel am 19. Oktober im Rahmen der Völkerschlacht die große Völkerschlacht, an die man vor allem denkt, wenn man sich des Sieges von Leipzig erinnert. Die große Arbeit der obersten Führer war getan, die günstige Situation hergestellt. Aber nun bedurfte es der Kleinarbeit, es bedurfte der Leistung der Geführten. Teilnehmer des Kampfes haben hervorgehoben, wie sehr diese Schlacht nun zur Leistung des gemeinen Soldaten und des Unterführers bis etwa zum Obersten hinauf wurde. Es bedurfte keiner Kunst der Taktik und der Strategie mehr. Das Ziel und der Sinn der Schlacht war auch dem einfachsten Verstande klar: war man in Leipzig, so war das französische Heer vernichtet oder in die Flucht geschlagen. Und so begann jenes fürchterliche Ringen um den Raum, der die verbündeten Heere noch von der Stadt trennte, in der der Sieg zu finden war, dieses Stürmen, Stoßen, Drängen waffentragender Völker, das sich näher und näher an die Tore und Türme Leipzigs heranwühlte, um sie endlich in einer letzten gewaltigen Kräfteanstrengung zu erreichen und innerhalb der Stadt Fuß zu fassen.

Diesem erbitterten Kampf empfindet Volksmassen, diesen Entladungen lange niedergehaltenen nationalen Jornes ist Napoleon bei Leipzig erlegen, und wenn man die Völkerschlacht einen Kampf um den Rückzug der Franzosen nennen will, so mag dies gelten in dem andern Sinn, daß die verbündeten Völker, vor allem die Deutschen, nur den einen Drang hatten, die fremden Soldaten aus dem deutschen Lande hinauszujaagen, so daß sie das Wiederkommen für immer vergaßen. Denn wenn Napoleon auch, wo er selbst führte, den Rückzug noch einigermaßen geordnet hielt, und in der Schlacht bei Hanau durch einen letzten Erfolg auf deutschem Boden vor einer Katastrophe bewahrt wurde, so wurde doch das hohe Ziel erreicht: unsere Heimat wurde frei von der so lange zähnefressend erduldeten Fremdherrschaft.

Darum mag die Völkerschlacht bei Leipzig weiter in der Erinnerung fortleben als ein Trost für unser wieder von Feinden umstelltes Volk und als ein warnendes Beispiel für unsere Gegner. Fortleben möge sie als ein gerechter Grund nationalen Stolzes, so lange, wie Ernst Moritz Arndt es aus seinem heißen Herzen heraus seinem deutschen Volke wünschte, als er die schönen Worte fand, die zugleich Weissagung sind und Gedächtnis:

So lange rasset der Jahre Rad,  
So lange scheint der Sonnenstrahl,  
So lange die Ströme zum Meere reifen,  
Wird noch der späteste Enkel preisen  
Die Leipziger Schlacht.

## WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA  
VON PAUL BURG

Copyright by Gunter Weiss Verlag  
in 2. Leipzig

15. Fortsetzung

„Gut, machen wir, um des lieben Friedens willen! Wir haben ja sowieso alles was wir brauchen. Vielleicht kriegt man auf den Rat des freundlichen Herrn hin das Werk auch mal zu sehen!“ kommandierte der Fahrer und setzte sich selber an das Steuer des einen Wagens.

„Ich fahre voraus und bringe Sie hin!“ wandte Flink seinen Wagen.

„Sie sind wohl vom Werk... so 'ne Art Spion?“

„Nur Kriminalkommissar!“ bekannte er heiter und musterte mit schnellem Blick, was seine Worte für einen Eindruck auf die Männer und Frauen machte. Da war ja auch der „Maurer mit den zarten Händen!“

Waren ein paar von ihnen nicht recht verlegen geworden?

„Wo fahren Sie vorweg, Herr!“ bat der Fahrer und gab seine Befehle über die Reihenfolge der Wagen. Man fuhr an.

Flink hielt sich ganz rechts und starrte unentwegt in seinen Rückspiegel, ob nicht...

Da — im weiten Bogen slog etwas Schwarz umhüllt in das Kartoffelfeld — am Kilometerstein 0,7 knapp zehn Meter dahinter. Ein Hypensignal lang — kurz, das der Fahrer beantwortete. Aber stumm und gemächlich führte er die Kolonne.

„Nun können Sie nicht mehr sehen, meine Herrschaften — ich muß noch weiter... Entschuldigen Sie nicht!“ Wandte und stieg zurück.

Hafen ließ er sein Wagen, wandte sich wieder auf seinem Sitz um, ob ihm jemand folge.

Da ... eine Staubwolke ... man kam. Er stoppte auf Blindfeldtempo und ließ den anderen vorbeifahren.

Der braungebrannte Freund „Maurer mit den zarten Händen!“

Bei Kilometerstein 0,7 hielt Flink an — der andere war weitergerast und verschwand schon in der Ferne. Flink kehrte aus seinem Wagen und schritt in das Kartoffelfeld. Den Boden sah er schon liegen, griff ihn auf ... leichte Ware ... ein paar Filmpfaffen!

Kusholend schwebte er sie durch die Luft in hohem Bogen über die niederen Räume der Landstraße gegenüber in ein Kornfeld. Und spazierte wieder auf sein Wagen, denn schon scholl dumpfes Brummen eines rasenden Rennwagens heran, der seine Jagd verlangsamte, stoppte und neben Kilometer 0,7 hielt.

„Wir kommen also beide zu spät, Herr Nachbar!“ begrüßte ihn Flink. „Es hat offenbar schon ein anderer die Beute weggeholt.“

Der Fahrer sah ihn betreten an — starrte...

„Was wollen Sie denn? Was suchen Sie denn?“ fragte der Kerl grob.

„Na und Sie?“

„Ich habe eine Panne am Motor.“

Der Fahrer stieg ab und öffnete die Motorhaube.

Flink kam langsam näher. Er fragte, ob er helfen dürfe und sah einen Revolverlauf aufblitzen.

„Das Werkzeug habe ich auch, Herr — es ist wirklich universell!“

„Laut blinke gegen Lauf.“

„Machen Sie sich Ihre zarten Hände auch nicht blutig!“

„Quatsch!“ Der fremde Fahrer steckte seine Waffe wieder ein und brummete etwas von Autoüberfällen und Schweinehunden.

„Sie können mir wirklich glauben — ich bin ein echter Kommissar der Kriminalpolizei!“

„Lassen Sie mich in Ruhe, ja!“

Da bestieg Flink seinen Wagen und fuhr nunmehr nach B. Er war gewiß, daß der andere die Plattenkassette drüben auf der anderen Seite wieder suchen noch finden würde.

Schon von weitem sah er die Zelte des Zirkus, stellte seinen Wagen ab und mischte sich unter die Schaulustigen. Man lud mit lautem Stimmengewirr ein zur ersten Vorstellung.

Miß Edsch und Miß Andolsa, die beiden Wunder der Welt!

„Bitte treten Sie ein, meine Herrschaften, noch nie haben und erleben Sie das gleiche — die eine Dame hat Ihnen alles, aber auch alles, was Sie selbst nicht einmal wissen. Briefe, Geldsummen, Zahlen, alles, alles mit verbunde-

nen Augen. Sie ist die größte Hellsehlerin des Jahrhunderts ... die andere Dame ... na, Sie werden und müssen das selber sehen!“

Flink wartete, bis der Zirkus sich etwa bis zur Hälfte gefüllt hatte, dann opferte auch er zwanzig Pfennig für den billigsten Platz. Es begann mit Musik. Dann traten die beiden Ladies auf. Die Andolsa setzte sich auf einen Stuhl in der Manege und verband sich die Augen mit einem dicken schwarzen Tuch.

Miß Edsch trat auf in großer Aufmachung als Zauberin und hielt eine Ansprache, daß die Gefährtin alles wisse, alles sähe und lese durch sieben dicke Breiterwände, was man ihr, der Miß Edsch, noch zum Entziffern und Erörtern in der Hand gäbe. Zum Beweis wolle sie mitten aus dem gedrehten Publikum ...

Flink sahte unwillkürlich nach seiner Brieftasche. Wird sie sich hier als Kriminalkommissar entlarven? Suchend blickte er sich nach dem Eingang um ...

Da begann es schon, daß sämtliche Raten der Dame mit verhallten Augen. Sie beantwortete alle Fragen aus der Manege. Die eine sieht in konzentrierter Hypnose der andern. Was die Edsch in der Manege erblickt und fragt, das spricht die andere aus ...

Sah erschrocken und halb belustigt betrachtet Flink das alte Spiel, das man auf so vielen Jahrmärkten immer wieder angewendet sieht. Er verfolgte jede Frage, jede Bewegung der Miß mit Argwohn und rühte immer weiter vor ihr ab, denn wenn sie ihn hier erkannte, würde sie ihn erst recht um einen Brief bitten, damit die andere zu erraten hätte — er besah aber wirklich keine Paplere, die für die Augen der Miß geeignet waren.

„Wie heißt der Mann? Was tut der Mann?“ fragte er um ihn. Er ist Arbeiter. Wo? umhang es ihn in einem fort.

Auf einmal fiel ihm etwas Furchtbares ein:

Diese Miß ist hier nicht drauf aus, unter dem Publikum, das ihr bereitwillig die Brieftaschen öffnet, Namen von Menschen zu finden, die als Arbeiterlaboranten oder sonstwie im Werk arbeiten ... sie spiegelt das hier alles nur vor ... sie läßt sich ein auf die Hypnotisierung des jungen Schneidewind, der ihr dann allerlei verraten soll!

Erstochen wich er ganz in den Hintergrund des Zeltes und ließ die neugierig andrängenden Zuschauer vor — da hatte ihn die Miß erblickt und erkannt.

„Dies meine Herrschaften, war der erste Teil der Vorstellung!“ rief sie laut und nickte Flink vertraut zu.

Auf die andere zutretend und ihr die Binde von den Augen lösend, flüsterte sie leise ein paar Worte, die niemand weiter verstehen konnte, denn das Publikum klatschte laut Beifall und erging sich in allerlei Betrachtungen und Vermutungen, was für ein Trick wohl dahinterstecke.

Als die zweite Nummer — eine Dressur, begann, drängte sich Flink vor, um die Miß zu begrüßen.

Sie nahm seine Hand und lächelte ihn wieder an.

„Kleiner Köpchenbroder, Sie sind sehr anhänglich, das muß ich schon sagen — aber es geht ja nicht ... nein, nein!“

„Ich liebe Miß! Lassen Sie doch den ganzen Unflut ... ich habe doch nicht Ihr heimliches Amt gesucht, sondern Sie allein — das wissen Sie doch selber!“ bat er kräftig und legte den Arm um sie. Sie ließ es geschehen und erzog belächelnd sich ihm zurück, so geht er aus Mut und Eifersucht hin und gibt mich an ... ich könnte ihn doch hiernach ein bisschen hinhalten, zumal er doch so ein netter Kerl ist, den ich wirklich gern habe, denn ich vermisse ihn diese letzten Tage.“

Traurig gab sie ihm also zur Antwort, es sei alles anders gekommen seit dem Abend in Halle, den er verabschiedet habe ... das wisse er ja nun schon alles vom Meister, der auch abgedankt sei wie alle Männer.

„Ihr Frauen habt doch eine viel zu schwere Aufgabe bekommen!“

Sie ludte die Köpfe.

„Dah mich dir doch immer bedürftig sein, Hebes Mädchen!“

Da nickte sie ihm herzlich zu und drückte ihm die Hand. Der Stallmeister winkte ihr ... sie mußte sich zum Austritt fertig machen.

Flink sah in dem Zirkus und sah sie tanzen und reiten — sie warf ihm einmal eine Rückhand zu — er klatschte begeistert Beifall, als sie abtrat, und dachte darüber nach, daß es ebenso angefallen habe ... wie das wohl noch aussehe?

Nach ihrem Austritt hing er sie bei den Wagen ab und fragte, ob sie denn ganz allein die schwere Aufgabe vollbringen solle, das Geheimnis zu ermitteln. Sie schüttelte den Kopf und schweig.

Vertical advertisements on the right margin including 'Spezial', 'FRANSA', 'GA IN RE', 'PRIN', 'Polina', 'EBT', 'Bäckerei', 'Das 3 denn', 'Ba'.

**RADIO DAHMS**  
D 16  
Das Fachgeschäft führt alle **QUALITÄTS-MARKEN**  
Besuchen Sie unverbindlich meine Ausstellung!

In wenigen Minuten  
und für wenig Geld spendet der  
**DAPOL**  
PETROLEUM-HEIZOFEN  
eine behagliche Wärme  
**Adolf Pfeiffer**  
Mannheim, K 1, 4

**Der Weg des Amputierten**  
führt zu **L. Schwab, J 7, 9** am Luisenring  
Haltestelle Holzstr.  
Telefon 287 42  
Spezialwerkstätten für Prothesenbau in höchster Vollendung!

Aus den Beständen einer aufgelösten Firma verkaufe ich freihändig in meinem  
**Ausstellungs-Räumen**  
**P 7, 22, im Hause Kaffee Belbe**  
4 Schlafzimmer, darunter zwei kombinierte Zimmer, äußerster Qualität, Fußboden poliert mit Wachs 2 Wtr. bis 2 40 Wtr.  
1 Schlafzimmer, prachtvolle Ausführung, Birkenmoos pol. mit 4 Wtr. Schrank 2 20 Wtr.  
2 Kücheneinrichtungen, ganz mod. einb. Schließf. Antiquitäten und Einzelmöbel: Kratze Renaissance-Truhe, Stillest, Kommoden, Porzellan, Bettcouch, antike Gemälde, Gobeline, Wandspiegel, Wanduhr, Holzstühle, Prunkstühle, Bronzen, Cassiniatla. (5215)R  
Aus Privatbesitz und sonstigen Belegten:  
2 Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer dunkel Eiche, zwei Sofas, 7 Kuschelstühle, 1 Ständer, 1 Vertigo, Musikisch u. Stühle, 1 Tiefgarantur, 1 Plurgarberobe 1 Brillentische, 1 Waschtisch.  
1 Klavier 1 Sofa 1 Geige  
Deutsche und Westeuropäische, Kelms, Titan- und Silberdecken, Stoffe für Kissen, Plüsch usw., 1 Herbermeisterzimmer, Parod., Webermeister- und Renaissance-Einzelmöbel, Porzelle der Manufaktur Meissen, Frankfurt, Gdalt usw., Gläser, verschiedene Kupferlöcher und vieles Ungenannte.  
Besichtigung tägl. 10—1 vorm., 3—7 Uhr nachm.  
Kunst- u. Auktionshaus **Ferd. Weber**  
Mannheim, P. 7, 22 Fernsprecher 283 91

**Zwangsversteigerungen**  
**Zwangsversteigerung**  
Mittwoch, 18. Oktober 1933, vorm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Hausflur,  
Kerner vorm. 11 Uhr an Ort und Stelle, Zusammenkunft Radhof Adferial:  
23 Fenstergewänder (Beton),  
3 Balken-Platten (Beton),  
3 Lagergruppen.  
Heilmann, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung**  
Mittwoch, 18. Oktober 1933, vorm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Tafelklavier, 1 Sofa, 1 Bettwagen, eine Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinenteil, 2 Schreibtische, 2 Kleiderbügel, ein Kleiderbügel, 1 Korb, 2 Stühle, eine Brillentische, 2 Stühle, 1 Sofa, 1 el. Sofa- und Badapparat, 1 Schrankprogrammophon und anderes mehr.  
Mannheim, den 16. Okt. 1933.  
Heilmann, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung**  
Mittwoch, 18. Oktober 1933, vorm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Klavier, 1 Zimmerbüffel, 1 Küchenschrank, 1 Korb, 1 Voller- (Vollberg), 1 golden. Fingerling mit Stein und sonstiges.  
Mannheim, den 16. Okt. 1933.  
Heilmann, Gerichtsvollzieher.

**Drucksachen**  
für die Familie:  
Geburtsanzeigen  
Todesanzeigen  
Danksagungen  
Trauerkarten  
Besuchskarten  
Verlobungskarten  
Vermählungskarten  
usw.  
für Vereine:  
Aufnahmescheine  
Mitgliedsbücher  
Eintrittskarten  
Programme  
Liedertexte  
Statuten  
Mittlungsbücher  
Plakate  
in solidester Ausführung liefert schnellstens  
**Buchdruckerei**  
**Schmalz & Laschinger**  
Mannheim, C 7, 6  
R 3, 14/15 i. Hause d. Tabakverehners

**FRANK & SCHRANDIN**  
SANITÄRE ANLAGEN  
GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN REPARATUREN  
PRINZ WILHELMSTR. 10  
Gegenüber d. Rosengärten  
TELEFON 42637

**Kaufen Sie aus Vorrat**  
zu Fabrikpreisen  
Deutsche  
Ate-Kolbenringe  
Ate-Ventilkegel  
Ate-Federbolzen  
Ate-Kolbenbolzen  
Ate-Bremsschleppkettf. a.  
Ate-Lockheed-Bremse  
Generalvertretung:  
**Baus & Diesfeld, Mannheim**  
Büro und Lager: Lameystr. 8, Tel. 40719

**Alters- und Pflegeheim**  
in ruhiger, schöner Lage  
Heidelbergs (Neuenheim)  
Frau Dir. Wilkening  
Heidelberg  
Weberstraße 13 Tel. 4251

**Amtl. Bekanntmachungen**  
Schlachthof  
Mittwoch früh auf der  
Herbrandt Kuhfleisch.  
Anfang Str. 1400

**Berein für Feuerbestattung e. S.**  
Mannheim-Ludwigshafen.  
Einrichtung Volk und Religion vollständig neutral.  
Ziergedächtniszahlung an die Hinterbliebenen  
Bei Aufnahme unter 40 Jahren kein Eintrittsgeld. Auskunft im Büro B 1, 10 (10—12 und 4—6 Uhr. Telefon 28124.

**Lästige Haare**  
entfernen auch ohne Elektrizität  
Warzen, Milbesser, grauer, unreiner Teint, wie sonst Defekte beseitigt. fachmännisch  
Möhensonne — Massage  
bei billigster Berechnung!  
Polina Pomaroli  
L 12, 7. Nähe Bahnhof - Fernspr. 27430

**Arbeiter-Anzüge**  
blau und grau  
**Adam Ammann**  
Qu 3, 1  
Spezialhaus f. Berufskleidung  
Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten  
Werkzeug- und Apparatebau  
Massenartikel aller Art  
C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik  
Mannheim Tel. 233 38 Werftstr. 12

**„Haka-Werkstatt“ chem.**  
**LEDERFÄRBEREI**  
Inh. Hella Kau, F 5, 5, Telef. 298 14  
Neu- und Umfärben sämtlicher Lederwaren: Schuhe, Gamaschen, Koppel, Lederjacken, Handtaschen, Koffer, Ledermöbel usw. in jeden gewünschten Farbton  
Wohnung: 8477  
Staatl. gepr. Masseur  
und Schönheitsoperateur empf. sich bei all. Verodung. Komme ins Haus, Post. genügt. V. Lorenz, T 4, 16.

**Helene Schweigert**  
Eleg. Damenhüte in allen Preislagen  
Fernspr. 294 80 O 6, 9a (Etage) 43728

**Ebt Steinmetzbrot**  
Ehältlich in allen einschl. Geschäften  
Mannheims und Ludwigshafens. —  
Aerztl. empfohl. Alleiniger Hersteller!  
**Bäckerei L. Eisinger, Mannheim**  
Tel. 213 47 B 2, 16 Tel. 213 47

Sie können sich wieder einen  
**guten Maß-Anzug, -Mantel**  
(ohne Maßfunktion) leisten. Erste Maßnahme, prima Verarbeitung, smarte Anproben, alles in Konzentration sichtbar und dabei höchste Preise.  
Monatsrate RM. 10.— bis 15.—.  
Korte genügt, belinde Sie gerne, mit reichhaltiger Kollektion.  
Vertretung: H. Bachmann, Mannheim, Qu 3, 19. 8667K

**PRESTO**  
billig und stark  
bei **Pister**  
U 1, 2 (Eckladen)  
Reparaturen H 2, 7  
Telefon 21714

Gestern nacht verschied völlig unerwartet unser langjähriger Lagermeister  
**Herr Karl Mohr**  
Herr Mohr beland sich über 20 Jahre in unseren Diensten und zeichnete sich durch ganz außerordentliche Treue und Pflichterfüllung aus. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen vorbildlichen Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird.  
Mannheim, den 15. Oktober 1933  
**Heinrich Glock G. m. b. H.**

**Ihr Bruch**  
wird nicht zurückgelassen, Ihr Bruchband ist Ihnen unentbehrlich. Hat der Arzt ein Bruchband verschrieben, dann gibt es für Sie nur eines, für meine gef. gefügigen **„Heila“-Modelle D. R. G. M.** — neuer Konstruktion — zu interessieren. Für jeden Fall bestimmt das Richtige! Sehr feingewebte Stoffe aller Art, Verfertigung bieten Ihnen Gewähr für langdauernde, fachmännische Versorgung. Nur Fabrikfertigung mit schnelll. Garantie! Bestellen Sie von RM. 10.— an, für alle Bruchbänder Leistungen und unverändertlich zu liefern in  
Ecklohn: Freitag, 20. Okt. von 9—11 Uhr im Hotel Weinberg, Bischofstraße 28, Mannheim: Freitag, 20. Okt. von 2—4 Uhr im Hotel Royal am Hauptbahnhof.  
— Mein dankbares Unternehmen —  
**G. H. Steinberg**  
Spezialbandagist,  
Weinberg i. Str. 4536K A 6, 1580

**Leder-Ausschnitt!**  
Erschleibe mein reichhaltiges Lager in Kernledersohlen sowie Flecke, Spangen, Abfälle, Gummilabsätze, Gummisohlen, Klebstoffe, sämtl. Schuhmacherartikel  
**Carl Kamm, F 3, 1 Ecke**  
Lederhandlung 4010K

Meine Praxis und Wohnung befindet sich jetzt  
**B 1, 5, Breitestr.**  
**Dr. med. Hafner**  
Tel. 289 13

Unerwartet rasch ist unser langjähriger Kollege, Herr  
**Karl Mohr**  
Lagermeister  
aus unseren Reihen geschieden. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
**Die Geschäftsführung, die Angestellten und Arbeiter der Firma Hch. Glock G. m. b. H.**

**Das Handwerk lacht, denn Arbeit braucht die**  
**Bausparkasse Mainz**  
Zinsfreie Darlehen für Neubau, Kauf, Hypothekentilgung und sonstige Zwecke. — Kurze Wartezeiten, das Kennzeichen einer empfehlenswerten Bausparkasse.  
Von den bis Januar 1933 Zugewillten haben gewartet:  
Bis 6 Monate 21%; von 6—12 Monate 54%;  
von 12—18 Monate 21%; von 18—24 Monate 4%.  
Besuchen Sie die Eigenheimausstellung in Mannheim S 1, 3 (Breitestr.) Durchgehend geöffnet werktags v. 10—7 Uhr, Sonntags v. 11—7 Uhr. Jeden Dienstag u. Freitag **Aufl.-Vortrag** 20 Uhr in S 1, 3 (Eintritt frei) Ausk. Albert Korn, Mannheim, Rheinbörsenstraße 48 — Telefon 43243

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater  
**Herr Wilhelm Lochert**  
Hauptmann d. L. a. D.  
ist am Freitag, dem 13. Oktober 1933, nach längerem Leiden sanft verschieden.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Agathe Lochert**  
85000  
Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbene in aller Stille statt.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust durch den allzufrühen Heimgang unseres lieben  
**Stephan Weber**  
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Herzlichen Dank der Gesamtorganisation des Bäckereigewerbes für den ehrenden Nachruf sowie dem Sicherheitsbund für den erhebenden Grabgesang.  
Mannheim (U 1, 25), den 16. Okt. 1933.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Johann Weber, Bäckermeister**  
4408 K





# SCHAUBURG

zeigt ab heute einen  
**Kriminal-, Schmuggler- und Sensationsfilm**  
wie er spannender und interessanter  
wohl kaum gedreht werden kann.



**Schüsse  
an der Grenze**

**Peter Voss  
Peter Erkelenz  
Carl Auen  
Fritz Kampers  
Eugen Rex  
Bernhard Götzke  
Oskar Sabo**

Geheimnisvolle Fäden spinnen sich von allen  
deutschen Grenzen quer über das Reich, und  
weit verbreitete, raffiniert arbeitende Schmuggler-  
Organisationen treiben ihr geheimnis-  
volles Unwesen

**Höhepunkt** 4406K  
Der Durchbruch einer Panzerwagen-  
Kolonnen durch den Grenzschutz!  
Dazu unser bekanntes gutes Vorprogramm  
und die neueste Ton-Wochenschau  
Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen 60 Pfg.

Beginn: 3.00, 5.10, 7.20 und 8.40 Uhr

# Möbel

in bekannt gut. Qual.  
auf Bedarfbedingung-  
scheine u. Objektanbe-  
fordern bei (8902R)

**Möbel-Floridjüts**  
S 3. 4.

**Mehr Licht**  
4-5 mal bessere Licht-  
bezeichnung, oder 1/2,  
Stromertr. Licht auf  
jede Glühlampe. Weiße  
glänzend, feinerbaltig  
zur. 0.75, 1.20, 1.50.  
Sichtbar i. Schauliste.

**Basen,  
Badezimmer,  
(16 713)**

**Qualitäts-  
Räder**  
**Chrom-Ballon**  
41.- 44.- 50.-  
Best. Räder in  
allen Ausführungen.  
Nach Maßstab- und  
Kamperräder bestm.

**Doppler, K 3, 2**  
Einterhaus.

**Herde und  
Oefen**  
w. billig repariert  
und ausgemauert.  
**Rinnia**  
B 5. 10. 11. 1. 23.  
Telephon 21 606.  
(2647 R)

# PALAST

**LICHTSPIELE J16** TEL. 26885  
DAS SCHMUCKKÄSTCHEN DER BREITESTRASSE

Ab heute nur bis einschl. Freitag  
**Josef Schmidt**  
der deutsche Jan Klepura  
in einem der schönsten Gesangsfilme der Saison

**„Ein Lied geht um die Welt“**

Wir bieten Ihnen hiermit die allerletzte Ge-  
legenheit, diesen herrlichen Film in Mann-  
heim zu sehen.

Die weitere große Besetzung:  
Viktor de Kowa Charlotte Ader Fritz Kampers

**Ab heute wieder Einheitspreis!**  
Alle Saal- und Balkonplätze wochentags bis 4.30 Uhr  
**nur 60 Pfennig** 4405 K

Anfang 3.10, 4.10, 6.45, 6.45, 8.20 Uhr

**HAUSFRAUEN!** versamt nicht den Vor-  
trag mit Kostproben  
**Gesunde Ernährung in Notzeiten**

v. Frau Lisa Mar. B.-Baden. Donnerstag, 19. Oktober,  
20 Uhr im Casino R. I. Eintritt: 40 Pfg. u. 1 RM. (res. Pl.);  
Mittel. der Lebensreformvereine u. d. NS-Frauenchaft 20 Pfg.  
(Löffelchen und kleine Teller mitbringen)

906K **Verein für Gesundheitspflege E. V.**

**Ein neuer UFA-Erfolg** UFA UFA  
wie „Kongress tanzt“ und  
„3 von der Tankstelle“

**Alles ist begeistert!**  
Bis jetzt 9000 Besucher!

**Renate Müller  
Willy Fritsch**

**Walzerkrieg**

mit  
**Rose Barsony, Hanna Waag  
Paul Hörbiger, Ad. Wohlbrück**

Hinreißend — beglückend:  
der UFA-Großfilm  
den Sie sehen müssen!

Tägl. 2.45 4.30 6.30 8.30

Die Jugend hat Zutritt

Wochentags bis 4.30 alle  
Saal- u. Rangplätze 60 Pf.

# UNIVERSUM

# ALHAMBRA

Täglich mit  
unverminderter Zugkraft  
bei ganz ausgelassener Stimmung

**Franziska Gaal**  
das temperamentvoll gräßliche Paprika-Mittel  
**P. Hörbiger • Otto Wallburg**



**Grüß u. Kuß-Veronika**

Regie: Carl Boese  
Orchester: 4407K  
**Weintraub Syncopators**  
Schallende Heftakt!

**Hochzeitsreise  
mit Hindernissen**

Einheitspreise bis 4.30 Uhr alle Plätze  
nur 80 Pfg.

Jugendverbot! 3. 5. 7. 10. 8.30 Uhr

# National-Theater Mannheim

Dienstag, den 17. Oktober 1933  
Vorstellung Nr. 50 Miets E Nr. 5  
In neuer Inszenierung:  
**Cavalleria rusticana**  
(Sizilianische Bauernchöre)  
Oper in einem Aufzuge  
Nach dem gleichnamigen Volksstück von  
G. Berca  
Bearb. von Targioni-Tozzetti u. G. Menacchi  
Musik von Pietro Mascagni  
Musikalische Leitung: Ernst Cremer  
Regie: Richard Hein

Mitwirkende:  
Moje Forbach — Heinrich Kuppinger  
Irene Ziegler — Wilhelm Trieloff  
Lotte Fischbach

Hierauf:  
**Der Bajazzo**

Drama in zwei Aufzügen und einem Prolog  
Dichtung u. Musik v. Ruggero Leoncavallo  
Deutsch von Ludwig Hartmann  
Musikalische Leitung: Ernst Cremer  
Regie: Richard Hein

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.  
Mitwirkende:  
Erich Hallstrom — Gussa Heßen  
Wilhelm Trieloff — Fritz Bartling  
Christ. Köcker — Adolf Eitelberger

Morgen: Prinz Friedrich von Bomburg Auf.: 20 Uhr

# SCALA

Ab heute  
Dienstag  
bis Donnerstag!

**Karin Hardt**  
in dem Film der  
**ersten  
Mädchenliebe:**

**8 Mädels im Boot**  
Liebesfreud — Liebesleid

Beg: 4.08, 6.30 u. 8.20 Uhr

# CAPITOL

Heute letzter Tag:  
**Willy Fritsch - Renate Müller**  
**SAISON IN KAIRO**

**„Goldener Pflug“**  
L. 13, 20  
Telefon 21737

**Großes Hahnenessen**

Morgen Mittwoch, den 18. Oktober  
ein ganzer Hahn mit Salat und Kompott 2.—  
Neu-Ausschank 1932er - Feinschmecker Herrgottsacker, blumig u. rausig

Donnerstag, 19. Oktober  
**Schlacht-Partie**

# Müller

LICHT  
SPIEL  
HAUS

Heute bis Donnerstag - 3 Tage -  
**DER ROMAN EINES  
GUNSTLINGS**  
nach Bruno Frank

**TRENK**

**V. W. A.**

Am Mittwoch, den 18. Okt. 1933,  
abends 8 1/2 Uhr, im Casino-Saal, R. I. 1

**Pflichtversammlung**  
„Wir berustigten Frauen u.  
unsere Mithilfe am Aufbau“

Referentin: 4413K  
**Frl. Margarete Schuckert, Berlin**  
Die Versammlung der „Fachgruppe  
Einzelhandel“ hält am Donnerstag,  
19. Okt. aus. Wir beteiligen uns resig-  
los an der obig. Pflichtversammlung

# Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, 17. Oktober 1933  
Deutsche Bühne Abt. 49-51, 124-125, 153  
bis 155, 176-180, 309-320, 341-347, 349,  
359, 369, 379, 391-393 und Gruppe D.

**Susanna**  
oder: **Der Mensehenschutzverein**  
Komödie in drei Akten von Robert Walter  
Regie: Hans Carl Müller

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.  
Mitwirkende:  
Ernst Langheins — Hermine Ziegler  
Anemarie Schradlek — Hans Finohr  
Erwin Linder — Joseph Offenbach  
Willy Birgel — Lene Blankenfeld  
Vera Spohr — Klaus W. Krause  
Bum Krüzer.

**Süßer Traubenmost**  
wieder frisch v. der Kelter eingetroffen.  
**Liter 70 Pfg.**

**Max Pfeiffer**  
Telefon 44128 — Schwetzingenstr. 42  
G 3, 10 — R 3, 7  
5265 K Seckenheimerstr. 110

**Gas- und  
Kochherde**

Garantie für gutes Brennen u. Backen  
**F. Krebs - J 7, 11**  
Telephon 26219

# TRIUMPH

Schreibmaschinen  
von RM. 175.- an, bei der Fabrikvertretung!

**Carl  
Friedmann  
MANNHEIM**  
Richard-Wagner-Str. 59, Fernruf 408 00  
180 4K

**Ihr Bruch**

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht-  
sitzendes und lästiges Bruchband tragen.  
Bruchheilung kann zur Todesursache  
werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine  
Spezial-Bandagen nach Maß und Arzt. Ver-  
ordnung haben sich viele Bruchleidende selbst  
geheilt. Garantiefischeln. Probestzeit 14 Tage.  
Bandagen von 15.- RM. an.

Kostenlose Besprechung: **Heidelberg**,  
Mittwoch, 18. Oktober, von 8-1 Uhr im  
Hotel Nassauer Hof, Plöck 1. **Welsheim**,  
Mittwoch, 18. Oktober, von 2 1/2-6 Uhr im  
Gasthaus zum Goldenen Bock. **Mannheim**,  
Donnerstag, den 19. Oktober, von 8-12 Uhr  
im Hotel Union.

Außerdem **Leibbinden**  
nach Maß in garantiert  
unübertroffener Ausführung.  
**K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln**  
Richard-Wagnerstraße 16

**Mannheimer Hausfrauen-  
bund E. V.**

Kommen Sie zur:  
**„Mi-Bro-Kä“**  
Dienstag, 17. Okt., nachm. 3 Uhr  
u. abt. 8 Uhr in die Harmonie 1, 2, 5. Nachm. für  
Erw. Eintr. m. Gutscheine 40 Pf. Abds. für  
Erw. Eintr. m. Käseplatte 70 Pf. Kinder  
20 Pf. Kostproben, Rezepte, Gäste willkommen.

**Gymnastik - Rhythmik - Tanz**  
**Dorothea Perlhöffer**  
Dipl. Lehrerin 4414K  
Beginn des Unterrichts 15. Okt.  
Unterrichtsraum N 2, 12  
Privat: Haardtstr. 18, Fernruf 22223  
Auskunft, Prospekte, Anmeldung jederzeit

**Deutscher Handwerker**  
kaufe  
deutsche Ware  
im deutschen Geschäft  
**Wäsche-  
Speck**  
3005K an Eck C 1, 7 Paratopl.

**Speisohaus Becker**  
E 3, 17, Bürgerlich.  
9.11.33 und  
Wochenend  
von 35 Pfg. an.  
(5462 R)

**Fahrräder**  
Raifer, Opel, Ge-  
schäftl. u. Kinder-  
fahrräder flottbill.  
Benn R 3, 16  
0 4, 14.  
(4215K)

**Gardinen-  
spannerei**  
L. Kügel, R 4, 12  
Tel. 213 06. (8457\*)

**1933er  
Pfälzer Rot- u.  
Weißweine**  
direkt ab Weinbau.  
Billigste Preise.  
Sulzer, u. Nr. 8433  
an die Opp. d. St.

**Schreibearbeiten**  
jeder Art. Dienstfö-  
nungen, Maschinen-  
Einföte, streng bis-  
treu, sorgsam, Arbeit.  
**Hilmarplatz 13.**  
Tel. 44 083. (84)

**Reparaturen**  
foto. Schm. Uhrmacher  
bei 2121g. Werron.  
**Fahrrad-  
haus**  
Ranne Rötterstr. 26

# TELKAMP JETZT AUCH IN MANNHEIM

Das Geschäft M. Reutlinger & Cie. wurde  
von uns käuflich erworben. Unser neues  
Möbelhaus

**eröffnen wir: Dienstag, 17. Oktober 1933**

Wir laden zum Besuch der Ausstellung  
**FESTE IM HEIM**  
ein, die in unserer  
**Deutschen Werkstätten - Abteilung**  
viele Anregungen über neue Wohnkultur  
gibt. 5207K

# TELKAMPHAUS-MANNHEIM O 3.1

DAS HAUS FÜR GUTE INNENEINRICHTUNGEN